

126. Jahrgang  
Heft 1  
März 2017

Sektion Tübingen  
des Deutschen Alpenvereins



# *unterwegs*



LB≡BW

LBS

SV Sparkassen  
Versicherung

# Vertrauen ist einfach.



[www.ksk-tuebingen.de](http://www.ksk-tuebingen.de)

Wenn man Finanzpartner hat,  
auf die man sich  
immer verlassen kann.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht

 Kreissparkasse  
Tübingen

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Bergfreunde,

ab dem 28.5.2018 gilt die europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und muss dann ohne weitere Übergangszeit beachtet werden. Eine der wohl erheblichsten Neuerungen sind die deutlich verschärften Meldepflichten im Vergleich zum derzeit gültigen Bundesdatenschutzgesetz. Gemäß DSGVO hat der Verantwortliche die zuständige Aufsichtsbehörde bei Datenpannen, also bei jeder „Verletzung des Schutzes personenbezogener Daten“, unverzüglich zu benachrichtigen.



Im Bundesdatenschutzgesetz wird genau geregelt, wie mit personenbezogenen Daten u. a. durch nicht-öffentliche Stellen umzugehen ist. Unter nicht-öffentliche Stellen fallen natürliche und juristische Personen, Gesellschaften und andere Personenvereinigungen des privaten Rechts und somit auch Vereine. Die personenbezogenen Daten beziehen sich auf Einzelangaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse einer Person.

Aufgrund neuer Forderungen des Bayerischen Landesamts für Datenschutzaufsicht wurde unter Federführung des Datenschutzbeauftragten des Deutschen Alpenvereins, Herrn Prof. Dr. Lauser, die Datenschutzerklärung aktualisiert. Dabei findet weiterhin keine Nutzung Eurer personenbezogenen Daten für Werbezwecke weder durch die Sektion, den Bundesverband, noch durch Kooperationspartner des Bundesverbandes des Deutschen Alpenvereins statt.

Für die Datensicherheit in der Sektion ist der Vorstand verantwortlich, und da können wir Euch versichern, dass die Sektion die Richtlinien aus dem Bundesdatenschutzgesetz vollumfänglich einhält. Sowohl in der Sektion als auch beim Bundesverband ist der Server, auf dem die Mitgliederdaten gespeichert werden, im jeweils eigenen Gebäude und somit von fremden Zugriffen am besten geschützt.

Ich selbst war über 15 Jahre betrieblicher Datenschutzbeauftragter und kenne nur zu gut den Spagat zwischen Datenminimierung und Datensammeln. Vor allem für das Kurs- und Tourenprogramm der Sektion ist es aber unabdingbar, die Teilnehmer bei kurzfristigen Änderungen über E-Mail oder Telefon zu informieren. Der Postweg ist in der heutigen Zeit für eine schnelle Kommunikation nicht mehr zeitgemäß. Das gilt auch für die Angabe der Notfalladressen bei der Anmeldung zum Veranstaltungsprogramm. Hier muss im Bedarfsfall eine schnellstmögliche Benachrichtigung erfolgen können.

Wir möchten Euch an dieser Stelle über die neue Datenschutzerklärung des Alpenvereins informieren. Wesentliche Änderung ist, dass die allgemeine Datenschutzerklärung um zwei weitere Einwilligungen zur Nutzung der E-Mail-Adresse und zur Nutzung der Telefonnummer durch Sektion und Bundesverband erweitert wurde. Neue Mitglieder können sich bei der Anmeldung entscheiden, welche Daten sie zur Nutzung freigeben. Bei bereits bestehender Mitgliedschaft ist folgendes Verfahren vorgesehen: Wenn Ihr nicht innerhalb von drei Wochen nach dieser Veröffentlichung der Nutzung Eurer Daten widersprecht, dürfen Eure Email-Adresse bzw. Telefonnummer verwendet werden.

*Euer Dieter Porsche  
2. Vorsitzender*

**Nachrichten der Sektion Tübingen  
des Deutschen Alpenvereins  
126. Jg., Heft 1/2017**

Herausgeber: Sektion Tübingen,  
1. Vorsitzender: Hans Reibold  
BG Hechingen, 1. Vorsitzender: Walter Müller

Geschäftsstelle der Sektion Tübingen  
Anschrift (Herausgeber und Redaktion)  
Kornhausstraße 21, 72070 Tübingen  
Tel.: 07071 23451, Fax: 07071 252295  
Geschäftsführer: Matthias Kohlenberger  
Leiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Morawietz  
Mitarbeiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Frey  
E-Mail: info@dav-tuebingen.de  
Internet: www.dav-tuebingen.de

Öffnungszeiten:  
Di/Fr 10:00 – 11:30 Uhr  
Di/Do 17:00 – 19:00 Uhr  
Sa 11:30 – 13:00 Uhr  
Bibliothek Do 17:00 – 19:00 Uhr

Vereinshaus: Krumme Brücke  
Kornhausstr. 21, 72070 Tübingen  
Stammtisch: Mi (ungerade Woche) 20:30 Uhr

**Bankverbindung:**

IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52  
BIC: SOLADES1TUB

**Redaktion/Layout/Druck:**

Redaktionsteam:  
Redaktion@dav-tuebingen.de  
Anzeigenleitung: Bärbel Morawietz  
Herstellung: Druckerei Maier, Rottenburg  
Erscheinungsweise: vierteljährlich,  
das Heft 2/2017 erscheint im Juni 2017  
Redaktionsschluss für Heft 2/2017:  
31. März 2017  
Bezugspreis: 1 Euro/Ausgabe, im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Manuskripte werden gern entgegengenommen. Mit der Einsendung gibt der Verfasser die Zustimmung zur Veröffentlichung und zur redaktionellen Bearbeitung. Artikel, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Nachrichten und alle darin enthaltenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung durch den Verein.

Titelbild:  
Kloster Tengboche mit Mount-Everest –  
Lhotse – Ama Dablam  
Foto: Dieter Porsche



**Allramseder**  
GmbH

*Meister  
fachbetrieb!*

**Wir die  
Maler  
Stuckateure  
Lackierer ...**

**Tübingen**

Reutlingerstr. 11  
Tel. 07071/913961  
Fax 07071/913962

**Lichtenstein**

Daimlerstr. 8  
Tel. 07129/92830  
Fax 07129/928322

**info@maler-allramseder.de**  
**www.maler-allramseder.de**

**Ihr Profi für:**

Malerarbeiten / Stuckateurarbeiten  
Lackierarbeiten / Wärmeschutz  
Schimmelsanierung  
Trockenausbau  
Fassadensanierung  
Innen- und Außenputz  
Raumdesign / Bautrocknung



**Friedrich Schmid GmbH**  
Handwerkerpark 17  
72070 Tübingen

Unser **komplettes Leistungsprogramm** umfasst die  
**Beratung, Planung und Umsetzung:**

- Schlüsselfertige Neubauten
- Energetische Dachsanierung
- Denkmalgerechte Altbausanierung
- Holzrahmenbau
- Bedachungen aller Art
- Spengler-Arbeiten
- Flachdachsanierung
- Trockenbau
- Treppenbau
- Fassadenbau

Tel.: (0 70 71) 4 07 70 • info@friedrich-schmid-holzbau.de • www.friedrich-schmid-holzbau.de



**felsland**  
**BewegteFreizeit**



[www.felsland.de](http://www.felsland.de)

Ein starkes Team für  
Jugend- und Familienfreizeiten  
.Kletterkurse und Trainings  
.Wintersport und Touren

**Ferienklettern am Fels für Kids 10. - 12.04.**

**Familiencamp Südfrankreich 10. - 17.06.**



felsland  
Kletterwandbau

felsland  
teamtage



## Menschen und Berge begegnen sich – Berichte zum Jubiläumsjahr

Jubiläumsecho II – Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2016	4
Jubiläums-Botanikausfahrt – Die etwas andere Botanik-Tour	7

## Wintertouren

Schneeschuhschnuppern um die Schwarzwasserhütte	8
Freeride Golm	9
Winter-Trekking zum Mount-Everest-Basislager	54

## Sommertouren

Mit Rollski über die Alpen	10
Über 1.200 Stufen nach Heidelberg – Einlauftour Neckarsteig	11
Himmelsleiter aus Fels und Eis – Dent Blanche über den Wandfluegrat	12
Durch die Schluchten des Südschwarzwalds	14
Alpin-Klettern am Hahntennjoch	15
Vom B12 an die großen Wände der Alpen?	17
Magic Line – eine großartige Tour durch einen der größten Bruchhaufen der Alpen	19
Impressionen von der Tour „Holiday on Bike“	23
Schöner als erträumt... Gecko-Kinderklettergruppe	25
Aufbaukurs Eis	36
Wandern auf dem E5	37
Weißkugel – die Nummer 3 in Österreich	40
BG Hechingen zu Gast auf der Tübinger Hütte	42
BG Hechingen auf Hochtour in der Silvretta	43
Kletterwochenende im Tessin	44
Mein letztes Biwak am Südgrat zur Aiguille Noire de Peuterey – Biwakgeschichten Teil 5	46
JuMa-Hochtour in die Ötztaler Alpen	48
Gorillas im Schnee – Fahrtechniktraining für Mountainbiker	49
Alpinkletterkurs in den Tannheimern	50
Naturkundliche Wandertour im Feldberggebiet	52

## Interessantes aus Verein und Geschäftsstelle

Der Minibarfußpfad – Anleitung zum Nachmachen	16
Regiocup 2016 im B12	24
Spender 2016	28
Suchbild Eugen Albrecht	30
Geburtstage im 1. und 2. Quartal 2017	31
Auf den Spuren der Botaniker der Sektion zur Tübinger Hütte	32
Einladung zur Mitgliederversammlung	38
Wir gedenken unserer Verstorbenen in 2016	47
DAV-Naturschutztagung – Wie sieht die Zukunft des Alpentourismus aus?	56



Deutscher Alpenverein  
Sektion Tübingen

## Menschen und Berge begegnen sich

### Begegnungen im Montafon

Das Jubiläumsmotto trifft besonders zu für den zweiten Höhepunkt im Jubiläumsjahr: Das Festwochenende in Gaschurn und auf der Tübinger Hütte. Ein Reisebus brachte am 5. Juli 2016 zahlreiche Sektionsmitglieder nach Gaschurn. Die Tübinger Delegation wurde von Bürgermeister Martin Netzer in der Tanzlaube in Gaschurn herzlich begrüßt. Diese Tanzlaube wurde schon 1651 als Begegnungsstätte für die Gemeinde erbaut und war nun der passende würdige Rahmen für unseren kleinen Festakt. Martin Netzer würdigte in seiner Ansprache



Begrüßung in Gaschurn, v.r.n.l. Pfarrer Jo Egle, Bürgermeister Martin Netzer und Hans Reibold



Interessierte Tübinger Gäste

## Jubiläumsecho II

*Das Jubiläumsmotto „Menschen und Berge begegnen sich“ hat das Geschehen in der Sektion im Jahr des 125-jährigen Jubiläums 2016 allgegenwärtig begleitet. Viele Rückmeldungen haben bestätigt, dass damit die Kultur und die Aufgabenfelder der Sektion kurz aber treffend beschrieben werden. Daher nochmals herzlichen Dank an Hanne Helber, die das Motto vorgeschlagen hatte und an Basti Fleck, der daraus ein passendes Logo entwickelt hat.*



Die Dorfmusik Gaschurn spielt im Tanzboden auf

die langjährige hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Gaschurn und der Sektion Tübingen des DAV. Man spüre, dass hier an einem Strang gezogen werde und dass die Anliegen der Gemeinde und des Tourismusverbandes in Tübingen ernst genommen werden. Hans Reibold erinnerte als 1. Vorsitzender der Sektion Tübingen an die Hintergründe für den Bau der Tübinger Hütte im Jahre 1908. Der Bau einer Berghütte war notwendig, um die Bergwelt für die Mitglieder zu erschließen und sie bei ihren Bergaktivitäten zu unterstützen und zu begleiten. Dieses Ziel sei auch heute noch aktuell. Das zeige sich an den derzeitigen Planungen für die Sanierung der Tübinger Hütte, die in den Jahren 2017 und 2018 umgesetzt werden sollen. Dabei werde die Sektion die Tourismusbelange des Talortes Gaschurn so weit wie möglich einbinden. Er verwies auf die historischen Beziehungen von Tübingen ins Montafon, das ja von 1150 bis 1182 durch die Heirat des Tübinger Pfalzgrafen Hugo II. mit der Erbtöchter

des Grafen von Bregenz zum Tübinger Hoheitsgebiet gehörte. An diese historische Begebenheit werde man auf den Straßen im Montafon ja täglich erinnert. Auf den Autokennzeichen ist das Vorarlberger Landeswappen zu sehen, in dem das dreilätzige rote Banner der Pfalzgrafen von Tübingen erhalten ist.

### Warum sprechen Berge immer wieder die Menschen an?

Auf diese Frage ging Jo Egle, der katholische Pfarrer von Gaschurn und Partenen, in seiner Ansprache ein. Am Berg sei der Mensch offener, man begrüße einander und spreche miteinander. Auf den Höhen rücken die Menschen zusammen; in den Gruppen werde Rücksicht genommen auf Schwächere. Es sei ein Miteinander und Füreinander. Auch die Bergwacht mit ihrem segensreichen Wirken sei ein Beispiel dafür. Man könne hier die Botschaft der Berge als Botschaft Gottes verstehen lernen. Er verwies auf die Bergpredigt und wünschte ein gutes Ankommen auf der Hütte.

## Aufstieg zur Tübinger Hütte

Nach einer stärkenden Mittagspause machte sich die Festgemeinde in verschiedenen Gruppen auf den Weg zur Tübinger Hütte. Einige stiegen durch den wildromantischen Fenggatobel auf, andere gingen über den Erich-Endriss-Höhenweg. Die Familien der Tübinger Alphornbläser vollbrachten dabei eine besondere Leistung, da sie den langen Anstieg mit allen Kindern von Gaschurn aus zu Fuß bewältigten. Die Alphornbläser spielten dann noch auf der Terrasse der Hütte und begrüßten die verschiedenen Gruppen beim Eintreffen sehr stimmungsvoll. Ihnen sei hier nochmals besonders gedankt.



Die Familien der Alphornbläser beim Aufstieg



Alphornbläser vor der Tübinger Hütte

## Festessen, fröhliches Beisammensein, Wanderungen und Abstieg

Das Hüttenteam Birgit und Thomas Amann hat abends ein festliches Essen gezaubert und beim gemütlichen Beisammensein sorgte Ralf Maier mit seinem Akkordeon und vielen gemeinsamen Liedern für eine fröhliche Stimmung. Am anderen Morgen wurde das Angebot von Hanne Helber für

## Ein sehr persönlicher Bericht

*Den Verlauf des Festes auf der Tübinger Hütte schildert die Teilnehmerin Dr. Mechthilde Fuhrer so treffend, dass er hier gerne ungekürzt wiedergegeben wird:*

### *Menschen und Berge begegnen sich*

*1979 war ich das erste Mal auf der Tübinger Hütte. Damals hat mein Vater das Gipfelkreuz auf der oberen Plattenspitze mit errichtet. Das Jubiläumsjahr 2016 war die Gelegenheit eines erneuten Besuches. Früh morgens startete der Bus in Tübingen; sogar der Busfahrer war ein Aktiver des Vereins. In Gaschurn wurde unserer Gruppe dann ein kleiner Festempfang zuteil, bevor es nach kleiner Stärkung durchs hintere Garneratal auf den Weg zur Hütte ging. Die beeindruckende Form des Schneefeldes am Ende des Tals zog mein Auge an, bevor darunter die Tübinger Hütte zu erkennen war und darüber das Gipfelkreuz auf der Plattenspitze. Nähert man sich der Hütte, dann gibt einem die Fahne der Stadt Tübingen zu erkennen, dass man hier ein bisschen Zuhause vorfindet. Mit den Aktiven des Vereins an der Seite ist der beschwerliche Anstieg kurzweilig. Ich erfahre viel über das Vereinsleben des größten Tübinger Vereines, über die Arbeiten rund um die Hütte und jede Pflanze am Wegesrand, die zur botanischen Besonderheit wird. Ich verspüre auch den Geist, der diese Gruppe bewegt: Keiner wird zurückgelassen. Dann stehen wir endlich vor der Hütte, die hübsch herausgeputzt die karge Landschaft mit Leben animiert. Der Brunnen fließt noch immer vor der Hütte, doch das Innere des Hauses wurde modernisiert.*

*Besonders schöne Momente, die mir in Erinnerung bleiben werden: Das Blasen der Alphörner, die festlich den Tag ausklingen lassen sowie am Sonntagmorgen den Wanderern rund um die Hütte einen freundschaftlichen Gruß nachsenden. Dem Festmahl folgte der Hüttenzauber mit Gitarre und Ziehorgel. Nach kurzer Nacht stimmte Bergyoga auf den neuen Tag ein. Unter blauem Himmel ging es dann wieder talabwärts; noch eine letzte Einkehr auf der Alpe Garnera mit Käseverkostung und schon war man wieder am Bus, um die Heimfahrt anzutreten. Dieses Mal konnte ich nicht bis zum Gipfelkreuz steigen. Also muss ich wiederkommen. Darauf freue ich mich; dann bin ich wohl auch aktives Mitglied des DAV.*

das Bergyoga gut angenommen und lockerte die Muskeln für die anschließenden Wanderungen in verschiedenen Gruppen. Die Alphornbläser spielten nochmals auf der Terrasse und füllten mit ihren Klängen den Talchluss des Garneratales regelrecht auf. Diese Musik, die gut gelaunten Bergfreunde und die Berge verschmolzen zu einer besonders harmonischen Stimmung, die in Erinnerung bleiben wird. Doch irgendwann kam das Signal zum Aufbruch und die Festgemeinde verabschiedete sich vom Hüttenteam und stieg wieder auf verschiedenen Routen nach Gaschurn zum Bus ab, um die Heimreise anzutreten.

## Besteigung der Tübinger Berge

Das Angebot der Sektion zur geführten Besteigung der Tübinger Berge sollte der Tübinger Bevölkerung den



Beim geselligen Hüttenabend

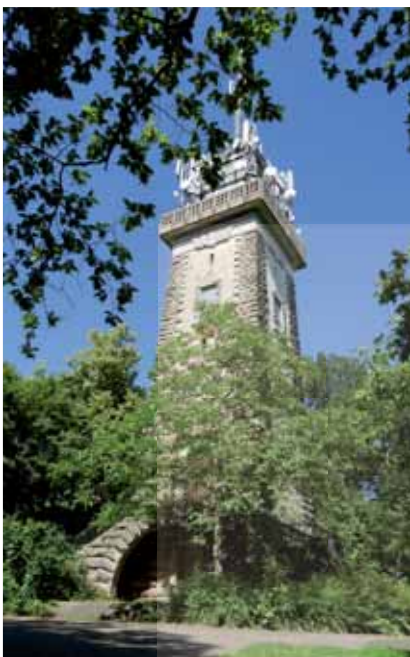


Bergyoga mit Hanne



Gruppenbild beim Berghof an der Nordroute

Alpenverein näherbringen und ihr die Gelegenheit geben, die Berge vor ihrer Haustür kennen zu lernen. Am 11. September wurden nach dem Start am B12 Boulderzentrum auf einer 16 km langen Route der Tübinger Norden auf teilweise unbekanntem Pfaden erkundet. Über den Herrlesberg in Lustnau ging es über Bebenhausen über den Heuberg zum Steinenberg. Auf dem dortigen Turm hatte mancher Teilnehmer ein Aha-Erlebnis, wie erhehend die Aussicht von einem Berg sein kann. Am 2. Oktober 2016 wurde auf einer 12 km langen Runde der Österberg, der Galgenberg und der Schlossberg erkundet. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Im Schwäbischen Tagblatt wurde am



Österbergturm auf der Südroute

13. September 2016 unter dem Titel „Ein Bergerlebnis“ ausführlich und positiv berichtet. Herzlichen Dank an unseren Wanderführer Werner Göhring für seine Unterstützung.

#### Die Presse und das Jubiläum

Vorstand, Geschäftsführer Matthias Kohlenberger und Pressereferent Wolfgang Albers haben im Jubiläumsjahr intensive Kontakte zur Presse gepflegt. Vor dem Jubi-Hintergrund war es möglich, Interesse zu wecken und das breite Aufgabenfeld der Sektion darzustellen. Neben dem gelungenen Filmbeitrag im SWR-Fernsehen, einem Pressegespräch im Frühjahr und weiteren Pressemitteilungen wurde die gesellschaftliche Rolle der Sektion dargestellt. Am 21. Mai wurde das Jubiläum der Sektion im Schwäbischen Tagblatt unter dem Titel „Es ging stets steil bergauf“ umfassend gewürdigt. Die bei diesem Beitrag angeschlossene volle Bilderseite zeigte eindrucksvoll die Themenbreite der Sektionsarbeit.

#### Breite Unterstützung der Jubiläumsaktivitäten

Ein Jubiläum zu feiern hat auch eine finanzielle Seite. Von der Festschrift bis zum Jubi-Wochenende sind zusätzliche Ausgaben angefallen. An dieser Stelle möchte sich der Vorstand herzlich bei allen Mitgliedern bedanken, die die Sektion mit Einzelspenden für diesen Zweck unterstützt haben. Besonders zu erwähnen sind die größeren Beträge, die von der BBBank Filiale Tübingen und der Kreissparkasse Tübingen eingegangen sind. Sie haben es der Sektion mit diesen spürbaren Hilfen ermöglicht, das Jubiläumsprojekt angemessen zu gestalten. Wir sehen diese Beiträge auch als Anerkennung für das gesellschaftliche und soziale Engagement, das die DAV Sektion Tübingen auf ihren vielfältigen Tätigkeitsfeldern leistet. Bei den Gesprächen anlässlich der Übergabe der Spendenschecks wurde dies nochmals deutlich. Herzlichen Dank.

*Hans Reibold, 1. Vorsitzender*



Spendenübergabe BBBank, v.r.n.l. Michaela Raikowski, BBBank, Hans Reibold, Marion Eichler, BBBank



Spendenübergabe KSK, v.r.n.l. Steffen Haap, KSK, Hans Reibold, Matthias Kohlenberger und Hans Lamparter, KSK





# Die etwas andere Botanik-Tour

## Jubiläums-Botanikausfahrt zur Tübinger Hütte vom 15.–17. Juli 2016



Rostrote Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*)  
im Garneratal

### Aufstieg im Schnee

Das Ziel war im Jubiläumsjahr ganz klar: die Tübinger Hütte. Und auch das Datum, Mitte Juli, war gut geplant. Nur das Wetter... Das hatte eine Woche vorher herrlich strahlende Jubiläumsveranstaltungen im Tal und bei der Hütte ermöglicht, aber ein paar Tage später waren Kälte und Schnee angesagt. Und beides war da, als wir uns von Gaschurn aus zur Tübinger Hütte aufmachten. Na ja, wir wunderten uns schon über die verschneite Landschaft in 1.800 m Höhe, aber die Alpenrosen guckten aus dem Schnee raus, und die Punktierten Enziane versuchten, sich wieder aus dem Schnee aufzurichten. Oben angekommen – wie vermutet Schnee überall. Aber bei Apfelstrudel und Kaffee stieg die Stimmung. Ein toller Singabend tat das Seinige dazu, den Frust zu überwinden. Am nächsten Morgen: gute Laune beim Frühstück und Abstieg an den jungen Garnerabach, wo der Schnee schon getaut war.



Abmarsch von der Tübinger Hütte zum Botanisieren

### Wildkräuter vom Feinsten

Dort wurde erst einmal der schöne Bestand an Meisterwurz bewundert und die Geschichte dieses wichtigen Heilkrautes erklärt. Dann ging es ans Kräutersammeln, die Lieblingsbeschäftigung von Hans bei solchen Botanik-Touren. Taubenkropf, Schild-Sauerampfer und weitere Wildkräuter wurden gepflückt; ich war sehr gespannt auf den Salat, der daraus entstehen sollte. Die zweieinhalb Stunden „im Tal“ am Garnerabach und an den Wegen entlang erbrachten bei schönem, warmem Sonnenschein einige Pflanzen-Erkenntnisse. Und dann ging es wieder hoch auf dem Sommerweg, wobei man ein Kleidungsstück nach dem anderen ausziehen konnte. Oben gab es dann auf dem Hütten-Vorplatz Kaffee und Apfelstrudel in der Sonne, welcher ein Genuss! Danach ging es ans Salatverlesen und Pflanzenbestimmen – alles draußen vor der Hütte in der Sonne. Wir waren alle acht Frauen mit unseren zwei Bergführern sehr vergnügt, zumal es zum Abendessen zu den Spaghetti Bolognese eine schöne Portion Wildkräuter-Salat (nur für uns) gab. Schönes Singen am Abend führte zu guter Nachtruhe in dem neu ausgebauten Dachquartier der Hütte.

### Botanisieren am Sonnenhang

Am Sonntagmorgen stand eine Wanderung Richtung Vergaldner Joch zu den Südhängen mit ihrer besonders reichhaltigen Flora an – sie wurde für mich zum Höhepunkt der Botanik-Tour. Bärlapp, Soldanellen, letzte Anemonen und Enziane, Alpenazalee Loiseleuria, Arnika, verschiedene Glockenblumen und Gämswurz, dazu viel Schnittlauch und Brunnenkresse zum Mitnehmen für die Hüttenküche erfreuten uns alle. Und als wir zum Abschied von unseren wunderbaren Küchenfrauen noch einen Kaiserschmarren in einer riesigen Pfanne mit zehn Gabeln serviert bekamen, war unser Glück vollkommen.



Pflanzenbestimmen in der Nachmittagssonne vor der Tübinger Hütte



links: Punktiertes Enzian (*Gentiana punctata*)  
liefert auch die Würze für Tinktur;  
rechts: Alpen-Fettkraut (*Pinguicula alpina*)



links: Stern-Steinbrech (*Saxifrage stellaris*)  
rechts: Weißer Germer (*Veratrum album*)

### Hochprozentige Erinnerung

Beim Abstieg zum Bus haben Hans und Martin noch Meisterwurz- und Enzianwurzeln ausgegraben. Die hat Martin mitgenommen, um daraus Tinkturen herzustellen. Beim Nachtreffen in Irmelas Gartenhaus konnte Martin jedem Teilnehmer je ein Fläschchen mit Meisterwurz- und Enziantinktur überreichen, die er in seinem Apothekenlabor hergestellt hatte. Das war eine würzige Erinnerung an diese Botanik-Tour. Herzlichen Dank an unsere hochgeschätzten Bergführer Hans und Martin.



Anne-Barbara Kapp/  
Bilder: Hans Reibold

# Schneeschuhschnuppern um die Schwarzwasserhütte

vom 18.–21.02.2016

*Sehen oder nicht sehen? Das war hier die Frage. Das Birkhuhn glaubte, wir würden es im Schneetreiben nicht erkennen; das Gipfelkreuz des Steinmandls tauchte erst aus dem Nebel auf, als wir beinahe dagegen liefen. Am nächsten Morgen war der Hohe Ifen zunächst mit rotem Sonnenaufgangshäubchen zu sehen, später in Wolken und Schneetreiben verschwunden.*

„Four seasons in one day“ – von strahlendem Sonnenschein und herrlich warmen Temperaturen über Schneegestöber, Nebel und starke Sturmböen – wir hatten bei unserem Schneeschuh-Schnupperkurs ein bunt gemischtes Wetterpotpourri. Die Schwarzwasserhütte im Kleinen Walsertal bot uns vier Tage lang urige Gemütlichkeit, schöne Vierbettzimmer und leckeres Essen (vor allem der Kaiserschmarrn war eine Köstlichkeit). Und obwohl es sich in der letzten Nacht anfühlte, als wolle der Sturm die Hütte davontreiben: Schnee geflутete Nachbarzimmer und abgerissene Hüttenfahne, aber die Hütte stand.



Kein Schneeschuhlaufen ohne die dazugehörige Lawinenkunde. Ausgestattet mit LVS-Gerät, Sonde, Schneeschaufel und Neugier orteten wir „Verschüttete“ und suchten sie mit der Sonde. Damit wir das möglichst niemals im Ernstfall brauchen, gab es außerdem eine Einführung in das Risikomanagement mithilfe des Lawinenberichts und der Snowcard. Wie wichtig dabei eine gute Vorbereitung, Ortskenntnis und Navigationsfähigkeiten sind, haben wir mehrfach erlebt. Wir konnten nur staunen, wie zielsicher Martin und Matthias uns durch

das Gelände leiteten und uns anhand schemenhafter Bergnasen gegen den lärmenden Wind bestätigten: Ja, wir sind auf dem richtigen Pfad!



## Zwei tolle Tagestouren

Die erste könnte man zusammenfassen: Erst ein Birkhuhn im Schneegestöber beim Vespere gesehen. Dann der (Kampf-)Aufstieg zum Steinmandl, auf dessen Gipfel Matthias uns allen „Berg heil“ wünschte. Außer Matthias und dem Gipfelkreuz war zwar in dem weißen Schneetreiben fast nichts zu sehen – stolz waren wir trotzdem, oben angekommen zu sein. Umso gemütlicher dann die Pause in der Neuhornbachhütte, bevor wir den entspannten Rückweg zu unserer Basis antraten.



Unsere zweite Tagestour führte uns hinein in ein Bachbett, in dem wir gute eineinhalb Stunden mit den Schneeschuhen unterwegs waren. Riesenspaß beim Auf und Ab, teils auf den Frontzacken, teils auf dem Hintern. Jede Bachbiegung bot neue Überras-



schungen: von Eiszapfen über Schneebrücken bis zu gurgelnden Wassertöpfen. Ein krönender Abschluss der gefrorene Wasserfall. Das Abenteuer setzte noch einen drauf beim Aufstieg über die Ifersguntalpe zum Gerachsattel: Wir bahnten uns einen Weg durch Schneetreiben, fetzenden Sturm und dichten Nebel. Wir sahen nur noch weiß. Mithilfe von GPS-Gerät, Karten- und Kompasseneinsatz und unserer Bergführer Ortskenntnis und Orientierung kamen wir aber sicher und heil an der Schwarzwasserhütte an.



Nach solch erlebnisreichen Tagen bleibt uns nur noch eines: ganz herzlichen Dank an Martin und Matthias, die uns dieses tolle Erlebnis ermöglichen haben. Ihr persönlicher und fachlicher Einsatz schenkte uns vier unvergessliche Wintertage!

*Ursula Pellens und Simone Mölbert*

# Freeride Golm

## Mit Verlusten muss gerechnet werden

**Tag 1** Bei unserer Freeridetour vom 21.–24.02.2016 starteten wir von Tübingen aus in Richtung Montafon. Wir brachten unser Gepäck via Gondel in das Haus Matschwitz und suchten anschließend nach den Freeride-Spots rund um den Golm. Trotz nicht optimaler Bedingungen wurden wir bei der Außergolm und dem Gauertal fündig. Und unsere ersten Versuche, Schwünge in den Tiefschnee zu zaubern, gelangen uns, indem wir die Lawinensperrungen umzirkelten. Nachdem eine Teilnehmerin einen Ski verloren hatte, der glücklicherweise wieder geborgen werden konnte, beendeten wir unseren ersten Tourentag.

**Tag 2** Am zweiten Tag fuhren wir nach Gargellen, was sowohl für uns Teilnehmer als auch für die Kursleiter neues Terrain war. Da die Schneedecke von der kalten Nacht noch recht hart war, pistelten wir zunächst und warteten darauf, dass die Sonne uns den Schnee ein wenig aufweicht. Wir fellten unsere Skier an und stiegen über die Ländergrenze zum Riedkopf auf. Hier war temporär ein Skihelm abhandengekommen. Am Gipfel wurden wir bei strahlendem Sonnenschein mit einem Panoramablick über die Alpen der Schweiz und Österreich belohnt. Leider zog das Wetter bei der Abfahrt zu, und die Schneedecke blieb hart. Glücklicherweise konnte so der Skihelm wieder gefunden werden. Wir freerideten weiter talabwärts, wo wir wegen Schneemangels teilweise die Skier tragen mussten. Aber auch das gehört dazu, wenn ein Freerider im unbekanntem Terrain „Roaming“\* betreibt. Ein weiterer Schwund konnte

an diesem Tag verzeichnet werden, da die Kameratasche eines Teilnehmers in einen Bach fiel und talabwärts schwamm.

**Tag 3** In der Silvretta zeigten uns Manuel Thomä und Karl Leonhardt weitere Freeride-Möglichkeiten. Wir stiegen zur Madrisella auf. Nachdem wir uns auf dem doch recht zugigen Gipfel gestärkt hatten, erlebten wir eine spektakuläre Abfahrt mit fast 40 Grad Hangneigung. Besonders schwierige Passagen überwandten wir, einer nach dem anderen ängstlich rutschend, um uns dann auf einem abgegangenen Lawinenfeld zu treffen und die Freifahrt fortzusetzen. Danach fuhren wir das Skigebiet mehrmals über verschiedene Varianten ab. Eine tückische Bodenwelle stauchte die Wirbelsäule eines Kursleiters derart zusammen, dass dieser außer Gefecht gesetzt wurde und die Gruppe einen weiteren herben Verlust hinnehmen musste.

**Tag 4** Die Nacht brachte Neuschnee und unser letzter „Freiritt“-Tag konnte mit den besten Bedingungen am Arlberg beginnen. Dort bestiegen wir vom Albonagrät aus die Maroispitze. Von hier aus hatten wir eine Traumabfahrt im unbefahrenen Tiefschnee in das Tal des Maroibaches zum Rasthaus Verwall. Naja, fast wären wir die ersten und einzigen an diesem Hang gewesen. Wären da nicht andere Freerider unterwegs gewesen, die mit einem Fotoshooting beschäftigt waren und sich von einer Drohne filmen ließen. Auch am Arlberg konnten wir verschiedene Skivarianten kennen-

lernen. Und natürlich gab es auch an diesem Tag einen Verlust: Diesmal wurden Skistöcke im Bus liegen gelassen. Bei unserer letzten Abfahrt durch das Stierloch zog das Wetter zu. Und die Abfahrt wurde mühsamer und anstrengender. Und so kamen wir müde aber glücklich an.

Insgesamt waren die Freeride-Tage, trotz zahlreicher Verluste, spitze und auch lehrreich bezüglich der Tiefschneetechnik. Die Tourenleiter Manuel und Karl haben uns super durch die Gebiete geführt. Die Anteile von Aufstieg und Abfahrt waren harmonisch aufgeteilt. Und der Abschluss am Arlberg war grandios.

*Isabelle Käppeler*

\* Der Begriff Roaming (englisch für „herumwandern“, „streunen“ oder „herumstreifen“) ist die Fähigkeit eines Freeriders oder eines anderen Natursportlers, sich in einem unbekanntem Gebiet zu orientieren und neue Abfahrtsstrecken zu finden.



# Mit Rollski über die Alpen

## Langlaufen von Mittenwald nach Torbole im Mai 2016

*Zwischen sieben und acht Uhr ist wenig los am Gardasee. Allenfalls die Enten scheint es zu interessieren, dass hier jemand im feuchten Biwaksack am Ufer liegt. Vor drei Tagen regnete es am Bahnhof in Mittenwald. Zweifel kamen auf. Beginnt hier wirklich meine Tour? Viermal ging's in den letzten Jahren über die Alpen. Zusammen mit Freunden vom RV Pfeil Tübingen, darunter auch DAVler. Das sollte doch eigentlich reichen. Neuschnee in den Bergen, dazwischen tiefhängende graue Wolken.*

Die Schuhe rasten in die Langlauf-Bindungen der Cross-Rollski ein. Und los geht's. Die Isar entlang nach Scharnitz. Auf unseren Nonstop-Radtouren bevorzugten wir hohe Pässe. Wir überquerten sie, wenn nötig, auch nachts oder im Morgengrauen. Doch solche Aktionen sind kein Maßstab für eine Alpenüberquerung mit Rollski und Rucksack. Aber man kann ja fragen: Warum soll man sich einen Lauf über die Berge, 350 Kilometer und 3100 Höhenmeter, in zwei bis drei Tagen antun? An der Liftstation im Leutasch lädt eine Holzbank zur Frühstückspause ein. Von der im Winter aufgebauten Langlauf-Form ist im Mai



2016 nicht mehr viel da. Andererseits hat sich das Radtraining der letzten Wochen gelohnt. Unser kleines Tübinger „Himmelfahrtskommando“ war pfeilschnell. Wir radelten in drei Etappen vom Cafe Lieb über den Brocken-gipfel bis zur dänischen Grenze. Nur halb davon erholt braucht's eine Woche später volle Konzentration, um die lange, steile Abfahrt nach Telfs sicher runter zu sausen. Wie immer ohne Begleitfahrzeug, das einen in schwierigen Situationen zum Einsteigen verleiten könnte. Das Oberinntal ist beeindruckend und leicht zu rollen. Verpflegungspause in Landeck. Das Hotel in Prutz am Eingang des Kaunertals hat abends zum Glück noch ein Zimmer frei.

Am zweiten Tag geht's in das untere Engadin und über die Norbertshöhe zum Reschenpass. Sehr schön dann der Radweg am See entlang mit Aus-



sicht auf das Ortlermassiv. Die Abfahrt nach Glurns gestaltet sich heikel. Die Schotterwege durch die Biotope des Vinschgaus sind anstrengend und scheinbar endlos. Bald schließt der kleine Laaser Despar. Also Beeilung. In Latsch findet sich am frühen Abend im zweiten Anlauf eine großzügige, bequeme Unterkunft. Ähnlich wie beim Radfahren kann man auf dieser Route mit Cross-Rollski jeden Meter rollen und dabei die Landschaft genießen. Die restlichen 160 Kilometer

bis Rovereto verlaufen flach und sind in einer Etappe machbar. Hinter Meran wird klar, dass diese Sichtweise recht optimistisch ist. Acht Stunden starker bis stürmischer Gegenwind bremsen im Etschtal jeden Elan. Um nicht kurz vor dem Ziel irgendwo zu übernachten, gilt es durchzuhalten und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: effiziente Bewegungen, Strecke machen, Laufstilwechsel, kleine Pausen, essen und trinken. Es ist dunkel geworden. Noch fünfunddreißig Kilometer bis Torbole. Hoffentlich hält das Hinterrad nach dem Platten am Mittag. Zwei längere Umwege verbrauchen meine letzten Körner. Noch zweihundert Höhenmeter zum Pass. Zehn Prozent Steigung am Schluss. Dann die lange Abfahrt zum See. Endlich. In der Ferne spiegelt sich das Mondlicht auf der Wasseroberfläche. Aber aufgepasst. Nicht einfach laufen lassen, sondern Wadenbremsen benutzen oder, wenn

es flacher ist, auch Stemmschritt und Pflug. Nach sechsendsechzig Stunden Gesamtzeit erreiche ich um ein Uhr vierzig den Gardasee.

Stunden später, beim Frühstück im Benaco, schreibe ich Kurznachrichten, plane die Rückfahrt mit der Bahn und spekuliere bereits wieder über die nächs-

te TransAlp. Wenn man Brenner und Reschen, Inntal und Etschtal meiden will, wird die Überquerung der Zentralalpen mit Cross-Rollski zur neuen Herausforderung. Man müsste Sommertage dafür nutzen und die Ausrüstung verändern: Schutzkleidung, Trailsschuhe, Ersatzteile. Doch langsam. Erstmal einen Kaffee am Buffet holen und dann über den Berg zurück nach Rovereto laufen.

Georg Fenzke

# Über 1.200 Stufen nach Heidelberg

## Einlauftour auf dem Neckarsteig am 30.04.2016

Im Veranstaltungsprogramm wurde von Wolfgang Albers eine Strecke von Neckarsteinach bis Heidelberg angeboten, die, was Höhenmeter und Streckenkilometer betrifft, durchaus mit einer Alpenetappe vergleichbar war. Da dies wohl einigen potentiellen Teilnehmern zu viel gewesen wäre, wurde auch noch eine moderate Variante ab Neckargmünd in Aussicht gestellt. So kamen insgesamt mehr Anmeldungen zustande als ein Leiter verkraften soll, und so hat sich Monika Här als Helferin zur Verfügung gestellt.

Ach ja, organisatorisch war das mit den zwei Varianten ein Problem, letztendlich wurde ein Kompromiss (auch mit einer moderaten Abfahrtszeit) gefunden, den ersten Teil dem Neckar entlang statt über den Berg, so dass die Gruppe um 10 Uhr komplett war.

Gleich kam von Wolfgang der Hinweis, dass man die Jacken ausziehen kann, wobei er nichts anderes sagen wollte, als dass es nun ordentlich bergauf geht. Man hat sich bei der Ausschreibung gewundert, wo denn die vielen Höhenmeter her kommen, aber es geht dauernd auf und ab, vorwiegend im Wald und immer wieder mit schönen Ausblicken auf den Neckar.

Zwei nicht zu lange Pausen unterwegs und schon waren wir auf dem höchsten Punkt der Strecke, dem Königsstuhl, auf ca. 570 m hoch über Heidelberg angelangt.



Nachdem wir auf der Strecke fast alleine waren, hier viele Touristen, die aber wohl mit der Bahn hochgefahren waren. Schöne Aussicht auf Heidelberg und das Rheintal bis zum Pfälzer Wald und oben in exponierter Lage ein eingefallenes Haus, das sicher einmal eine Gaststätte war, also nichts mit Einkehrschwung.

Nach dieser schönen Tour hätten wir sicher einen besseren Abgang verdient als die Himmelsleiter, die über ca. 1.200 völlig ungleiche Stufen am Schloss vorbei in die Altstadt von Heidelberg führt. Jeder merkte, dass das am nächsten Tag zu spüren sein



würde, aber die Stadt war wegen des überraschend schönen Wetter propenvoll, und es gab wieder keinen Sitzplatz. Nach einer kleinen Stadtführung tat sich dann im ‚Schnookeloch‘, einer traditionsbehafteten Kneipe, ein Hinterhof auf, in dem die ganze Gruppe Platz fand. Dann zur S-Bahn, ein kleiner Kampf mit dem Automaten, und dann kamen durch die Unterführung wieder diese Stufen ...

Vielen Dank an Wolfgang für die perfekte Organisation und beiden Guides für die gute Betreuung auf der Strecke.

*Rudi Kopp / Fotos: Monika Här*



# Himmelsleiter aus Fels und Eis: Dent Blanche (4.357 m) über den Wandfluegrat



Einer der ganz großen Gipfel der Walliser Alpen:  
Dent Blanche.

Von rechts zum Gipfel hin verlaufend unsere  
Aufstiegsroute – der Wandfluegrat.

Überquerung eines Firngrates  
im ersten Licht der Morgensonne



Nachdem der ursprüngliche Termin im Juli wegen schlechter Wetterlage verschoben werden musste, konnten leider zwei der ursprünglichen vier Teilnehmer den Ausweichtermin nicht wahrnehmen. Dafür bekamen Reinhard (Reini) und ich die Chance, bei der Tour auf die Dent Blanche dabei zu sein. Obwohl dies mein erster 4.000er sein sollte, und ich entsprechend Respekt vor der Herausforderung hatte, hielt sich meine Nervosität in Grenzen, da die Tour von zwei sehr erfahrenen und kompetenten Fachübungsleitern geführt wurde, Michael Groh und Karl Leonhardt.

Los ging es am Freitag um halb fünf morgens in Tübingen, wo mich Reini und Michael aufgelesen haben. Als wir kurz danach Karl und die anderen beiden Teilnehmer Lando und Robert an Bord nahmen, war die Truppe komplett. Es stand uns eine lange Fahrt ins Wallis bevor. Aber Dank der Annehmlichkeiten des Reini-Mobils und der

Tatsache, dass ich die halbe Strecke geschlafen habe, habe ich die Fahrzeit als nicht besonders stressig in Erinnerung. Letztendlich sind wir nach 6–7 Stunden über das Val d'Hérens in dem kleinen Bergdorf Ferpècle auf ca. 1.800m angekommen, von wo aus wir unsere Tour gestartet haben.

## Aufstieg zur Hütte auf 3.507m

Anfangs führte uns der noch eher flache Weg schnellen Schrittes entlang eines Flusses, bis wir nach einem etwas steileren Anstieg, nach ca. 600 m, die Alpe Bricola erreichten, bei der wir eine kurze Pause machten. Bereits von diesem Punkt aus waren der Felsgipfel und die steil abfallenden Flanken der Dent Blanche (übersetzt: weißer Zahn) in vollem Ausmaß zu erkennen. Ein hervorzuhebender Aspekt bei der Tour war, dass uns diese ungehinderte Sicht auf den Berg während unserer Route stets erhalten geblieben ist.

In Bezug auf den Namen der Dent Blanche sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass es sich hierbei wahrscheinlich um eine Verwechslung mit der Dent d'Hérens handelt. Diese Vermutung wird gestützt durch die Tatsache, dass die südlicher gelegene Dent d'Hérens im Gegensatz zur Dent Blanche zu keinem Zeitpunkt vom Val d'Hérens zu erkennen ist. Außerdem trifft die Beschreibung „weißer Zahn“ weniger auf den Felsgipfel der Dent Blanche zu.

Der kommende Teil unseres Hüttenaufstieges war einerseits bestimmt von ausgewaschenen Felsplatten, die dank der Trockenheit leicht und schnell überquert werden konnten. Andererseits mussten wir uns über viel Geröll hocharbeiten, bis wir kurz vor der Hüt-

te zu einem kurzen Gletscherfeld gelangten. Nachdem dieses ohne Probleme mit Steigeisen in ca. 15 Minuten überwunden werden konnte, hatten wir nach ca. sechs Stunden Gehzeit unser Tagesziel erreicht – die höchstgelegene Hütte des SAC, die „Cabane de la Dent Blanche“ auf 3.507m. Mit den in den Fels gehauen gewährt die Hütte Blick auf eine wunderbare Gletscherlandschaft und namhafte Gipfel, wie z.B. den Grand Combin. Sogar der Mont Blanc war in der Ferne erkennbar.

### Der Gipfeltag

Als wir am nächsten Morgen um 5 Uhr früh von der Hütte aufbrachen, war unsere Stimmung allerdings ein wenig gedämpfter. Einige von uns hatten aufgrund der Höhe schlecht geschlafen. Aber wie es so in den Bergen ist, die Müdigkeit ist schnell vergessen, sobald man erst einmal losgegangen ist. Unsere Route begann unmittelbar nach der Hütte bereits mit Kletterei im zweiten Schwierigkeitsgrad. Im Licht der Taschenlampen ging es anschließend über Geröll und Firn bergauf bis zum Wandfluejoch, wo wir nach ca. einer knappen Stunde für die ersten Mühen bereits belohnt wurden: Wie im Führer angekündigt, baute sich übergroß das Matterhorn im noch fahlen Licht der aufgehenden Sonne in voller Pracht vor uns auf. Zinalrothorn, Obergabelhorn und die Gipfel der Mischabel traten langsam aus dem Nachtschatten hervor und hoben sich messerscharf und mit klaren Konturen vom lohfarbenen Osthimmel ab. Auch konnten wir von hier aus endlich „unseren Gipfel“ mit dem steil aufragenden Wandfluegrat erkennen.

Als nächstes überquerten wir zwei Firnfelder, bis wir schließlich in den Grat einstiegen. Dessen Relief ist geprägt von drei Gendarmen, turmähnliche Felszacken von denen wir zwei seitlich umklettern mussten. In zwei Dreier-Seilschaften arbeiteten wir uns hoch, wobei die Kletterpassagen im Schwierigkeitsgrad bis 3+ von uns allen ohne große Probleme bewältigt werden konnten. Die Routenführung von Michael, der vorausging, war zu jedem Zeitpunkt vortrefflich.

Gegen Mittag erreichten wir dann schließlich das Ziel unserer Bemühungen auf 4.357m. Empfangen wurden wir nur von dem schönen Gipfelkreuz.

Touren-Kurzbeschreibung Dent Blanche/Wandfluegrat	
Wo?	Walliser Alpen
Talort	Ferpècle (Val d' Hérens)
Anreise	Mit Bahn oder PKW über Zürich, Bern, Martigny, Sitten nach Evolène. Busverbindung bis Les Haudères
Wegverlauf/ Etappen	Aufstieg von Ferpècle zur Cabane de la Dent Blanche (1.700 Hm T5, Gletscher) 6-7 Stunden Cabane de la Dent Blanche über den Wandfluegrat auf die Dent Blanche jeweils 5 Stunden für Auf- und Abstieg
Hütten	Cabane de la Dente Blanche <a href="https://http://cas-jaman.ch/content/cabane-de-la-dent-blanche">https:// http://cas-jaman.ch/content/cabane-de-la-dent-blanche;</a> Tel. +41 (0) 27 283 10 85
Anforderungen	Anspruchsvolle und ernste kombinierte Tour, die die Gendarmen des langen Grates kompliziert umgeht (Vorsicht bei vereistem Fels). Häufiger Wechsel von Gratabschnitten und Firnrinnen. Klettertechnische Schwierigkeiten über längere Strecken im III. Grad, bei Überkletterung des großen Gendarmen eine Stelle IV. Die Tour erfordert sicheres Bewegen in länger anhaltenden schwierigen und ausgesetzten Felspassagen sowie sicheren Umgang mit Pickel und Steigeisen.
Karten/Führer	Landeskarte 1:25.000, Blatt 1347 Matterhorn, Blatt 1327 Evolène Führer: Hochtouren im Wallis, Hermann Biner, SAC Verlag, 2006
Hinweis/ Weitere Infos	Höhenmeter: Zustieg zur Hütte: 1.700 Hm Aufstieg Hütte zum Gipfel: 800 Hm Ausrüstung: Einfachseil, Pickel, Steigeisen, Sicherungsmaterial für Fels und Eis

Denn von den insgesamt ca. 15 Bergsteigern, die es an diesem Tag geschafft haben, waren nur wir sechs zu diesem Zeitpunkt am Gipfel. Die spektakuläre Aussicht, die sich uns bot, lässt sich nur schwer in Worte fassen. Der größte Blickfang war natürlich das Matterhorn, das im Südosten direkt gegenüber thronte. Aber auch die vielen anderen Berggipfel, die teilweise von Wolkenfeldern umgeben waren, haben sich mir ins Gedächtnis gebrannt.

### Abstieg und Heimreise

Weil gegen Nachmittag eine gewisse Niederschlagswahrscheinlichkeit vorausgesagt war, verbrachten wir nur ca. eine halbe Stunde auf dem Gipfel der Dent Blanche. Den Abstieg konn-



ten wir durch ein paar Abseilpassagen verkürzen, wobei sich an einer Stelle das Seil beim Abziehen so kompliziert verhakt hat, dass Michael und Karl einige Kniffe anwenden mussten, um den widerspenstigen Strang zu lösen.

Während der letzten halben Stunde vor der Hütte setzte leichter Graupel ein, der uns aber nicht weiter behinderte. Wir gelangten schließlich erschöpft aber glücklich wieder in der Hütte an, wo wir die Nacht verbrachten, bevor es am nächsten Tag wieder Richtung Abstieg gehen sollte.

Dieser verlief ohne Schwierigkeiten, sodass wir am Sonntagmittag die Tour bei einem kühlen Getränk mit einer Feedback-Runde abschließen konnten, bevor uns das Reini-Mobil wieder in die Heimat brachte. Die Fahrt zurück gestaltete sich wegen der netten Leute und interessanter Gespräche sehr angenehm.

Zusammenfassend war es für mich eine extrem lohnende Tour, die aber wegen der Höhe und den technischen Kletterpassagen keine leichte war. Ich hatte dabei viel Spaß und habe mich zu jedem Zeitpunkt sicher gefühlt. Vielen Dank deshalb nochmal an Michael und Karl, aber auch an die restliche Truppe!

*Benedikt Pointner*

# Durch die Schluchten des Südschwarzwalds

## Wutach – Rötenbach – Gauchach



Alle Fotos zeigen die Gauchachschlucht

**Am Samstag**, den 17.09.2016, machten wir uns auf den Weg, die wunderbaren Schluchten des Südschwarzwaldes zu erforschen.

Ausgangspunkt unserer Touren war das Gasthaus Schattenmühle in der Wutachschlucht. Die Wetterprognose für die nächsten drei Tage war nicht gerade berauschend, doch das tat unserer Entdeckungslaune keinen Abbruch.

Der erste Wandertag unter der Führung von Monika Här ging vom Kiosk am Eingang der Wutachschlucht bis zur Schattenmühle. Wir mussten zweimal eine kleine Umleitung nehmen, da die Strecke teilweise gesperrt war.

Doch das Wetter machte mit, bis auf ein paar Regentropfen blieben wir weitgehend trocken.

Nach sehr schönen, wildromantischen Wegen haben wir kurz vor Erreichen der Schattenmühle unsere Kräfte mit „Qigong-Übungen“ wieder freigesetzt, so dass wir ganz entspannt unsere Unterkunft erreichten.

**Am Sonntag** dann die Königsetappe: Von der Schattenmühle entlang der Wutachschlucht bis zur Abzweigung Rötenbachschlucht, dann diese komplette Schlucht aufwärts. Und wieder zurück zur Unterkunft.

An diesem Tag war das Wetter schlechter, es regnete immer wieder. Da war Vorsicht angesagt, die Wege waren sehr rutschig.

Uns hat an diesem Tag besonders die Rötenbachschlucht gefallen. Wildromantisch, sehr einsam und ruhig dahin plätschernd ist diese Wanderung ein besonderer Genuss.

Unsere Wanderführerin hatte dabei immer ein sehr wachsames Auge auf uns, so dass wir stets unter guter Aufsicht waren.

**Der Montag** stand dann ganz im Zeichen der Gauchachschlucht. Auch diese Wege waren sehr schmal, romantisch und bezaubernd.

An einem sehr schönen Platz haben wir wieder unsere Qigong-Übungen gemacht, so dass die Natur noch besonders einprägend wirkte.

**Am Montagnachmittag**, nach einem kurzen Café-Besuch, traten wir dann unsere Heimreise an.

Nochmals vielen Dank an unsere Wanderführerin. Durch ihre hervorragende Vorbereitung, ihre sachliche und ruhige Art hat sie sehr zum Gelingen des Wochenendes beigetragen.

*Dietrich Duncker /*

*Fotos: Monika Här*

Danke auch von mir an alle, die dabei waren und mir meine erste mehrtägige Tour leicht gemacht haben, und an Dietrich, der die Qigong-Übungen geleitet und so die Wanderungen wirkungsvoll ergänzt hat.

Nicht immer fließen die Wutach und ihre Zuflüsse so ruhig, wie wir es nach regenarmen Wochen erlebt haben.

Unter [www.wutachchlucht.de](http://www.wutachchlucht.de) findet man aktuelle Infos, Wandervorschläge, den Fahrplan des Wanderbusses, Karte, Hinweise auf Sehenswürdigkeiten und Führungen in diesem einmaligen Naturschutzgebiet.

*Monika Här*



Haarschnecke auf Pestwurzblatt





# Alpin-Klettern am Hahntennjoch

## (23.–25.07.2016)

Da die Wettervorhersage nicht gerade berauschend war, ging es erst um halb neun am Sportinstitut in Richtung Fernpass los. Die Gruppe war überschaubar mit zwei Teilnehmern (Thomas und ich) und unserem Alpin-Guide Eddi. Die üblichen Verkehrsstockungen am Lermoser-Tunnel zwangen uns zu einer Umgehung durch das schöne Tannheimer Tal. Eigentlich wollten wir in Nesselwängle Kaffee trinken, aber mangels Parkplätzen fuhren wir weiter bis zum Café Treibholz, einer urigen Biker-Raststätte direkt am Fuß des Passes auf der B 198 Lechtalstraße. Außer Kaffee und selbstgemachtem Kuchen gibt es dort sehenswertes Kunsthandwerk aus Holz.

Dann ging die Straße nach Bsclabs in Serpentin aufwärts bis zum Parkplatz Hahntennjoch auf 1.903 m. Ab hier weiter zu Fuß in Richtung Steinjöchl (2.198 m), vorbei am Falschen Kogel wieder abwärts zur Anhalter Hütte (2.042 m). Nach dem Einchecken und Gepäcksortieren waren die Wetteraussichten immer noch trüb und unbeständig. Wir entschlossen uns trotzdem zum Falschkogel los-zugehen, um unsere Kenntnisse über Standplatzbau und Seilkommandos auf den neuesten Stand zu bringen. Es bot sich eine Route an mit dem vielversprechenden Namen Direkte Nordwand (V+, 200 m, 6 Seillängen). Der Regen blieb bis auf ein paar



Tropfen aus, so dass wir tatsächlich wider Erwarten bis zum Gipfel kamen. Die Route war ausreichend aber nicht großzügig abgesichert. Der Fels war weitgehend fest und das Team funktionierte gut (naja, nach Eddis Geschmack quasselten wir wohl etwas zu viel).

Abends hatten wir einen gemütlichen Tagesausklang auf der urigen und gemütlichen Anhalter Hütte, die wohl hauptsächlich von Wanderern besucht wird. Es bieten sich zahlreiche Touren in Verbindung mit den Nachbarhütten Muttekopf-, Steinsee- und Hanauer Hütte an.

Eine Besonderheit war ein handzahmer Fuchs, der jeden Abend sein Vesper auf der Terrasse der Hütte einforderte. Das bekam er von einem älteren Mitarbeiter der Hütte. Er erzählte uns von seinem früheren Leben als Renn-Rodler, der den jungen Hackl-Schorsch bei seinen ersten Versuchen erlebt hat.

Für den nächsten Tag war die Tour Westside-Story am Maldon-Grat geplant (VI, 240 m, 7 Seillängen). In der Nacht hatte es geregnet und das Gras war noch sehr nass. Jeder war gespannt, ob der Fels wohl rechtzeitig abtrocknen würde (Ausrichtung NW, da kann die Sonne nicht viel ausrichten). Entsprechend verhalten ging es erst mal los. Was man unter anderem auch daran feststellen konnte, dass wenig bis gar nicht gequatscht wurde. Ab der dritten Seillänge lief es dann richtig gut, weil man sich mit jedem Höhenmeter der Sonne mehr entgegen streckte. Die Wegfindung war für unseren Eddi kein Problem, jetzt war nur noch spannend, wie wir mit den zwei Sechser-Seillängen klar kommen würden. Die erste bestand aus einem luftigen Quergang um eine vorstehende Felsnase. Die zweite aus einem wunderschönen Riss, an dem man wirklich mal kraftvoll zupacken musste. Die oberen Seillängen waren nicht so schön, da das Gestein sehr brüchig war und kaum vernünftige Absicherungen möglich waren.



Nach einer kurzen Rast mit Müsli-Riegel entschlossen wir uns noch bis zum Gipfelkreuz des Maldon-Grates (2.544 m) weiter zu gehen, ein alpiner Wanderpfad, der durchaus gute Trittsicherheit erfordert. Belohnt wurden wir mit einer grandiosen Aussicht bei strahlendem Sonnenschein auf die umliegenden Gipfel Hahnleskopf, Maldon-Kopf, Scharnitz-Köpfe und auf den Pass bis hinunter ins Tal nach Imst.

Das Abendrot kündigte schon den bevorstehenden Wetterumschwung an, der sich auch prompt in der Nacht einstellte. Wir ließen es uns auf der Hütte nochmals gut gehen und planten für den letzten Tag eine verhältnismäßig einfache Wanderung auf den bekannten Ski-Touren-Berg Namloser Wetterspitze (2.553 m) über den Anhalter Höhenweg.

Wir begegneten noch zahlreichen Bergmolchen, die sich erst bei Regen sichtlich wohl fühlten. Außerdem gab es noch zahlreiche Wanderer, die sich mit den ausgesetzten Passagen auf nassem Boden nicht ganz wohl fühlten. Wir haben was für unsere Kondition und zur Entspannung der Klettermuskulatur getan. Für uns war es ein

netter Ausklang der Drei-Tages-Ausfahrt, wahlweise wäre bei schönem Wetter noch Sport-Klettern an der Heiterwand oder am Hahntennjoch in Frage gekommen (bei Schwierigkeiten von UIAA 3–8 sollte jeder was für sich finden).

Auf dem Weg zurück zum Auto haben wir tatsächlich noch die Hütten-Wirtin Carmen Kathrein getroffen, die sowohl Eddi als auch Thomas noch von früheren Aufenthalten auf ihrer Hütte kannte und gleich mit Namen begrüßte. Um die Hütte zu bewirtschaften, müssen die ganzen Einkäufe mehr oder weniger zu Fuß vom Pass bis zur Hütte geschleppt werden. (Sollte man sich echt mal überlegen, bevor man über mangelnden Komfort auf Berghütten meckert).

Abstieg und Heimfahrt verliefen problemlos, danke Thomas fürs Fahren. Danke an Eddie fürs Führen. Danke an die Belegschaft der Anhalter Hütte für den angenehmen und zuvorkommenden Service. Wir haben einiges an alpiner Erfahrung gewonnen, haben als



zufällig zusammengewürfelter Haufen doch richtig gut zusammengearbeitet und verdient das Maximalziel von drei Gipfeln an drei Tagen erreicht.

Jedenfalls sind wir uns einig: man sollte so etwas viel öfter machen!

Gerd Janke

## Der Minibarfußpfad – Anleitung zum Nachmachen

Der Minibarfußpfad ist geeignet für interessierte Kleinkinder sobald sie laufen können sowie für ältere Kinder oder auch für Erwachsene. Für die „Großen“ wird es interessant mit verbundenen Augen; dabei immer darauf achten, dass ein oder zwei den/die „Blinde“ begleiten!

Basismaterial: 4–6 Obstkartons mit flachem Rand, die gibt es in jedem Supermarkt. Maße ca. 80 cm lang, 40 cm breit, 10 cm hoch. Wichtig ist vor allem, dass der Rand nicht so hoch ist wegen der Stolpergefahr. Bei Bedarf die „Luft“löcher mit Paketband abdichten.

*Materialien aus Garten oder Baumarkt:*

- Spielsand
- Rindenmulch – Material aus dem Baumarkt vorher trocknen!
- Kleingeschnittene Tannen- oder Fichtenzweige
- Ein Schaffell, Stoff aus flauschigem Material o.ä.
- Im Herbst trockenes Laub
- Split, Kies, oder ähnliches Steinmaterial

Alle Materialien finden nach Gebrauch ihre Weiterverwendung im Garten. Die Fotos stammen vom Tag der offenen Tür 2016.

Viel Spaß!

Anke Tolzin

Fotos: Sabine Gottwald



# Vom B12 an die großen Wände der Alpen?

## – ein Plädoyer für die „Alpingruppe“ des DAV Tübingen –

*Klettern liegt voll im Trend!*

*Wer abends im Kletterzentrum B12 abhängt, muss diesen Eindruck bekommen. Die Wartelisten der Kinder- und Jugendklettergruppen des DAV Tübingen sind lang.*

*Bewege ich mich von der Halle an den heimischen Fels, bekommt dieses Bild schon bald erste Risse. Verlasse ich die Komfortzone weiter und steuere steiles Gelände in den Bergen an, so ist von diesem Trend nur noch wenig zu spüren.*

*Das ist verwunderlich, denn gerade Jugendliche müsste es doch reizen, immer den „nächsten“ Schritt zu wagen. So ist das zumindest bei mir. Dabei können mit Engagement und einer Portion Enthusiasmus in relativ kurzer Zeit Ziele erreicht werden, von denen man vorher nicht einmal zu träumen gewagt hat. Ich beispielsweise habe erst 2011 mit dem Klettern begonnen, selbstverständlich auch „am Plastik“. Doch schon bald wollte ich echten Fels unter den Fingern spüren.*

### Von der Halle an den Fels

Ich kann für mich sagen, der Schritt aus der Komfortzone heraus hat sich gelohnt. Es ist einfach ein unbeschreibliches Gefühl, nach einer anstrengenden Tour, am Abend den Gipfel zu erreichen und zu wissen: wir haben es geschafft. Und das Lässige dabei ist, ich habe mit meinen Kumpels jede Menge Fun, tagsüber und natürlich auch abends.

Im Jahr 2016 hatte ich eine ganze Menge solcher Momente. Hier ein paar meiner Highlights:

Gleich im Januar sind wir zu fünft im wilden Patagonien (Argentinien) unterwegs. Wir schaffen vier Gipfel in vier Wochen. Ja, „nur“ vier! In Patagonien gelten andere Spielregeln als in den Alpen. Bergsteigen in Patagonien hat etwas von Expedition an sich. Für einen Gipfel ist man drei bis vier Tage unterwegs. Stundenlange Fußmärsche in die absolute Einsamkeit, vorherrschend widrige Wetterbedingungen, Satellitentelefon statt Handynetz, was auch nur der Psyche hilft, da es sowieso keine Bergrettung gibt. Unsere Ausbeute ist besser als erwartet. Cerro Torre und Fitz Roy lachen uns herausfordernd an ... nicht alle Träume gehen auf Anhieb in Erfüllung.

### Aufnahme in den Expeditionskader

Mein Jahreshöhepunkt steht im Juni an: das Sichtungscamp für den DAV Expeditionskader in Chamonix. Als die Einladung zum Camp hereinflattert, ist das schon ein kleiner Erfolg, denn die Konkurrenz ist groß. Ich trainiere hart und gehe gut vorbereitet an den „Start“. Wo stehe ich? Unsere Ausbilder testen uns in den verschiedensten Disziplinen bis an die Grenzen. Es läuft gut für mich. Ich kann mein Potenzial abrufen und gehöre am Ende der Woche zu einem der sechs glücklichen Athleten des neuen Kadern! Wow, wie cool ist das denn? Jetzt bekomme ich in den nächsten zweieinhalb Jahren nicht nur eine breite, professionelle Ausbildung, sondern vom DAV und anderen Sponsoren auch noch materielle Unterstützung.

Willst du mehr über den Kader und unsere Projekte erfahren? Besuch uns doch auf der Homepage des DAV ([www.alpenverein.de/Bergsport/Expeditionen/](http://www.alpenverein.de/Bergsport/Expeditionen/)) oder auf Facebook (DAV Expedkader-Männer)!

### Weitere Höhepunkte in den Bergen

Im August gelingt mir mit meinem Seilpartner, der ebenfalls im Expedkader ist, die Begehung des Peuterey



Integrale auf der Südseite des Mont Blanc. Der Peuterey Integrale ist einer der längsten Grate der Alpen. Nach zweieinhalb Tagen und knapp 5.000 Höhenmetern Kletterei in Fels, Eis und kombiniertem Gelände stehen wir auf dem höchsten Gipfel Europas. Ich bin fix und fertig. Durch das ausschließliche Trinken von Schneewasser fehlen meinem Körper wichtige Mineralien. Von Krämpfen und Müdigkeit geplagt steigen wir zur Hütte ab. Die Hütte ist völlig überfüllt, der Hüttenwirt bietet uns für 80 Euro pro Person eine Übernachtung im Schuhraum an. Trotz des großzügigen Angebots, uns sogar noch Fleecedecken bereitzustellen, lehnen wir ab und versuchen etwas abseits der Hütte in unseren dünnen Schlafsäcken etwas Schlaf zu finden. Die Nacht ist bitterkalt. An Schlaf ist nicht zu denken. Um 2:30 Uhr treten wir den langen und mühsamen Abstieg in Richtung Chamonix an. Pünktlich um 8 Uhr morgens marschieren wir in den Supermarkt von Les Houches ein. Die Kombination aus Croissant und Cola ist einfach unschlagbar.

Kurz vor dem Jahreswechsel gelingt mir noch die Bezwingung einer ganz besonderen Wand. Die Wand ist knapp 2.000 Meter hoch und ein Mythos. Durch den Berg führt ein über zwei Kilometer langer Eisenbahntunnel, durch den täglich hunderte Touristen fahren. Unsere Route wurde im Jahr 1938 von einem Allgäuer Bergsteiger erstbegeben, dessen Namen sie auch trägt.

*Von welcher Wand spreche ich?  
Hast du sie erkannt?*



Die Eiger Nordwand. Mal wieder bin ich mit Fritz Miller unterwegs. Fritz hat sein Hobby zum Beruf gemacht und ist einer der besten Bergsteiger Deutschlands. Er kennt die Wand schon aus früheren Begehungen, ganz im Gegensatz zu mir. Ich bin das erste Mal am Eiger unterwegs, auf der Heckmair-Route.

Seilschaften benötigen für die Durchsteigung normalerweise zwei Tage. Folglich müssen sie schwere Rucksäcke mit Schlafsack, Isomatte und Verpflegung mit sich hinauftragen. Darauf haben wir keine Lust. Also reduzieren wir unser Gepäck auf ein Minimum und versuchen die Wand inklusive Abstieg an einem Tag zu durchsteigen. Nach neun Stunden voller physischer und psychischer Anstrengung fallen wir uns auf dem Gipfel in die Arme. Ein unbeschreiblicher Moment für mich!

### Die Zukunft der Alpingruppe

Während beim Schreiben dieser Zeilen die Bilder des vergangenen Jahres an mir vorbeiziehen, kehren meine Gedanken immer wieder zur Eingangsfrage zurück: Warum überträgt sich der Trend des Hallenkletterns nicht auf das engagierte Alpinklettern und Bergsteigen? Warum wagen die meisten Jugendlichen nicht den Schritt nach „draußen“?



Liegt es an den fehlenden Angeboten? Möglich. Daher wurde in der Sektion die Idee geboren, eine „Alpingruppe“ speziell für Jugendliche zu gründen. Das Konzept sieht vor, Jugendliche peu à peu vom Klettergarten an gut abgesicherte Mehrseillängentouren zu begleiten. Dabei steht die selbständige Organisation, Planung und Durchführung der Touren im Vordergrund. Die Ausschreibung liegt wenige Wochen zurück. Die Resonanz war äußerst dürftig. Zwei geplante Felsausfahrten mussten kurzfristig abgesagt werden. Das Projekt wurde daher jetzt erst einmal wieder auf Eis gelegt.

Das ist schade, die „Alpingruppe“ wäre eine hervorragende Möglichkeit, sich für „höhere“ Ziele zu wappnen.



Willst DU raus aus der Kletterhalle? Hast du ernsthaft Bock auf Berge und bist du bereit, hierfür manchmal auch Entbehrungen in Kauf zu nehmen? Dann bist du genau die oder der Richtige für die neue „Alpingruppe“.

Infos gibt's in der Geschäftsstelle, beim Jugendreferent oder direkt bei Sebastian Schneckenburger.

Bis bald in der Vertikalen!

*Finn Koch, Mitglied im  
DAV Expedkader 2016 bis 2018*

# Magic Line – eine großartige Tour durch einen der größten Bruchhaufen der Alpen

Um Viertel vor 4 tönt der Wecker. Wir haben das Außenzelt weggelassen und sehen durch die Gaze des Innenzertes die Sterne im dunklen Himmel – das Wetter wird gut werden. Schnell packen wir die durchnässten Schlafsäcke und das Zelt zusammen und frühstücken unser Müsli im Werkraum der Falkenhütte. Um Viertel vor 5, es dämmt schon, brechen wir auf. 10 Minuten auf einer Schotterstraße bergab, dann auf einem Pfad bergauf zum Wandfuß, wo die berühmte Herzogkante beginnt. Von dort queren wir einige hundert Meter steiles Geröllfeld, immer wieder von Rinnen unterbrochen, die an Gletschermoränen erinnern: sandig, steil, mit eingelegten großen Blöcken, schwer zu überwinden. Vom Tal nähern sich aus der Gegenrichtung zwei Lichtkegel dem Wandfuß, wir sind etwas früher am Einstieg als Finn Koch (bis vor kurzem Tübinger, derzeit Oberstdorfer) und sein Gefährte Lorenz aus München; beide sind Mitglieder des DAV Expedkaders. Dann geht's los:

*Ralf Sussmanns*

*2012 erstbegangenes Meisterwerk mit 26 Seillängen liegt vor uns, davon 6 im 8. Grad, 7 im 7. Grad, der Rest meistens im 6. Grad.*

Die Tour hat mein Sohn Paul ausgesucht. Nachdem ich 2015 mit seinem Bruder Samuel Sussmanns „Inferno und Ekstase“ an der benachbarten Grubenkarspitze geklettert hatte (wenn auch nicht bis zum Ende, aber doch 29 Seillängen), wünschte ich mir von Paul, auch mit ihm einmal eine große Route zu machen – und er willigte ein, sodass ich zu meinem 50. Geburtstag 2016 einen Gutschein für die „Magic Line“ bekam. Die Aussicht auf diese Tour gab mir mächtig Antrieb zu einem manchmal gnadenlosen Kletter- und Konditionstraining, mit dem ich schon im Dezember 2015 anfang, um bis zum im Juni geplanten Tourentag fit zu sein. Die Pfingstferien in der Provence sollten die Trainingsphase abschließen, aber ach: Kurz vor der

Abreise stieß ich mir beim Bouldern im B12 den Ellbogen, was zu einer seltsamen Beule namens Epikondylitis führte, die meine Kletteraktivitäten erst einmal lahm und den Arm in eine Schlinge legte. Doch schon nach 2 bis 3 Wochen konnte ich das Training wieder aufnehmen: Hauptsache viele schwere Klettermeter; ein mitunter eintöniges Unterfangen, wenn man alle Kletterrouten im B12 in- und auswendig kennt. Zur Verlängerung der Routen kletterte ich immer eine rauf und eine runter – die Gewohnheit, auch abwärts klettern zu können, sollte mir bei den zwei Verhauern, die ich in der Magic Line einbaute, noch sehr zupass kommen. Pauls Klettertraining besonders zu erwähnen, hieße Eulen nach Athen tragen, man kennt ihn als Dauergast und Kraftpaket im B12.

Wir hatten Mitte und Ende Juni zwei weiträumige Zeitfenster für die Tour eingeplant, einen Haupt- und einen Ersatztermin, indes: So gut der Trainingszustand war, so schlecht das Wetter. Wie man es so mitbekommen hat, wurden ja die meisten alpinen Ambitionen im Juni geflutet und so auch unser Unternehmen. Es gab nun nicht mehr viele Termine, an denen Paul und ich gemeinsam Zeit hatten (Schule und Arbeit lassen sich nicht immer beliebig den sportlichen Zielen unterordnen), aber am ersten Wochenende nach Beginn der Sommerferien war es so weit: Wetter gut und keine anderweitigen zwingenden Termine. Also Abreise am Freitag, 29. Juli, gleich nach dem Frühstück. Man fährt immerhin an die fünf Stunden, an München und Bad Tölz vorbei, dann auf einer kleinen Mautstraße von Hinterriß zum Ahornboden, der mit der Engalm abschließt, einem zauberhaften Ort mit der gewaltigen Kulisse der Lalidererwände im Hintergrund. Die Falkenhütte als Ausgangspunkt für die dortigen Klettertouren ist ca. 700 Hm und lt. Beschilderung 2,5 Wegstunden von der Engalm entfernt. Sie ist für Wanderer ein beliebtes Ausflugsziel – kein Wunder, dass an diesem Wochenende kein Platz mehr im Lager frei war.

*Laliderer Nordwand;  
2.620 m; 800 m Wandhöhe;  
30. Juli 2016*



Deshalb schleppten wir in unseren 16 bzw. 18 kg schweren Rucksäcken Zelt, Schlafsäcke, Kocher, Essen und Klettermaterial nach oben. Dann erkundeten wir den Zustieg und kletterten die ersten beiden Seillängen (8+ bzw. 8 bewertet). Die gingen zwar nicht on sight rotpunkt, aber ich war sicher, dass das am Tag darauf klappen würde. Damit hatten wir uns unser Abendessen in der proppenvollen Falkenhütte verdient. Witzig: Unsere Tischgenossen waren in ähnlicher Konstellation unterwegs: Mein ca. 40-jähriger Nachbar hatte seinem gegenüber sitzenden Vater (beide hatten noch ihre Frauen dabei) ebenfalls



eine Tour zum Geburtstag geschenkt. In ihrem Fall bestand die Tour in der Wanderung zur und Übernachtung auf der Falkenhütte – zum ersten Mal eine Nacht am Berg und im Lager. Jedem das Seine! Darauf stießen wir an.

Als wir unser Zelt auf dem einzigen halbwegs ebenen und nicht mit Kuhfladen belegten Platz aufbauten, waren wir im Nu umringt von einer Schar neugieriger Rinder, die mit großem Interesse und wenig Abstand Anteil an unserem Tun nahmen. Es genügte jedoch, die Isomatte zu schwenken, um sie dauerhaft in die Flucht zu schlagen, und auch des Nachts kamen sie nicht wieder – jedenfalls bemerkten wir nichts davon (obwohl Paul angeblich immer mal wach war, weil ich angeblich schnarchte ...).

Paul klettert die erste Seillänge gewohnt souverän und schnell. Mir will der Nachstieg nicht so recht glücken; ist es die Anspannung oder der (mit 2 Liter Wasser, Essen, Rettungszeug usw. doch nicht ganz leichte) Rucksack – ein Hänger ist nicht zu vermeiden. Wir klettern in Wechselführung, und auch in der folgenden 8er-Länge muss ich kurz ruhen. Dahin sind die Rotpunkt-Träume, und bei manchen weiteren 8er-Stellen habe ich zugegebenermaßen keine durchgreifenden Bedenken mehr, den Haken durchzuziehen, wenn es sonst nicht gleich klappt. Von den Haken gibt es anfangs übrigens erstaunlich viele, was sich aber später ändert; die Logik der Routeneinrichtung hat sich mir nicht wirklich erschlossen. Finn und Lorenz,

die wie gesagt kurz nach uns angekommen waren – und zwar direkt vom Parkplatz im Tal – warten geduldig (auch nicht allzu lang), bis sie loslegen können. Nach ein paar Seillängen haben Paul und ich aber einen kleinen Abstand erarbeitet.

Die 5. Seillänge, angegeben mit der unverständlichen Bewertung „8 (3x A0)“, führt über nassen Fels mit glitschigen Griffen. Beim Nachstieg muss ich mich ein paar Meter am Seil hochziehen und mir ist unbegreiflich, wie man sich hier festhalten soll; es ist nur Pauls erstaunlicher Maximal- und Willenskraft zu verdanken, dass er diese Passage onsight klettern kann – bis ihm kurz vor dem Stand ein Griff ausbricht und er im hohen Bogen fluchend abfliegt. Das hat zwei Konsequenzen: Von da an behindern ihn Krämpfe im rechten Arm, und auch er gibt den Rotpunktgedanken auf. In der folgenden 6. Länge darf ich einen mit 8 bewerteten Linksquergang führen; der ist zwar trocken, fest und damit vergnüglich, aber bestimmt nicht 8, sodass nicht nur ich, sondern auch die nach mir Kommenden hier und dort am Haken hängen. Ohne besondere Vorkommnisse erreichen wir danach den vergleichsweise gemütlichen Stand auf einem Band vor Seillänge 14, die erste, die Ralf Sussmann mit seinen (im Internet verfügbaren) „Begehungstipps, um Verhauer zu vermeiden“ speziell erläutert. „Vom Stand in der leichten Verschneidung 10 m hoch, nach 10 Meter bei Bohrhaken in die linke Verschneidungswand“. Da es laut Topo und Beschreibung vom Stand aus direkt nach oben starten sollte – mit etwas gutem Willen kann ich in der Felsstruktur eine Verschneidung entdecken – starte ich geradeaus durch steiles und brüchiges Gelände, um nach ca. 6 m einzusehen, dass es hier nicht weiter gehen kann. Zum Glück bin ich im Abklettern geübt, sodass ich wohlbehalten wieder zum Stand zurückkehre. Derweil kommt von unten Lorenz heran, klettert 5 m links von uns gerade weiter und klippt nach ca. 10 m leichter Kletterei den dort linkerhand befindlichen – von unserem Stand aus quasi unsichtbaren – Bohrhaken. Paul und ich nutzen die Gelegenheit für eine kleine Pause – die erste und letzte in der Wand – und lassen Lorenz und Finn vorbei ziehen, die in diesem Gelände deutlich schnell-

er als wir sind – denn sie gehen gleichzeitig „am laufenden Seil“. Angesichts der Brüchigkeit und der nicht zu vernachlässigenden Schwierigkeiten, die auch in diesem Wandteil zu bewältigen sind, erscheint uns diese Begehungstechnik sehr mutig.

Zwei Seillängen später sehe ich Finn oben an einem Standplatz stehen, der Weg dorthin durch relativ leichtes Gelände (ca. 4) erscheint derart klar, dass ich gar nicht mehr das Topo bzw. die Beschreibung aus Andi Stockers Buch „Long Lines“ konsultierte und geradewegs linkshaltend hochklettern will. Schon wieder der reinste Anfängerfehler! Etwa 15 m über dem letzten Haken muss ich einsehen, dass ich in einer Sackgasse gelandet bin, jedenfalls der Weiterweg über einen brüchigen Überhang keine Sicherungsmöglichkeit bietet und damit zu gefährlich ist. Nun werfe ich einen Blick in die Beschreibung: Zunächst rechtshaltend über Stufen, und erst zum Schluss (bei Bohrhaken) wieder scharf links. Also heißt es für mich erst einmal Schlucken, tief durchatmen und dann abklettern, um anschließend über leichteres Gelände rechtshaltend besagten Bohrhaken und danach den Stand zu erreichen. Inzwischen sollen wir übrigens hier irgendwo (und auch schon 2 Seillängen zuvor) laut dem Stocker-Topo andere Routen gekreuzt haben; davon haben wir aber nichts bemerkt. Wahrscheinlich führen die alten Klassiker vor allem über die graulichen Schotterbänder, die sich ab und zu durch diesen Teil der Wand ziehen. Vor allem diese Schotterbänder sind



der Grund dafür, dass uns zunehmend Steine um die Ohren pfeifen oder – je nach Größe – brummen. Dass sich beim Klettern – und sei es nur durch die Seilbewegungen – ab und zu Steine lösen, lässt sich in diesem Gelände gar nicht vermeiden; das gilt für die über uns befindlichen Kletterer genauso wie für uns. Vermutlich altersbedingt bin ich gegenüber solchen für Sportkletterer eher ungewohnten alpinen Begleitersituationen allerdings schon einigermaßen abgebrüht, während Pauls Nervenkostüm dadurch arg strapaziert wird. Auch meine Nerven werden nun aber in der 19. Seillänge, der letzten im 8. Grad, auf die Probe gestellt. Zitat aus Stockers „Long Lines“: „Begeisterte Sportklettern mit etwas moralischem Rechtsausstieg zu Stand“. Ja, der Beginn ist großartig, ein (klein-)griffiger Überhang mit sehr viel Luft unterm Hintern. Der Abstand vom letzten Haken zum Stand beträgt ca. 7 m. 3 m nach dem letzten Haken ist es noch leicht überhängend, ich umklammere eine Art Schuppe von links und rechts, während sich reichlich viel sonstiger Fels um mich herum in Einzelteilen nach unten verabschiedet. Auf dem rechten Knie lastet es plötzlich schwer; zum Teufel, da liegt ein kiloschwerer Brocken darauf, der sich alleine deshalb löste, weil mein Knie an die Wand lehnte; weg damit, geht ja nicht anders. Den feuchten Riss, der etwas über mir beginnt und sich steil nach oben zieht, traue ich mich nicht ohne Sicherung anzugehen, auch wenn ein Abflug in der Luft und nicht auf Festkörpern enden würde. Jetzt nützen mir wenigstens zum ersten Mal seit den letzten 18 Seillängen die mitgeschleppten Klemmgeräte; in die Schuppe lassen sich immerhin ein 2er-Rock und der kleinste Cam reinquetschen. Trotz dieser feinen Sicherung zögere ich vor dem Weiterweg, erst die aufmunternden Rufe Pauls „Allez, auf geht’s!“ geben mir den letzten Kick, mich mit einem weiten Zug nach oben und rechts zu stemmen und meine Hände in den Riss zu vertiefen. Die Kraft reicht noch für die Unterbringung eines weiteren Klemmgeräts, dann schinde ich mich zum Stand. Hm, wenn man die Stelle kennt, ist sie sicher gut machbar und objektiv gefährlich wäre ein Flug, wie gesagt, nicht gewesen; man hätte nur ca. 30 m abgelassen werden müssen,

um wieder Felskontakt zu bekommen. Trotzdem frage ich mich, warum hier nicht ein Haken mehr Verwendung fand. Die Tour wäre dadurch keineswegs übersichert, und wer sich die Stelle nicht traut oder sie nicht schafft, hätte in dieser Wandhöhe doch ein kleines Problem mit dem Rückzug. Nun gut, wir haben es geschafft und die folgenden vier 6er-Längen sind schön, ausgesetzt und nicht allzu brüchig.

Auf die 24. Seillänge sind wir schon sehr gespannt, denn ihr ist in Sussmanns „Begehungstipps“ ein langer Absatz gewidmet, der wie folgt beginnt: „Vom Stand auf dem Horizontalband an der linken äußersten Ecke der Riesenverschneidung brüchig links ums Eck ansteigen (nach 7m Cam-2-Placement in markantem Riss, verlängern!). Hinter der Ecke findet sich ein alter Schlaghaken und hier zieht horizontal ein leichtes Band 30 m links rüber zur Ausstiegssrinne der Nordverschneidung (Fluchtmöglichkeit, 3 SL).“ Wo hier eine „Riesenverschneidung“ sein soll? Egal, es muss ja nach links gehen. Leider macht der gesamte Pfeiler, auf dem man sich hier bewegt, einen unsicheren Eindruck. Das brüchige Horizontalband, das zu der erwähnten „Ausstiegssrinne“ führt, sehe ich nun. Zum Glück bin ich nicht auf der Flucht, denn eher würde ich die ganze Route wieder abklettern, als mich dieser extrem brüchigen Fluchtmöglichkeit anzuvertrauen! Ich suche den markanten Riss für das Cam-2-Placement, finde aber nur eine wenig markante Stelle, wo zwischen zwei nicht unbedingt festen Blöcken ein Klemmgerät Platz findet; mehr für die Moral als für die Sicherheit. Ein paar Meter weiter und nach manchem auf und ab finde ich tatsächlich den in der Beschreibung erwähnten Schlaghaken – Welch eine Erleichterung, nun weiß ich, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Der erste Bohrhaken kommt viele Meter später, von unten ist er erst spät sichtbar. Jetzt ist der Weg frei zum grande Finale, der Gipfelwand mit den Seillängen 25 und 26, die sich gut 60 m hoch gewaltig steil vor uns aufbaut (Beschreibung von Andi Stocker: „Grimmige Wand, die sich gut auflöst“). Jetzt müssen wir noch zweimal im 7. Grad zupacken. Das ist das reinste Vergnügen, denn hier finden wir den besten



Fels des ganzen Tages, und oben lacht die Sonne aus dem blauen Himmel. Die Wand neigt sich selbst auf den letzten Metern kaum zurück, sodass ich fast wie über eine Tischkante klettere, als ich plötzlich oben bin – geschafft! Vor mir breitet sich eine karstige Hochfläche mit leichtem Gefälle nach hinten aus; sie erinnert irgendwie an eine bizarre Mondlandschaft. Unweit des Ausstiegs steht – stilistisch passend – die Laliderer-Biwakschachtel (ca. 2.500m ü.M.), die einer Mondlandefähre nicht unähnlich sieht. Schnell kommt Paul nach geklettert und ein freundlicher Mann namens Peter – wie freundlich, sollten wir in den nächsten 12 Stunden noch erfahren – schießt ein paar Gipffotos von uns.

Nun ist es halb 5 und wir haben keine Zeit zu verlieren, denn wir wollen durch die berühmte Spindlerschlucht absteigen bzw. abseilen, was nach diversen Berichten bis zu 4 Stunden dauern kann (oder auch einmal ein Biwak erfordern – diese zur Reihe „Biwakgeschichten“ gehörende Erzählung wurde mir von ihrem namhaften Autor für die entsprechende Rubrik im unterwegs bereits informell angekündigt). Die Beschreibung, wie man den Einstieg in diese Schlucht findet, hatte ich mir einige Male durchgelesen. Es führt nur ein einziger Pfad in die richtige Richtung und Peter sagt, dass die beiden Jungs (Finn und Lorenz), die gut zwei Stunden vor uns aus der Wand gekommen sind (Respekt!), ihn genommen haben; also muss es da wohl richtig sein. Wir eilen also gen Westen der Schlucht entgegen, doch das Gelände wird immer schrofiger, wegloser und steiler. Es

hilft nichts, dass wir keuchend auf und ab klettern, es ist schlichtweg nicht zu sehen, wo der Einstieg in die Schlucht sein soll. Enttäuscht machten wir uns auf den Rückweg zur Biwakschachtel. Das gab ein schönes Hallo, denn die Schachtel ist für sechs Personen ausgelegt, und außer uns waren schon sieben da! Trotzdem sind alle guter Stimmung, die schier noch besser wird, als im Laufe des Abends weitere vier Männer eintreffen und sich auch noch Regen und Sturm ankündigen (mit der Folge, dass alle – auch die, die eigentlich draußen biwakieren wollten – in die Schachtel müssen). Doch erst einmal bin ich froh, dass Peter Schnee geschmolzen hat und Töpfe mit Wasser auf dem Tisch stehen; ich trinke wie ein Kamel. Dann essen wir unser verbliebenes Vesper; außerdem kocht uns Peter – der inzwischen festgestellt hat, dass wir uns kannten und schon vor rund 30 Jahren ein, zwei Wochenenden mit gemeinsamen Münchener Freunden zusammen beim Klettern verbracht hatten – eine Suppe dazu; Schnaps wird von einer fidelen Gruppe Wanderer gereicht. Nebenher versuchen wir telefonische Auskünfte einzuholen, wo diese verflixte Spindlerschlucht zu finden sei. Der auf Umwegen kontaktierte Finn ruft freundlicherweise mein Handy an, doch nach „Hallo David, hier ist Finn...“ ist und bleibt die Verbindung unterbrochen. Wie schön, dass es noch Gegenden ohne (oder mit kaum) Mobilfunkempfang gibt! Einer der Biwakgäste bringt aber noch via Smartphone in Erfahrung, dass für den kommenden Tag (Sonntag) schon vormittags mit Regen zu rechnen sei. Das zwingt Paul und mich zu einer Änderung der Abstiegspläne und wir entscheiden, tags darauf den (Um-)Weg über Scharnitz zu nehmen. Nach und nach kommen die Wanderer in die Schachtel, und siehe da: Alle 13 passen wir rein! Fünf der sechs Betten werden zweifach belegt (auch Paul und ich teilen uns ein Lager), zwei Leute legen sich in den schmalen Raum unter den Betten und einer in die Mitte. Während noch gescherzt und geplaudert wird, döse ich angenehm weg. Allerdings werde ich nach einer Stunde von Waden- und Innenseite-Oberschenkel-Krämpfen geweckt und muss mich eine Zeitlang hinstellen und dehnen. Damit meine Zehen die lange Kletterstrecke ertra-

gen, hatte ich weiche und nicht zu enge Kletterschuhe angezogen, aber die Weichheit der Schuhe wurde mit verstärktem Wadeneinsatz bezahlt, und die Muskeln melden auf diese Weise ihren verspäteten Protest an. Ansonsten verbringen wir eine geruh-same Nacht. Die Morgendämmerung bekommt man in dieser Biwakschachtel ohne Weiteres mit, denn das Dach besteht aus einer Plexiglas-Panorama-Kuppel.

Um 5:30 Uhr stehen wir auf und wandern 1.300 Hm abwärts in das zunehmend grüner werdende Hinter-atal bis zur Kastenalm (1.220 m). Dort stehen mindestens 30 Mountainbikes herum, denn zum einen geht es von hier aus zum bekannten Haller-angerhaus der DAV-Sektion Schwaben, zum anderen führt eine 15 km Schotterpiste nach Scharnitz. Die hätten wir nun wirklich nicht laufen mögen. Zum Glück verkehrt hier ein „Alpen-Taxi“, das die Chefin der Kastenalm für uns herbei telefoniert, und nochmals zum Glück hatte ich in das mitgenommene Erste-Hilfe-Päckchen noch einen 50-Euro-Schein gesteckt, der zur Bezahlung (45 €) reichte. Der Taxifahrer war Mitglied der Bergwacht und hatte während der 45 Minuten dauernden Fahrt einige Geschichten auf Lager, so auch die Information, dass die Markierungen auf dem Weg zur Spindlerschlucht ab und zu von irgendwelchen Menschen beseitigt werden (Steinmännchen umtreten, Farbmarkierungen grau übermalen usw.).

Am Ende der Fahrt kommt der Clou: In Scharnitz steigen wir direkt um in Peters Auto. Peter war nach uns in der Biwakschachtel gestartet, hatte uns aber mit dem weit oben geparkten Mountainbike eingeholt und war dem Taxi voraus nach Scharnitz gefahren. Aus reiner Menschenfreundlichkeit chauffiert er uns die (sage und schreibe) 55 Straßenkilometer von Scharnitz zur Engalm und bezahlt auch noch eine der beiden Mautstraßen für uns, weil unsere verbliebenen 5 Euro nur für eine reichten. Ja, der Umweg ist riesig. Direkt neben der Biwakschachtel kann man vom Rand der Lalidererwand aus direkt auf die Falkenhütte herunter sehen; Luftlinie sind das ca. 2 km. Auf dem Weg über Scharnitz sind es hingegen rund 75 km! Dank Peter schaffen wir

den Straßenabschnitt flott, sehr flott. Sein Japanerbus ist, wie er mir erklärt, schmaler als mein VW-Bus, und die Außengrenzen seines Fahrzeugs scheint Peter millimetergenau im Blut zu haben. Mehrmals bin ich mir sicher, dass die Kollision mit Gegenverkehr oder Randbegrenzung nun unvermeidlich ist, aber ich bin eben meinen VW-Bus gewohnt, und es passt dann doch. Wir erreichen schließlich unseren treuen VW-Bus am Engalm-Parkplatz, können ihn aber nicht öffnen, weil die Autoschlüssel im Gepäck auf der Falkenhütte verblieben sind. Jetzt müssen wir „nur noch“ eben zur Falkenhütte hoch und wieder zurück. Ein paar Regenschauer erfrischen uns und und trösten uns zugleich, indem durch sie die Entscheidung, nicht abgeseilt zu haben, ein bisschen bestätigt wird. Gegen Mittag nach (mangels Gepäck mühelos und schnell) Aufstieg auf der Falkenhütte angelangt, essen wir uns erst mal mit unserem dort hinterlassenen restlichen Müsli wieder richtig satt. Der Abstieg mit Sack und Pack geht wie im Flug, und weil auch noch der Stau-gott nachsichtig mit uns ist, schaffen wir es zu einem späten Sonntag-abendessen nach Hause.

*Fazit: Eine großartige Tour durch einen der größten Bruchhaufen der Alpen!*

*David Greiner*





# Buttermilchbelohnung fürs Schaltaugen-Schlamassel

## Impressionen von der Tour „Holiday on Bike“



Obwohl eine Woche vor der Tour „Holiday on bike“ noch fast die Hälfte der Plätze frei war, hat sich bei sonnigen Wetteraussichten und motivierenden Radworten von Michael kurz vor Tourenbeginn eine euphorische Radl-Truppe gefunden; mit Michael, Thomas und Frank als Guide sowie Manfred und Birgit, Susanne und Rolf, Kirill und Steffi. Am Samstagmorgen waren wir komplett und machten uns auf, den Alpsee aus der Ferne und die Gipfel aus der Nähe zu bewundern. Auf unterschiedliche Radlerwünsche und -bedürfnisse wurde stets eingegangen und unsere Guides Micha, Thomas und Frank haben die Tour hier und dort für den ein oder anderen entweder abgekürzt oder mit extra Höhenmetern aufgestockt. Wenn die übermotiviertere Bergziege Steffi allerdings gewusst hätte, dass das Auf-

stocken ein 20% steiler Anstieg zum Staufen war, hätte sie vorher vielleicht weniger darum gebettelt. Thomas und Birgit haben es hingegen

richtig gemacht. Auf der Salmaser Höhe bei hoch stehender Sonne und weit reichendem Blick haben sie ihre Mittagspause verlängert statt die Tourenetappe. Ein paar Sonnenminuten (oder -stunden) später traf auch der Rest der Gruppe ein; allerdings mit einem „Verletzten“. Anspruchsvolle Trails haben nicht nur alles von den radelnden Teilnehmern sondern auch alles von den teilnehmenden Rädern abverlangt. Und so hat das Rad von Kirill vor ihm aufgegeben. Aber Thomas, Frank und Manfred haben Köpfe und Kettenaugen zusammengesteckt und kurzerhand aus dem Schaltaugen-Schlamassel ein fahrtaugliches Eingang-Radl getüftelt. Das bedeutete zwar für Kirill und Micha ein abruptes Ende der Tour, aber definitiv kein Ende des Tourvergnügens. Während der Rest der Truppe auf dem Trail-Rückweg noch einen Buttermilch-Stopp in der Siedel-Alpe einlegte und eine Trinkflasche mit der beliebten Buttermilch abfüllte, musste der andere Teil der Truppe einen Sonntags-Plan-B für Kirill ausbrüten. Das Cube hat weiter gestreikt und war mit verbeultem Ritzel nicht mehr zu retten. Aber als alle wieder in der Selbstversorgerhütte in Missen zusammen trafen und Micha die für ihn abgezapfte Buttermilch schlürfen durfte, war der verpasste Trail schnell vergessen und Michas Strahlen mindestens genauso groß wie am Gipfel.

*Stefanie Jaensch*



**HOLZBAU  
MUSÉE &  
BLESSING  
GBR**

**Die Zimmerei  
zwischen Alb & Schönbuch**

Musse & Blessing GbR • Hinterweilerstr. 43 • 72810 Gomaringen  
Tel. / Fax: 07072 - 505481      e-mail: [musse-blessing@gmx.de](mailto:musse-blessing@gmx.de)

# Regiocup 2016 im B12

## Factfile:

- 11. Juni 2016 im B12
- 127 Teilnehmer (12-19 Jahre)
- 3 Stunden Quali-Spaß (4 Boulder & 2 Seilrouten)
- Finale: 2 anspruchsvolle Boulder mit Zeitlimit
- Platzierungen: Tübinger Gorillas überall ganz vorne mit dabei
- Preise: Biwakschachtel & Albgold

## O-Töne:

Cooler Stimmung! Nächstes Jahr melde ich mich auf jeden Fall wieder an.  
Blau ist einfach nicht meine Farbe...  
War schon nice, aber wo war eigentlich Pauls Unterwäsche?

#TryHard  
gnadenlos  
inspirierend  
oben angekommen  
climbing  
unmachbar  
powern

Dabei sein ist alles!

Die Routen waren echt cool - nur zu einfach :-)

Uäh! Heute ist das Dach irgendwie steiler als sonst.

Manche kletterten wie Affen - ich machte mich zum Affen!

I love Längenzüge :-)

Nein nein, ich mach gar nicht nur wegen der Preise mit!

Zangengriffe sind meine Freunde.

LOL! Wer hat eigentlich den grünen Dachboulder geschraubt?

Es lag nicht an mir, es lag am Wetter!

Nimmt endlich mal jemand der Gwen das Mikrofon weg?

Hier fehlt doch ein Tritt!!!

Und überhaupt: Wo ist schon wieder mein Chalk-Bag???

Hauptsache Sieger der Herzen.

Der Himmel sei Dank: im Finale ohne Seil!

Der Kostümpreis ist mir sicher :-)

Es soll ja Teilnehmer gegeben haben, die ohne Gurt zum Seilklettern antreten wollten...



## Regiocup-Termine 2017:

- 25.03.2017 Reutlingen DAV Kletterzentrum
- 21.05.2017 Rottenburg DAV Kletteranlage Steinbruch
- 02.07.2017 Tübingen DAV Boulderzentrum B12

# Schöner als erträumt...

## Abschlussnachmittag der Gecko-Kinderklettergruppe

Am Mittwoch, den 27.07.2016, fand der traditionelle Jahresabschluss von drei Gecko-Kinderklettergruppen am Wiesfels bei St. Johann statt.

Unsere Familie war zum ersten Mal dabei. Wir Eltern gehen zwar gerne und viel wandern, haben bisher aber noch keinen Zugang zum Klettern. Unsere Tochter ist seit knapp zwei Jahren in der Gecko-Klettergruppe der „Kleinen“ mit dabei. Die Faszination für Felsen hatte sie schon mit drei Jahren. Damals wanderten wir über die Alb und sahen Kletterer am Fels. Mit den Worten „Das will ich auch“ tat sie ihre Absicht kund, in Zukunft klettern zu wollen und verfolgte das Ziel stetig, bis wir sie beim DAV anmeldeten.

Nun ging es also zum ersten Mal für sie in den Fels. Bei bestem Kletterwetter machten sich die Geckos mit ihren Familien und drei Betreuern vom Wanderparkplatz auf zum Wiesfels, den wir nach kurzer Wanderung erreichten. Als erstes wurden zwei Regeln festgelegt. Ein dicker Baum markierte die Grenze, die nur in Begleitung eines Erwachsenen überschritten werden durfte, ein liegender Baum die Grenze, welche nur mit Helmen überschritten werden durfte. Die Betreuer legten daraufhin fünf Routen in den Fels und kurz darauf konnte es dann endlich losgehen. Die Kinder wurden durch ein Partnerkind gesichert und mancher Elternteil machte den Schutzengel. Andere Eltern gaben Tipps für den Einstieg (auch die, welche keine Ahnung vom Klettern haben), sonnten sich oben am Fels oder sammelten Holz für das Grillfeuer. Ich machte mich daran, die Geckos zu fotografieren und staunte nicht schlecht, als die ersten Kinder schon nach kurzer Zeit über den Rand des Felsen in meine Kamera lachten. Die anderen Routen wurden ausprobiert, die Teams gewechselt und sich ausgetauscht. Als die ersten Kräfte nachließen, brannte ein tolles Feuer und es konnten die Würstchen gebraten und in fröhlicher Runde ums Feuer gegessen werden.

Die felshungrigen Geckos stürzten sich danach wieder in die Felswand,



um auch noch die letzten Minuten intensiv mit Klettern zu nutzen. Die Betreuer mussten mit knurrendem Magen wieder sichern und durften im Gegensatz zu Eltern und Kindern keine Pause machen. In einem kurzen Gespräch mit Bärbel Morawietz habe ich nun auch einen Einblick in die Kletterfachsprache bekommen und hatte als unbeteiligte Mama genauso viel Spaß wie die anderen. Viel zu schnell war ein schöner Nachmittag zu Ende und wir machten uns gemeinsam auf den Rückweg zum Wanderparkplatz. Gestärkt von Waldhimbeeren und mit rosa Sonnenuntergang kamen wir zu Hause an.

Unsere Tochter fragten wir natürlich, wie es ihr am Fels gefallen hätte. Die Antwort war: „Schöner als ich es mir erträumt hatte.“ Sie ist der Faszination Klettern erlegen und mittlerweile kann



ich sie, obwohl ich selber Höhenangst habe, sogar verstehen. Danke an Bärbel, Stephan und Angelika für diesen schönen Tag in der Natur.

*Simone Huss / Bilder: Holger Loch*



# B12

DAV Boulderzentrum  
Tübingen



## ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	09:30 – 23:00 Uhr
Dienstag	09:30 – 23:00 Uhr
Mittwoch	08:30 – 23:00 Uhr
Donnerstag	12:30 – 23:00 Uhr
Freitag	09:30 – 23:00 Uhr
Samstag	10:00 – 22:00 Uhr
Sonn- und Feiertag	10:00 – 21:30 Uhr

# KURSPROGRAMM

BOULDERN

## Bouldern im B12 Einstieg/Grundkurs

Der Kurs richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 14 J.

Dauer: 2 Stunden

Preis: **20,00 €** zzgl. Eintritt

## Gemeinsam als Familie Bouldern und Klettern im B12 Eltern-Kind Kurs

Im Kurs erfahren Eltern und ihre Kinder die Basics für das Bouldern und Seilklettern im B12.

Dauer: 2 Termine à 2 Std.

Preis: **Erw.: 50,00 € / Kind: 15,00 €**

## Bouldern Fortgeschrittenenkurs

Du bewegst Dich im weißen Parcours oder kletterst im 5./6. Grad? Du möchtest gerne die blauen Boulder klettern oder den 7. Grad, aber dir fehlt die richtige Bewegungstechnik, dann bist du hier genau richtig!

Dauer: 3 Termine à 2,5 Std.

Teilnehmerzahl: 4 bis max. 6 Personen

Preis: **DAV-Mitglieder 70,00 €**  
**Nichtmitglieder 80,00 €**  
zzgl. Eintritt



## Boulderführerschein für Kinder von 11 bis 14 Jahren

Das Angebot richtet sich an motivierte Kinder ab 11 Jahren, welche das B12 regelmässig alleine zum Bouldern nutzen möchten und die in der Lage sind, Gefahren in einer Boulderhalle richtig einzuschätzen.

Dauer: 2 Termine à 2 Std.

Preis: **45,00 €**



KLETTERN

## Seilklettern "Toprope" Einstieg/Grundkurs

Der Einstiegs-/Grundkurs "Toprope" richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren.

Ziel: Erwerb DAV Zertifikat „Toprope“

Dauer: 3 Termine à 2 Std.

Preis: **DAV-Mitglieder 60,00 € / Nichtmitglieder 70,00 €** zzgl. Eintritt

## Update „Sicher Sichern“ Auffrischkurs

Stimmt mein Knoten, sitzt mein Gurt? Wie funktionieren die neuen Sicherungsgeräte? Was muss bei der Bedienung beachtet werden?

Dauer: 2,5 Stunden

Preis: **20,00 €** zzgl. Eintritt

## Seilklettern „Vorstieg“ Fortgeschrittenenkurs

Für fortgeschrittene Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren (Topropesicherung sollte beherrscht werden, z.B. DAV Zertifikat „Toprope“ sowie sicheres Klettern im 5. Grad)

Inhalt: Klettern im Vorstieg, sicheres Sichern im Vorstieg, Verhalten beim Sturz, erweiterte Klettertechnik.

Ziel: Erwerb DAV Zertifikat „Vorstieg“

Dauer: 3 Termine à 2 Std.

Preis: **DAV-Mitglieder 60,00 € / Nichtmitglieder 70,00 €** zzgl. Eintritt



SPEZIALKURSE

## Keine Angst vor Campus und Co... Spezialkurs

4 variable Module.

- Wie funktioniert effektives Training ohne Kletterwand?
- Wie kann man den Trainingsbereich im B12 nutzen?
- Was kann ich zu Hause für meine Kletterfitness tun?
- Wie kann ich Überlastungsbeschwerden und Verletzungen vorbeugen?

Dauer: je Termin 2 Std.

Teilnehmerzahl: 4 bis max. 6 Personen

Preis: **Preis: 30,00 € pro Modul, 99,00 € im Gesamtpaket**  
zzgl. Eintritt



## Expertentraining mit „Shorty“ Tauporn Spezialkurs

Der ehemaligen Weltcup Teilnehmer und Vizeweltmeister „Shorty“ Tauporn bietet exklusiv für das B12 Trainingsseminare und Workshops rund ums Bouldern und Seilklettern an.

Die einzelnen Themen und Termine findet ihr auf [www.b12-tuebingen.de](http://www.b12-tuebingen.de)

Teilnehmerzahl: 4 bis max. 6 Personen

Dauer/Preis: Abhängig vom Kursinhalt



SONSTIGES

## Klettersteig

Dauer: 30 min.

Teilnehmerzahl: ab 4 Pers.

Preis: **5,00 €**



Termine und Infos: [www.b12-tuebingen.de](http://www.b12-tuebingen.de)  
Anmeldung: [kurse@b12-tuebingen.de](mailto:kurse@b12-tuebingen.de) oder Tel. 07071/9489630  
Klettergurt und Sicherungsgerät wird bei Bedarf von uns gestellt!  
Kletterschuhe für die Kurse können bei uns ausgeliehen werden!

Manfred Aberle  
Wolfgang Albers  
Karlheinz Albrecht  
Peter Ambros  
Paul Andler  
Dirk Anhorn  
Linus Backert  
Ulrich Bälz  
Hiltrud Bauer  
Gisela Bauer-Haffter  
Roland Bäuerle  
Angelika Bäuerle-Brugger  
Hans-Ulrich Bayer,  
Ulrich Bayer  
BBBank eG  
Christina Becker  
Klaus Belser

Rainer Ensslen  
Rolf Esslinger  
Sebastian Finkel  
Gerhard Fischer  
Renate Fischer  
Wolfgang Fischer  
Albrecht Foth  
Eberhard Foth  
Reiner Frey  
Sebastian Frey  
Gerhard Fritz  
Paul Fritz  
Hans Friz-Feil  
Ursula Fuchs  
Winfried Gebhard  
Doris Geiger  
Cäcilia Gemke

Edith Heumüller  
Karl Hildenbrand  
Edmund Hirth  
Rainer Hoffmann  
Hans-Jürgen Hoheisel  
Andrea Höppner  
Gertrud Hörrmann  
Tibor Hösi  
Michael Huber  
Swen Jacki  
Peter Jares  
Jenth Dietrich,  
Dieter Jeschke  
Anne-Barbara Kapp  
Benjamin Kästle  
Thomas Kaul  
Hansjörg Kautter

Matthias Lehns  
Eva Leonhardt  
Karl Leonhardt  
Helmut Letzgas  
Michael Leutz  
Rita Lewandowski  
Alfons Linke  
Irmgard Linser  
Matthias Lutz  
Hans-Michael Maier  
Wolfgang Maier  
Detlef Majer  
Susanne Mammel  
Wolfgang Manz  
Georg Marckmann  
Adolf Märkle  
Guido Johannes Marquardt

Horst Marquardt  
Matthias Marquardt  
Albert Mayer  
Burkhard Mayer  
Fritz Mehl

Rudolf Merten  
Anton Merz  
Gert Messner  
Johannes Mezger  
Horst Micke  
Otto Mieg  
Bärbel Morawietz  
Lena Morawietz  
Karlheinz Andreas Moser  
Corinna Mühlhausen  
Müller Gerätebau GmbH  
Heinrich Müller  
Iris Mundle  
Monika Nasarek  
Thomas Neugebauer  
Hans-Günther Nusseck  
Renate Ostertag  
Martin Palmer  
Waldemar Pape  
Peter Paplewski  
Udo Paulus  
Renate Pfänder  
Manfred Pfeiffer  
Stephan Pitsch  
Günter Planner  
Ilse Plapp  
Eva Pleuser  
Katja Polnik  
Dieter Porsche  
Heiko Pörtner  
Maren Pösl  
Joachim Preiss

## WIR DANKEN für die SPENDEN in 2016!

Inge Belzner  
Herbert Benz  
Franz Betzmann  
Lioba Beuter  
Bernhard Bez  
Erwin und Rita Blaese  
Roland Blessing  
Katharina Boehme  
Wolfgang Böhner  
Hans-Christoph Böhringer  
Tilman Bopp  
Peter Brauchle  
Morris Brodt  
Roland Bross  
Ralf Brückmann  
Helmut und Hedwig  
Bubek  
Isabell Büchele  
Helmut Buckenmaier  
Jörg Bühler  
Heinz Clement  
Ferdinand Deigendesch  
Inge Deines  
Jörg Denzel  
Jürgen Dieter  
Angelika Dieterle  
Frank Diether  
Walter Digel  
Gustav Dürschlag  
Andreas Effenberger  
Matthias Eipper  
Sabine Emmerich

Markus Georgi  
Philipp Gerhard  
Hermann Gerwig  
Caroline Geyer  
Reiner Gfrörer  
Werner Göhring  
Sabine und Uwe  
Gottwald  
Michael Groh  
Tilman Gruber  
Thomas Guban  
Helmut Günther  
Anneliese Gutbrod  
Annemarie Hambrecht  
Friedrich Handel  
Monika Här  
Karl Hermann Harms  
Andreas Hartmann  
Jürgen Hauff  
Alfred Hauser  
Florian Hegler  
Ralf Heine  
Thomas Heiner  
Christian Heinrich  
Helmut Helle  
Ralf Heller  
Carsten Helmers  
Dieter Hereth  
Jörg Hermann  
Herold, Martin  
Johanna Herpich  
Christian Herrmann

Klaus Keicher  
Ilse Keller  
Rainer Kerst  
Jürgen Kicherer  
Peter Kienzle  
Hartmut Kilger  
Franz-Josef Kimmig  
Lothar Klein  
Roland Kling  
Arno Knittel  
Wolfgang Kobler  
Friedrich Koch  
Jürgen Koch  
Matthias Kohlenberger  
Manfred Köhler  
Susanne Kolodzie  
Karl König  
Walter Koppenhöfer  
Wolfgang Koring  
Irene Kosel  
Frank Kost  
Johannes Krauss  
Kreissparkasse Tübingen  
Hartmut Kress  
Birgit Kröber  
Susanne Küchler  
Albrecht Kühn  
Peter Gerhard Kuhn  
Konrad Küpfer  
Anke Lang  
Walter Langer  
Kurt Lauer

Oliver Prochazka-Speidel  
 Ina Prokopez  
 Manfred Pupke  
 Klara Ralinofsky  
 Wolfgang Rauscher  
 Hella Rebholz  
 Hans Reibold  
 Dorothea Reidel  
 John Reinecker  
 Martin Reusch  
 Ulrich Rexhausen  
 Johannes Riedt  
 Helga Ries  
 Martin Ringger  
 Roman Ripper  
 Herbert Ritter  
 Hugo Ritzkowski  
 Heinz Röchert  
 Maria Roeschke  
 Elfriede Röhm  
 Julia Röhrle  
 Roland Rössler  
 Walter Rudolf  
 Hans-Jörg Ruoff  
 Ulrich Saur  
 Dieter Sautter  
 Johannes Sautter  
 Friedrich Schäuble

Paul Scherer  
 Helmut Scherzer  
 Günter Schmid  
 Herbert Schmid  
 Manfred Schmid  
 Roland Schmid  
 Harald Schmidtke  
 Klaus Schmieder  
 Eva Schmincke  
 Günter Schnauder  
 Manfred Schneck  
 Sebastian Schnecken-  
 burger  
 Elke Schneider  
 Ulrich Schneider  
 Elisabeth Schöbel  
 Brigitte Schramm  
 Thomas Schuler  
 Jan Schünemann  
 Ingo Schuster  
 Andrea Schwitalla  
 Jürgen Schwitalla  
 Franz Seeburger  
 Bettina Seibold  
 Michael Sommerauer  
 Martin Sonntag  
 Uwe Sowade  
 Werner Späth

Dieter Speidel  
 Simon Speidel  
 Andreas Stahl  
 Birgit Stefanek  
 Martin Stefanek  
 Marcus Steimle  
 Friedrich Stiefel  
 Renate Stöber  
 Wolfgang Storz  
 Stephan Strübin  
 Olaf Sturm  
 Christian Tausch  
 Stephan Tesch  
 Ingrid Teufel  
 Harald Teuscher  
 Helga Thielsch  
 Manuel Thomä  
 Martin Thum  
 Anke Tolzin  
 Bernd Tyrna  
 Nina Unger  
 Waldemar Vater  
 Andrei Velescu  
 Frank Viertel  
 Christoph Vischer  
 Katrin Voigt

Werner Walker  
 Ursula Walter  
 Monika Walz  
 Roland Wangner  
 Gerd Weigel  
 Evmarie Weik  
 Irmela Weinmann  
 Dietrich Weippert  
 Gerhard Weiss  
 Oliver Weiß  
 Helmut Welz  
 Elisabeth Wenz  
 Jochen Werner  
 Winfried Wiedmann  
 Eckart Wieland  
 Dietrich Winter  
 Gerlinde Wittlinger  
 Daniel Wolfsturm  
 Gerhard Zeeb  
 Daniel Zeile  
 Robert Ziegler  
 Kerstin Zintz  
 Brigitte Zoll  
 Peter Zschocke  
 Daniel Zuger  
 Hanno Zwölfer



**Entdecken Sie Neues!**

Mit unseren Premium Reiserädern,  
 E-Bikes, MTBs und E-MTBs.

Für ein ausgiebiges Kennenlernen  
 vermieten wir ausgewählte Testräder.

**FahrradLaden**

AM HAAGTOR

Mo, Di, Do, Fr 9:30 - 19:00  
 Sa 9:30 - 16:00 | Mi geschlossen

Haaggasse 43 | 72070 Tübingen  
 Telefon 07071 / 232 44

info@fahrradladen-tuebingen.de

www.fahrradladen-tuebingen.de

**RIESE & MÜLLER**  
 Erlebnis-Store



**PATRIA**



**terrain**



**vsf fahrradmanufaktur**

**HAIBIKE**

## Suchbild Eugen Albrecht

Wir haben schon mehrfach über den Pionier der Bergfotografie Eugen Albrecht berichtet, der in den Jahren 1897–1908 in der Sektion Tübingen zahlreiche Bergwanderungen unternommen und dabei mit seiner Plattenkamera viele Bergmotive fotografiert hat.

In dem von der Familie überlassenen Bildarchiv waren leider auch Fotografien ohne Motivangabe. Trotz intensiver Recherche konnten einige Motive bis heute nicht geklärt werden. Daher bitten wir unsere Mitglieder um Hilfe. Das gezeigte Bild zeigt eine markante Gebirgslandschaft mit Kirche. Bei einigen anderen Bildern konnte das Motiv durch den Vergleich des historischen Kirchturmbildes mit neueren Aufnahmen bestimmt werden, da viele Kirchtürme in den letzten 120 Jahren baulich nicht verändert wurden.



Wer Hinweise zum Motiv dieses Bildes geben kann, den bitten wir um Rückmeldung an die Geschäftsstelle, per e-Mail an: [info@dav-tuebingen.de](mailto:info@dav-tuebingen.de). Das Bild ist möglicherweise seiten-

verkehrt dargestellt. Für den ersten richtigen Hinweis gibt es eine kleine Belohnung.

Herzlichen Dank fürs Mitmachen.

*Hans Reibold*

[www.swtue.de](http://www.swtue.de)

# Energietrainer Ben

Kostenlos anmelden: [www.swt-energietrainer.de](http://www.swt-energietrainer.de)

- Spielerisch Energie sparen
- Bonuspunkte einlösen
- Kosten reduzieren



**swt-Energietrainer:**  
Kostenlos im App Store  
oder bei Google Play

Erhältlich im  
App Store

JETZT BEI  
Google Play

**swt.**  
Stadtwerke Tübingen

**WIR WIRKEN MIT.**



# Geburtstage im 1. und 2. Quartal 2017

## 70. GEBURTSTAG

Wolfgang Amann, Tübingen  
 Peter Benz, Althengstett  
 Detlev Blesch, Bad Urach  
 Annerose Brendle, Reutlingen  
 Ingo Buck, Göppingen  
 Hans-Jörg Bühring, Tübingen  
 Dr. Eberhard Bürger, Tübingen  
 Christa Feldkamp, Tübingen  
 Paul-Heinrich Fuchs, Leinf.-Echterdingen  
 Helmut Günther, Tübingen  
 Erich Hegler, Hechingen-Stetten  
 Ursula Herrmann-Weinhold, Trochtelfingen  
 Dr. Konrad Herz, Herrenberg  
 Helmut Hille-Brunke, Tübingen  
 Karin Hiller, Sindelfingen  
 Peter Hüllemann, Neubulach  
 Dr. Rudolf Kasprzyk, Albstadt  
 Roland Langer, Dettenhausen  
 Helga Leibfarth, Stuttgart  
 Rudolf Lentz, Ulm  
 Dieter Lutze, Metzingen  
 Burkhard H. Mayer, Tübingen  
 Douglas McGaughey, Tübingen  
 Gisela Merz, Hechingen  
 Rita Müller, Tübingen  
 Fritz Ott, Kusterdingen  
 Christel Pierre-Häberer, Tübingen  
 Fritz Reichert, Ammerbuch  
 Dr. Bernd Ruoff, Tübingen  
 Dr. Renate Schaal, Tübingen  
 Norbert Schuppe, Tübingen  
 Paul Seyboldt, Tübingen  
 Konrad Storz, Ammerbuch  
 Roland Wagner, Tübingen  
 Gebhard Weber-Keinath, Tübingen

## 75. GEBURTSTAG

Heide Baader, Gomaringen  
 Erwin Bernhardt, Tübingen  
 Dr. Gottfried Bloch, Tübingen  
 Dr. Konrad Bork, Mainz  
 Heide Frank, Weil im Schönbuch  
 Julianna Grote, Tübingen  
 Gunter Haas, Tübingen  
 Marietta Hannig, Bad Salzflun

Helmut Harter, Tübingen  
 Hannelore Henninger, Mötzingen  
 Susanne Hermisson, Tübingen  
 Johann-Baptist Huber, Dußlingen  
 Dietrich Jenth, Friedrichsdorf  
 Günther Kiesinger, Tübingen  
 Günther Konstanzer, Hechingen  
 Roland Kummer, Tübingen  
 Werner Leuze, Eningen  
 Wilfried Miller, Rottenburg  
 Walter Mönlich, Tübingen  
 Brigitte Peschke, Heroldsberg  
 Helmut Reichelt, Tübingen  
 Bruno Schmid, Ofterdingen  
 Hans-Joachim Schmidt, Dußlingen  
 Franz Schulz, Kirchentellinsfurt  
 Roland Stammer, Fellbach  
 Rudolf Templer, Tübingen  
 Hermann Walker, Tübingen  
 Gisela Wolf, Reutlingen

## 80. GEBURTSTAG

Dr. Gisela Baumann, Hohenstein  
 Herbert Berner, Sindelfingen  
 Gerhard Bock, Kirchentellinsfurt  
 Gerhard Fritz, Gomaringen  
 Ottmar Geckle, Tübingen  
 Horst Gerster, Sulz  
 Camilla Gerth, Tübingen  
 Waltraud Glemser, Bad Schussenried  
 Dietrich Göhner, Tübingen  
 Hannelore Habermeier, Sinsheim  
 Doris Haisch, Steinenbronn  
 Prof.Dr. Jan Helms, Tübingen  
 Dr. Winfried Hornef, Mössingen  
 Prof.Dr. Dieter Jeschke, Gröbenzell  
 Irmgard Krause, Tübingen  
 Irmgard Linser, Heubach  
 Roland Maier, Tübingen  
 Gerhard Merkel, Coburg  
 Adolf Nill, Nehren  
 Ina Prokopez, Tübingen  
 Anni Röcker, Mössingen  
 Margrit Röttger, Tübingen  
 Ingeborg Schönleber, Tübingen  
 Martin Schuler, Baiersbronn

Hermann Steiner, Tübingen  
 Rosemarie Stürner, Tübingen  
 Peter Tolksdorff, Herrenberg  
 Barbara Tönnies-Hiller, Balingen  
 Elfriede Wagner, Tübingen  
 Bruno Wolfsturm, Tübingen

## 85. GEBURTSTAG

Felix Ayasse, Jettingen  
 Rudolf Brinkmann, Balingen  
 Gerhard Haasis, Dußlingen  
 Gisela Hein, Baiersbronn  
 Waltraute Kämmerle, Neuwied  
 Prof.Dr. Horst Kaufmann, Ludwigshafen  
 Susanne Kiderlen, Tübingen  
 Rolf Krauth, Hechingen  
 Dr. Gerhard Merz, Dettenhausen  
 Elisabeth Müller, Tübingen  
 Dr. Bernd Röttger, Tübingen  
 Wolfgang Rueß, Hannover  
 Wilhelm Schaal, Tübingen  
 Georg Stieler, Tübingen

## 90. GEBURTSTAG

Paul Andler, Stuttgart  
 Hans Bold, Tübingen  
 Dr. Eleonore Bückle, Tübingen

## 95. GEBURTSTAG

Otto Rumpel, Nagold

Zum Geburtstag  
wünschen wir alles  
Gute, Gesundheit  
und noch viele  
schöne Jahre in  
der Sektion Tübingen.

# Auf den Spuren der Botaniker der Sektion zur Tübinger Hütte

Als weiteren Vorgeschmack auf den geplanten Naturführer zur Tübinger Hütte und als Ergänzung zu der in der Jubiläumsausgabe beschriebenen Tour wird im Folgenden der Weg von der Tübinger Hütte durchs Garneratal nach Gaschurn beschrieben. Beide Touren lassen sich gut an einem Wochenende durchführen, je nach Verhältnissen auch in umgekehrter Richtung.

**Von der Tübinger Hütte durchs Garneratal nach Gaschurn**  
Gehzeit 3–4 Std., Botanisierzeit 2 Std.

Auf dem Weg von der Hütte kreuzen wir im Blockmeer die Hochstaudenflur und kommen auf dem südexponierten Hang in eine Zwergstrauchheide (P. RW 10,002849; HW 46,913861) mit den beliebten Alpenrosen, zu deren Blüte die Sektion jedes Jahr die Alpenrosenfahrt zur Tübinger Hütte unternimmt.

Mit vielen lichtliebenden Arten bilden Zwergstrauchheiden natürlicherweise einen Vegetationsgürtel oberhalb der Waldgrenze aus. Vor allem die Alpenrose ist frost- und trockenheitsempfindlich und braucht im Winter ausreichend Schneeschutz (Frosttrocknis!). Sie kommt in der alpinen Stufe oberhalb der Waldgrenze deshalb meist in den Geländemulden vor, die im Winter viel Schnee aufnehmen, im Sommer windgeschützt und feucht ein günstiges Wuchsklima bereitstellen. Heidelbeere und Rauschbeere verlieren im Winter ihre Blätter und benötigen deshalb weniger Schneeschutz, sind aber auch auf eine längere Vegetationszeit angewiesen. Sie dringen weiter zu den Kuppen vor. Die Krähenbeere und die Bärentraube mit ihren dicken Blättern kommen noch zusammen mit der Gämsheide auf den im Winter freigeblasenen Geländekuppen vor. Reislgl und Keller (1999) sprechen deshalb auch von der Schnee-Wind-Reihe bei den ökologischen Artengruppen der Zwergsträucher. Mit der Absenkung der Waldgrenze durch den Menschen zur Gewinnung von

Weideflächen hat sich der Lebensraum der Zwergstrauchheiden ausgedehnt. Die meisten werden vom Vieh verschmäht und reduzieren daher das Futterangebot für Weidetiere. Starke Düngung oder mechanische Schäden auf Skipisten führen zum Verschwinden der Zwergsträucher. Zwergstrauchheiden sind sehr artenreich. Bei sauren Bodenverhältnissen wie im Garneratal finden wir die Rostrote Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) und auch weitere Säurezeiger wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Rauschbeere (*V. uliginosus*), Preiselbeere (*V. idaeus*), Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Krähenbeere (*Empetrum nigrum* ssp. *hermaphroditicum*). Der Zwergwacholder (*Juniperus communis* ssp. *alpina*) besetzt vor allem die Geländekuppen. Dazwischen wachsen Kräuter wie Arnika, Schweizer Löwenzahn (*Leontodon helveticus*), Behaartes Habichtskraut (*Hieracium alpinum*), Scheuchzers und Bärtige Glockenblume (*Campanula scheuchzeri*, *C. barbata*), halbkugelige Teufelskrallen (*Phyteuma hemisphaericum*), Goldfingerkraut (*Potentilla aurea*) und Bergnelkenwurz (*Geum montanum*), Duftende Schafgarbe (*Achillea moschata*), Alpenwucherblume (*Chrysanthemum alpinum*), Schwefelgelbe Anemone (*Pulsatilla alpina* ssp. *sulfurica*), Brandlattich (*Homogyne alpina*), Berg-Johanniskraut (*Hypericum montanum*), Nordisches Ruhrkraut (*Gnaphalium norvegicum*). An Sauergräsern fallen die Trauersegge (*Carex atrata*), die immergrüne Segge (*Carex sempervirens*) und an Süßgräsern ebenfalls vom Vieh verschmäht das Borstgras (*Nardus stricta*) und Wolliges Reitgras (*Calamagrostis villosa*) auf.

Schon von der Hütte fallen die linienartigen Gebüsche entlang der feuchten Rinnen an den Hängen des Garneratales auf. Wir kreuzen bei P. (RW 10,003022; HW 46,916554) auf 2.026 m einen kleinen Bachlauf. Es sind Grünerlengebüsche (*Alnus viridis*) und damit treffen wir auf die natürlichen Standorte der Hochstaudenfluren. Neben mittlerweile alten

Zwergstrauchheide am Weg mit Rostroter Alpenrose und Zwergwacholder

Bekannteren wie dem Meisterwurz (*P. ostruthium*), Alpendost (*A. alliariae*), Blauer Eisenhut (*A. napellus*) und Alpenmilchlattich (*C. alpina*), Alpensauerampfer (*R. arifolius*) und Germer (*V. album*) finden wir aber auch weitere interessante Arten wie das Fuchssche Greiskraut (*Senecio fuchsii*), Punktierter Enzian (*Gentiana punctata*), Betonienblättrige Teufelskralle (*Phyteuma betonicifolia*), Großblättrige Schafgarbe (*Achillea macrophylla*), Waldstorchschnabel (*Geranium sylvaticum*), Bunter Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*), Weiße Lichtnelke (*Silene vulgaris*), Grannen-Klappertopf (*Rhinanthus glacialis*), Gestutztes Läusekraut (*Pedicularis recutita*) und Villars Kälberkropf (*Chaerophyllum villarsii*). Auch der Alpenfrauenfarn (*Athyrium distentifolium*) fühlt sich in der feuchten Luft wohl.

chend selten vorkommen, können sich diese an den Gleithängen auf feuchtem Schutt üppig entwickeln und sich zu geschlossenen Rasen entwickeln. In den häufiger bewegten Bereichen können sich nur kurzzeitig Pionierarten halten. Eine botanische Besonderheit ist hier Fleischers Weidenröschen (*Epilobium fleischeri*), das mit seinen großen lila Blüten das Bachbett in ein lila Band verwandeln kann. Es ist nach dem Esslinger Pharmazeuten und späteren Professor in Hohenheim Franz von Fleischer (1801–1878) benannt, der 1825 eine botanische Reise durch Tirol durchführte und die Pflanze am Ortler sammelte.



Bachschuttflur am Garnerabach mit Fleischers Weidenröschen

stehen, welche unterschiedlichsten Arten Lebensraum bieten. Schwemmlinge aus dem Einzugsgebiet, vom Gletschervorfeld und von den Felsen der Bergspitzen über die alpinen Rasen, bilden mit den angepassten Spezialisten dieses Lebensraumes ein buntes Sammelsurium an Arten, das seinesgleichen sucht. Braunklee (*Trifolium badium*), Berg- und Mierenblättriges Weidenröschen (*Epilobium montanum* und *E. alsinifolium*), Zweiblütiges Sandkraut (*Arenaria biflora*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Alpenwucherblume (*Chrysanthemum alpinum*), Alpen-Wiesenklee (*Trifolium pratensis* ssp. *alpinum*) und Alpenhelm (*Bartsia alpina*) bilden ein buntes Blumengemisch. Dazu kommen Grünerlen und verschiedene Weiden wie die Spießweide (*Salix hastata*) und die Purpurweide (*S. purpurea*).

Wir verlassen das Bachbett und folgen der Fahrstraße bis zur oberen Garnera-Alpe, dort verlassen wir diese wieder kurz vor der Brücke über den Garnerabach und folgen einem alten Weg rechts des Baches entlang durch die Alpweiden, einem bunten Mosaik aus Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden. Bei Punkt (RW 10,003114 HW 46,937408) kommen neben den schon bekannten Zwergsträuchern Rostrote Alpenrose, Heidelbeere, Preiselbeere, Zwergwacholder und Besenheide und dem namensgebenden Borstgras (*Nardus stricta*) auch viele Kräuter dazu. Arnika (*Arnica montana*), Betonienblättrige Teufelskralle (*Phyteuma betonicifolium*), Schwefelanemone (*Anemone alpina* ssp. *apiifolia*), Bärtige und Scheuchzers Glockenblume (*C. barbata*, *C. scheuchzeri*), Alpenhabichtskraut (*Hieracium alpinum*), Blutwurz (*Potentilla erecta*) und Pyramidengünsel (*Ajuga pyramidalis*) bilden bunte Farbtupfer in dem bodensauren Magerrasen. Auch Orchideen wie die Weißzunge (*Pseudorchis albida*) und das gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) sind an der bunten Pracht beteiligt. Und bei genauerem Hinsehen fallen auch kleinwüchsige Pflanzen wie der gewöhnliche Flachbärlapp (*Diphysastrum complanatum*) auf. Aber trotz aufmerksamer Suche konnten wir die für solche Magerrasen typische Mondraute (*Botrychium lunaria*), ein kleinwüchsiger Farn, nicht finden.



Grünerlengebüsche mit Hochstaudenfluren entlang der feuchten Rinnen des Garneratals

Unten am Garnerabach angekommen treffen wir bei P. (RW 10,001925; HW 46,921464) auf einen weiteren besonderen Lebensraum, die Bachschuttfluren. Nur wenn die Hochwässer generell moderat ausfallen, d.h. das Einzugsgebiet und der ggf. vorhandene Restgletscher klein sind und Bachbettumlagerungen entspre-

Weitere typische Bach- und feuchte Moränenschuttbewohner wie der Bach-Steinbrech (*Saxifraga aizoides*) und der Quell-Steinbrech (*Saxifraga stellaris*) finden wir auf der Kiesbank unweit des Weges. Das Gipskraut (*Gypsophila repens*) und der Schildampfer (*Rumex scutatus*) zeigen Basen an, daneben zeigt der Säuerling (*Oxyria digyna*) saure Bodenverhältnisse. Im Bachschutt werden alle Gesteine des Einzugsgebietes, ob basenarm oder basenreich, gemischt und durch die sortierende Kraft des Wassers zu Abstufungen der Korngrößenzusammensetzung von Grobgeschiebe bis Feinsand räumlich sortiert. So können kleinräumig Standortunterschiede ent-

An den Hängen des Tales stehen noch die letzten Reste eines Arvenwaldes. Ein kurzer Halt in der seit 2009 wieder bewirtschafteten Unteren Garnera-Alpe lohnt sich. Neben Alp-Butter, Alp-Joghurt und Alp-Topfen werden verschiedene Käsespezialitäten hergestellt. Auch Alp-Erlebnis-Wanderungen werden angeboten. Um die Alpe können wir nochmals die schon bekannten Hochstaudenfluren wiederholen. Weiter geht es wieder auf der Alpstraße, vorbei am fast verlandeten Garnera-See, der ursprünglich durch einen Bergsturz aufgestaut wurde, zum Ende des U-förmigen Trogtales mit fast ebenem Talboden. Ab hier hat sich der Bach nach der Eiszeit tiefer in den Talboden eingegraben und mündet dann nach einer Steilstufe mit mehreren Wasserfällen, dem eindrucksvollen Fenggatobel, ins Illtal.

Wir verlassen wieder die Fahrstraße und halten uns rechts des Garnerabaches, durchqueren bei P. (RW 10,010652; HW 46,963734) einen hochmontanen Fichtenwald, in dem wir in den dichten Moospolstern auf typische Arten wie den Sprossenden Bärlapp (*Lycopodium annotinum*), das Herzblättrige Zweiblatt (*Listera cordata*), eine unscheinbare Orchidee und das Moosauge (*Moneses uniflora*), das in Bayern auch Gschamiges Dirndl genannt wird, weil die eindrucksvolle Blüte des kleinen Pflänzchens immer „schüchtern“ dem Boden zugewandt ist. Dazu kommen Farne wie Rippenfarn (*Blechnum spicant*) und Eichenfarn (*Gymnocarpium dryopteris*) und weitere Säurezeiger wie der Sauerklee (*Oxalis acetosella*) und die Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*). Auch die Zwergsträucher Heidel- und Preiselbeere sind vertreten.



Sprossender Bärlapp mit Sauerklee

### Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*)



Ursprünglich in Wildlagern der Alpen, später als Kulturfolger in das Flachland in dörfliche Ruderalgesellschaften eingewandert. Ist durch die Verstädterung der Dörfer stark zurückgegangen. Der Name soll entweder an die Legende vom aussätzigen, armen Heinrich erinnern oder stammt von den althochdeutschen Wörtern Heimrich, Heim (= Hofstatt) und rich (= häufig), gut essbar. Nicht blühende, junge Pflanzen werden für Spinat verwendet, etwa 12 cm lange Triebe werden wie Spargel zubereitet. Im Balkan stellt man aus den zerstoßenen Rhizomen ein wie Erdnussbutter schmeckendes Konfekt her. Als Heilpflanze verwendet wirkt sie abführend, blutreinigend und erweichend und enthält Eisen und Vitamin C. (entnommen aus DAV 2015).

Guter Heinrich am Fuß einer Mauer mit Weißer Fetthenne

Wir wandern weiter steil talabwärts und stoßen beim Maisäß Ganeu bei P. (RW 10,016452; HW 46,969228) auf einen leuchtend bunten Magerrasen mit vielen duftenden Kräutern wie dem Schweizer Löwenzahn (*Leontodon helveticus*), der wegen seines hohen Futterwerts in der Schweiz auch Milchkraut genannt wird. Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Margarite (*Leucanthemum vulgare*), Wiesen- und Perückenflockenblume (*Centaurea jacea* und *C. phrygia*), Kleine Braunelle (*Prunella vulgaris*), Scheuchzers Glockenblume (*Campanula scheuchzeri*), Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Taubenkropf-Lichtnelke (*Silene vulgaris*), Silberdistel (*Carlina acaulis*), Kleines Labkraut (*Galium pumilum*), Goldfingerkraut (*Potentilla aurea*), Silbermantele (*Alchemilla alpina*), Mutterkraut (*Ligusticum mutellina*), Gewöhnliches Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*), zwei Augentrostarten (*Euphrasia minima* und *E. rostkoviana*), Echter Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), Nordisches Ruhrkraut (*Gnaphalium norvegicum*), Pyramidengünsel (*Ajuga pyramidalis*), Arnika (*Arnica montana*), Goldpippau (*Crepis aurea*), Feldenzian (*Gentiana campestris*) und Thymian (*Thymus pulegioides*). An feuchteren, nährstoffreicheren Stellen im Hang wachsen Behaarter Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*), Bergfarn (*Oreopteris limbosperma*), Kronlattich (*Willemetia stipitata*), Rupprechtsfarn (*Gymnocarpium dryop-*

*teris*), Studentenröschen (*Parnassia palustris*) und Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*). Dazu die Weidedruck anzeigenden Süßgräser Borstgras (*Nardus stricta*) und Kammgras (*Cynosurus cristatus*) sowie weitere Gräser wie Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Rotschwingel (*Festuca rubra*), Alpenlieschgras (*Phleum alpinum*) und Alpenruchgras (*Anthoxanthum alpinum*). Auch Sauergräser wie die Hasenpfotensegge (*Carex leporina*) und die Bleiche Segge (*C. pallescens*) mischen sich unter die Farbenpracht.

Unterhalb der Alpe steigen wir in den mit Spannung erwarteten Fenggatobel. Hier soll der Prachtsteinbrech wachsen. Wir halten Ausschau, doch zunächst durchqueren wir wieder eine Hochstaudenflur mit wieder neuen, für Schluchtwälder typischen Arten. Der Rispiqe Eisenhut (*Aconitum variegatum* ssp. *paniculatum*) und der Gelbe Eisenhut (*Aconitum lycoctonum*), der Knotenfuß (*Streptopus amplexifolius*), Himbeere (*Rubus idaeus*) und Nesselblättriger Ehrenpreis (*Veronica urticifolia*) zeigen feuchte Luft- und Bodenbedingungen an. Unter einem überhängenden tropfenden Felsen bei P. (RW 10,021573; HW 46,97452) wachsen Zweiblütiges Veilchen (*Viola biflora*), Zerbrechlicher Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*), Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*), und Behaarte Primel (*Primula hirsuta*). Aber immer noch ist kein Prachtsteinbrech in Sicht.

Doch keine 20 m weiter auf der Viktoriaplatz genannten Aussichtsplattform bei P. (RW 10,022343; HW 46,974838) entdeckt Bärbel ihn endlich an der gegenüberliegenden Felswand. Eigentlich ist er nicht zu übersehen, aber erst mit dem Fernglas kommt seine volle Pracht zur Geltung. Adolf Mayer zitiert in seinem Artikel in der Festschrift zum 60-jährigen Bestehen der Sektion den Botaniker Hegi, der in seiner mitteleuropäischen Flora dazu schreibt: „Die mächtigen, vielverzweigten Blütenrispen, herabnickend vom Fels am schäumenden Wildbach, gehören zum Schönsten, was der insubrische Süden an bezauberndem Landschaftsreiz zu bieten hat.“ Mit einem kleinen

Hochgefühl durchwandern wir den Rest der Schlucht und kommen beim Stauwerk am Ortsrand von Gaschurn auf die Fahrstraße zurück. Die von Hans Christian Friedrich beschriebenen Bachschuttfluren können wir am ausgebauten Garnerabach nicht mehr finden, wohl aber die schon von ihm beschriebene Flora der Mauern entlang der Fahrstraße bei P. (RW 10,027708; HW 46,978506 ) mit kleinwüchsigen Farnen wie dem Braunstieligen und Nordischen Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*, *A. septentrionale*) und zwei verschiedenen Mauerpfefferarten (*Sedum album*, *S. dasyphyllum*). Am Mauerfuß wächst der Gute Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*) als Zeuge des Viehtriebes auf die Almen.

Die Samen dieser Nährstoff liebenden Art keimen nur, wenn sie den Verdauungstrakt der wiederkäuenden Kühe passiert haben und waren früher an den Viehtriebwegen und in den Ruderalfluren der Dörfer allgegenwärtig. Die auch als Wilder Spinat bezeichnete, wohlschmeckende Pflanze stand zubereitet wie Spinat häufig auf dem Speiseplan der Dorfbewohner.

**Anmerkung:** Die Artenlisten der genannten Punkte sind Momentaufnahmen und trotz ihrer Länge sicher nicht vollständig. Aber wie schon dem Apotheker Adolf Mayer geht es nicht darum, ein erschöpfendes Verzeichnis aller vorkommenden Pflanzen zu geben, sondern den interessierten Naturfreund auf die auffallendsten Pflanzen aufmerksam zu machen und wie Ulrich Eskuche sie in ihren Gemeinschaften und deren Standortbedingungen näher zu bringen. Die verwendeten Artnamen orientieren sich an Aeschmann et al. (2004), auf die Nennung der Autoren wurde verzichtet. Für die Lebensraumbeschreibungen wurde auf Mertz (2008) und Reisigl & Keller (1994) zurückgegriffen. Die angegebenen GPS-Koordinaten sind Dezimalgrade und beziehen sich auf das Datum WGS 1984).

Klaus Schmieder

Rechtsanwalt

## Jochen Dieterich

Am Lustnauer Tor 6 · 72074 Tübingen  
Telefon 07071 / 409904 · Fax 07071 / 51583  
kanzlei@ra-dieterich.de

- **Familienrecht**  
Scheidung, Unterhalt  
Vermögensausgleich, Erbrecht
- **Haftungsrecht**  
z. B. Verkehrsunfälle, Arzthaftung
- **Arbeitsrecht**
- **Miet- und Wohnungseigentumsrecht**



## Atrium

Übernahme von Bauherrenaufgaben, Beratungs- und Dienstleistungen in den Bereichen Projektentwicklung, Projektsteuerung und Immobilienberatung

Atrium Projektmanagement GmbH  
Dominohaus  
Am Echazufer 24  
72764 Reutlingen  
www.atrium-gmbh.de

### Literatur

Aeschmann D., Lauber K., Moser D.M., Theurillat J.-P. (2004): *Flora alpina*. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. (3. Bde)

Eskuche U. (o.J.): *Vegetationskundlichen Wanderungen in der Umgebung der Tübinger Hütte (Montafon)*. Aus dem Institut für angew. Botanik der Universität Tübingen. 18 S. u. zahlr. Tab.

DAV (Hrsg.) (2015): *Pflanzengeschichten – Brauchtum, Sagen und Volksmedizin zu 283 Pflanzen der Alpen*. 6. Auflage 2015. 84 S.

Friedrich H.C. (1954): *Botanische Streifzüge im Gebiet der Tübinger Hütte und des Garneratalles im Montafon (Silvretta)*. Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere: 46–63.

Mayer A. (1951): *Zur Flora der Tübinger Hütte im Garneratal (Montafon)*. Festschrift zum 60-jährigen Jubiläum der Sektion Tübingen des DAV 1891–1951: 39–49.

Mertz P. (2008): *Alpenpflanzen in ihren Lebensräumen*. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. 480 S.

Reisigl H. & Keller R. (1994): *Alpenpflanzen im Lebensraum*. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, Jena, New York. 148 S.

# Aufbaukurs Eis

## Erlebniskurs am Taschachgletscher

**Prolog** Wir schreiben das Jahr 2016 AD. Die Klimaerwärmung schreitet unbittlich voran und die Alpinisten bereiten sich schweren Herzens auf ein Mitteleuropa ohne Gletscher und Permafrost vor. Alle Alpinisten? Nein – eine Handvoll schwäbischer Berg-Enthusiasten gibt das kalte Element nicht auf und bildet hartnäckig weiterhin Gleichgesinnte im Umgang mit Firn- und Steileis aus...

Und so kam es, dass Michael, Marcus, Frank und Roland in diesem Jahr einen Aufbaukurs Eis anboten, um den beliebten Basiskurs Eis zu vertiefen und weiterzuführen. Als Basiscamp diente uns vom 01.07. bis zum 04.07. das Taschachhaus in den Öztaler Alpen. Mit großartiger Verpflegung, warmherziger Bewirtung und einem Kletterraum für Schlechtwettertage. Vom schlechten Wetter blieben wir zum Glück weitgehend verschont, lediglich ein nasser und nebeliger Vormittag wurde in der Hütte verbracht und genutzt, um in kleinen Gruppen den Umgang mit alpinen Gefahren auf Hochtouren und an Eiswänden zu erarbeiten.

Für die Praxiseinheiten marschierten wir täglich eine halbe Stunde zum Gletschertor des Taschachferners, der am unteren Ende fast komplett aper war und ein prima Übungsgelände darstellte. Dort wiederholten und vertieften wir zunächst Steigeisentechniken und Pickelinsatz in verschiedenen Steilheitsgraden bis 50°. Dabei wurden kräftig Kurzpickel und Eisgeräte durchgewechselt, was uns einen Eindruck für den unterschiedlichen Einsatzbereich der Geräte verschaffte. In Zweierseilschaften wurden alsdann Standplatzbau, Nachholen und Abseilen mit Hilfe von Eisschrauben und Mastwurf geübt. Auch wurden Techniken gelernt, mit denen das Zu-

rücklassen von Material bei Rückzug aus dem Steileis vermieden werden kann – die Abalakov-Eisuhr, manchem bereits aus dem Basiskurs bekannt, und die clevere selbstausdrehende Eisschraube, die nach dem Abseilen mit dem Seil abgezogen werden kann – vorausgesetzt, sie ist steil genug eingesetzt und man zieht am richtigen Ende...

Das Thema Spaltenbergung wurde ebenfalls wiederholt und an den senkrechten Eisabbrüchen in der Nähe des Gletschertores geübt. Dort wurde auch die Selbstrettung mit Prusik und Gardaschlinge erlernt, wobei sich ein Teilnehmer dermaßen verknotete, dass er den anderen nochmals als „Spaltensturzpöfcher“ diente und per loser Rolle befreit werden mußte.

Ein besonderes Highlight stellte für viele Teilnehmer das Steileisklettern dar, das im Toprope und ebenfalls an den senkrechten bis leicht überhän-



Auf dem Weg zum Taschachferner, unserem täglichen Übungsgelände. In der Bildmitte sind das Gamsköpfe (Fels) und seitlich davon eine 30–35° Eisrinne gut zu erkennen, durch die der Zustieg zur Petersenspitze erfolgte (sie läge rechts oben außerhalb des Bildrandes).



Lehreinheit Seilschaft im Steileis

genden Eiswänden am Gletschertor geübt wurde. Hier wurden die großen Unterschiede zwischen Kurzpickel und Eisgerät und den verschiedenen Eisgeräten nochmals so richtig spürbar.

Wegen des Wetters musste die krönende Hochtour des Kurses vom vorletzten auf den Abreisetag verschoben werden. Am Vorabend ging es in Dreiergruppen an die detaillierte, selbständige Tourenplanung zur Begehung der Petersenspitze-Nordwand (3.484 m). Zustiegsvarianten wurden anhand der aktuellen Bedingungen abgewogen, eine genaue Zeitplanung gemacht und Schlüsselstellen sowie mögliche Umkehrpunkte im Vorfeld identifiziert. Unseren straffen Zeitplan unterschritten wir am nächsten Morgen unter alternierender Führung durch verschiedene Teilnehmer sogar leicht, entschieden am Fuß der Nordwand aber dennoch einer alternativen Route zu folgen und weniger steil zum Westgrat aufzusteigen, dem wir dann zum Gipfel folgten. Aus unserer Route konnten wir den Rückzug einer Zweierseilschaft aus halber Höhe der 150 m hohen Nordwand live verfolgen – alles richtig gemacht... Wetter, Zeit, und Motivationslevel ließen uns die Petersenspitze kurzerhand überschreiten und den Taschachferner unter Umrundung der Taschachwand absteigen. Dabei kamen wir auf Tuchfühlung mit einer der „alpinen Gefahren“, denn auf den labilen Schnee-

brücken im Gletscherbruch brachen einzelne Teilnehmer immer wieder bis zu den Knien oder Hüften ein. Der untere, apere Bereich des Ferners war wiederum in punkto Wegführung interessant, da zahlreiche Spalten nur durch Umgehen oder Überspringen überwunden werden konnten.

Nach einem kurzen Zwischenstopp auf der Hütte mit Abschlussbesprechung und kurzer Stärkung erfolgte der Abstieg zurück entlang dem blühenden Taschachtal. Dadurch fand die Abschlusstour nicht nur technisch und landschaftlich ein fantastisches Ende

des Kurses, sondern auch ein ordentliches Konditionstraining zum Saisonauftakt (28 km Strecke, 1.377 m Aufstieg, 2.180 m Abstieg).

Viele – vielleicht gar alle? – der neun Teilnehmer konnten das Gelernte im Laufe des Sommers auf anderen Touren direkt einsetzen. Es bleibt uns, den Ausbildern herzlich für das Erlernte und die freundliche und offene Atmosphäre zu danken. Hoffen wir, dass uns Eis und Firn noch ein bisschen erhalten bleiben!

*Bärbel Blaum*



Blick in die Petersenspitze Nordwand

## Wandern auf dem E5

von Hittisau nach Oberstdorf vom 04.–07.08.2016



Unsere Wanderleiterin Susanne Küchler hat sich diesmal eine Tour von Hittisau nach Oberstdorf ausgesucht. Und bei der Vorbesprechung haben wir entschieden, mit Bus und Bahn anzureisen. Insbesondere Susannes Organisationstalent ist es zu verdanken, dass wir recht preisgünstige Fahrkarten bekommen haben.

Wir – das heißt Susanne, Matthias, Sabine, Thomas, Christine, Renate, Gudrun und Peter – mussten am Donnerstag, 04. August sehr früh aufstehen. Die Anreise war sehr entspannt, bald tauchten der Bodensee, der Säntis und die Seebühne in Bregenz auf.

## Einladung zur Mitgliederversammlung

der DAV Sektion Tübingen.

**Freitag, 12. Mai 2017, um 19 Uhr**  
im Tübinger Feuerwehrhaus,  
Kelternstraße

*Tagesordnungspunkte:*

1. Begrüßung
2. Geschäftsberichte
3. Jahresrechnung 2016
4. Entlastung des Sektionsvorstands
5. Sanierung Tübinger Hütte
6. Voranschlag 2017
7. Wahl Kassenprüfer
8. Anträge
9. Verschiedenes

Anträge sind bis zum 28. 04. 2017  
schriftlich an die Geschäftsstelle  
zu richten.

*Hans Reibold, 1. Vorsitzender*



Das neue Format von „unterwegs“  
bietet die Möglichkeit, schöne, stimmungs-  
svolle Aufnahmen auf dem Titel  
abzudrucken. Oft bekommen wir  
Bilder zu den Artikeln, ohne die Bild-  
autoren zu kennen. So geschehen  
beim Jahresprogramm 2017.

Inzwischen wissen wir den Namen,  
den wir gerne nachreichen. Ein nach-  
trägliches Dankeschön an Wolfgang  
Markus für dieses schöne Bild, das  
eine DAV-Gruppe beim Aufstieg von  
der Franz-Senn-Hütte zur Kräulschar-  
te im Stubai zeigt.



**BODEN · GARDINEN  
SONNENSCHUTZ**

Reusch  
Raumausstattung GmbH

Unter dem Holz 27  
72072 Tübingen

Telefon (0 70 71) 3 19 13  
Telefax (0 70 71) 7 87 70

info@reusch-tuebingen.de  
www.reusch-tuebingen.de

## Die innovative Gas-Heizung! Weniger Gas, mehr Effizienz: Informieren Sie sich über den aktuellen Stand der Technik.

Die Heiztechnik, insbesondere mit dem Brennstoff  
Gas, entwickelt sich rasant. Neue Technologien und  
neue Systeme sind auf dem Markt – effizienter,  
sparsamer und umweltfreundlicher. Als Technologie-  
führer setzt Viessmann hier Maßstäbe. Lernen Sie  
die aktuellen Technologien moderner und effizienter  
Gas-Heiztechnik kennen.



Ihr Fachpartner berät Sie gern:



**R. Müller**  
Set 1886

**Ralf Müller**  
Sanitär + Heizungstechnik  
Dischingerweg 17  
72070 Tübingen - Hirschat  
Telefon (07071) 97 67-0  
Telefax (07071) 7 42 57  
info@muellersanitaer.de

www.viessmann.de

**VIESSMANN**



Wir starteten unsere Wanderung in Hittisau gegen Mittag. Zur Einstimmung ging es auf den Hittisauer Wasserwanderweg mit traumhaften Ausblicken und dann ins Leckner Tal. Die Mittagspause bei sonnigem Wetter genossen wir im Höfle oberhalb des Leckner Sees. Der anschließende Aufstieg zum Staufnerhaus war schweißtreibend, wir wurden aber oben am Grat mit einer grandiosen Sicht mehr als entschädigt. Der Abend war recht lustig, nur die Frage, was es mit einem Laternenmaß tatsächlich auf sich hat, konnte nicht geklärt werden.



In der Nacht kam es zu einem heftigen Wetterwechsel, also mussten Anorak und Regenhose ausgepackt werden. Wegen des lang anhaltenden und starken Regens entschieden wir uns, nicht den Gratweg zu nehmen, sondern langsam zur Scheidewang-Alpe abzustiegen und von dort weiter zu unserem Quartier in Richtung Gunzesrieder Säge zu laufen. Beim Abendessen wurde wieder viel gelacht.

Der morgendliche Tüten-Cappuccino im DAV-Selbstversorgerhaus Altes Höfle schmeckte vorzüglich. Bei nun wieder heiteren Wetteraussichten und fröhlicher Atmosphäre starteten wir dann in Richtung Höllritzer Alpe und nach einer kurzen Kuchenpause erreichten wir am frühen Nachmittag das Riedberghorn mit seinem wunderschönen Rundumblick. Nach dem Abstieg zum Berghaus Schwaben wartete dort wieder die Sonnenterasse und Apfelstrudel oder ein Russ auf uns.

Die Diskussion über die Belegung der Zimmer wegen nächtlicher „Lärmprobleme“ gestaltete sich sehr zielführend, wobei einige der Wandergruppe sich nicht trautes, der Einladung zum nächtlichen Landjägeressen bei Thomas und Peter Folge zu leisten.

Am letzten Tag starteten wir wieder bei sehr sonnigem Wetter, überquerten den Riedbergpass und bestiegen als letzten Gipfel den Besler. Nach einer letzten Kuchenpause auf der Terrasse der Schönbergalpe erreichten wir mit dem Bus Fischen und fuhren von dort weiter mit dem Zug nach Hause. Auf der Heimfahrt konnten wir „das Leben in vollen Zügen“ genießen.

Abschließend möchten wir uns bei unserer Wanderleiterin Susanne Küchler ganz herzlich bedanken. Sie hat nicht nur eine wunderschöne Tour ausgesucht und bestens organisiert. Sie hatte unsere Wandergruppe auch bestens im Griff und hat durch ihr gewinnbringendes Wesen und ihren Humor sehr zum guten Gelingen beigetragen. Wir freuen uns schon auf die nächsten Tourangebote von und mit ihr.

*Peter und Gudrun /  
Fotos: Susanne Küchler*



# Weißkugel 3.738 m – die Nummer 3 in Österreich

## Früh gefrühstückt, früh auf dem Gipfel

*Samstagmorgen in aller Frühe startete die etwas verschlafene, aber motivierte Gruppe in Richtung Öztalener Alpen, um die Weißkugel unter der Leitung von Edith Heumüller und Cora Mühlhausen zu besteigen.*

*Ein überraschend freudiges Wiedersehen gab es für einige Teilnehmer, die drei Wochen zuvor schon gemeinsam am Basiskurs Eis teilgenommen hatten.*

Unsere Autos stellten wir im italienischen Melag (im Langtaufener Tal) ab und stiegen in etwa zwei Stunden und bei bestem sonnigem Wetter zur Weißkugelhütte (2.544 m) auf. Die Hütte ist klein, gemütlich und urig, mit großem Außenbereich und leckerem Kuchen, den auch zahlreiche Tagesgäste genießen. Nach einer kurzen Vesper- und Kuchenpause begaben



wir uns auf eine kleine Einstiegs- und Akklimatisierungstour zum Hausberg der Hütte, dem „Schmied“ (3.100 m). Kurz oberhalb der Hütte führte unser Pfad durch Neuschnee, der am Vortag gefallen war, und machte vor allem unseren Abstieg über Geröll und Blockgelände zu einer recht rutschigen, aber spannenden Angelegenheit.

Nach kurzem Einrichten im kuschlig kleinen Zimmer und dem leckeren reichhaltigen Abendessen wiederholten wir an der Schaukel auf dem Spielplatz vor der Hütte die Abläufe der Spaltenbergung.

Am Sonntagmorgen ging es dann los: Frühstück um 4:30 Uhr und Aufbruch im Dunkeln – wie es sich für eine Hochtour gehört. Am Gletschereinstieg

konnten wir die Stirnlampen abnehmen und gingen in zwei Seilschaften über den Langtaufenerferner, der zur Zeit der Tour vollständig mit Schnee bedeckt war, bis zum Weißkugel-Joch. Hier mussten wir uns für eine der beiden Routen-Varianten zum Gipfel entscheiden: Normalweg über das Hintereisjoch (einfach aber länger) oder Aufstieg über die Ostflanke (kürzer aber steiler). Wir entschieden uns für die Ostflanke, da uns die Verhältnisse günstig erschienen (guter Trittschnee) und freundlicherweise eine andere Gruppe kurz zuvor eine Spur in den Steilhang gelegt hatte. Nach einer guten Stunde erreichten wir problemlos den Gipfel der Weißkugel. Bei viel Wind, aber blauem Himmel genossen wir die wunderbare Aussicht auf die umliegenden Berge und schossen die obligatorischen Gipfelbilder. Unser Rückweg führte über einen abwechslungsreichen Felsgrat. Die Kletterei nahm einige Zeit in Anspruch, da uns viele Menschen entgegen kamen, die die Normalweg-Variante genommen hatten. Zurück auf dem Gletscher verbrachten wir

eine entspannte Mittagspause in der Sonne, um dann durch inzwischen sulzigen Schnee und über manch erkennbare Spalte wieder Richtung Hütte zu stapfen. Am Gletscherende konnten wir noch einige riesige wasserdurchflutete Spalten bewundern. Kaputt und zufrieden genossen wir den leckeren selbstgemachten Kuchen auf der Hütte und lauschten auf der Terrasse liegend Franz' entspannter Gitarrenmusik. Das Abendessen war wieder reichlich und lecker und dieses Mal konnten wir es bei belohnendem Weinchen und Bierchen auch im gemütlichen Hauptraum einnehmen, da deutlich weniger Gäste von Sonntag auf den Montag auf der Hütte waren.

Für den nächsten Tag hatten Cora und Edith zwei Vorschläge für eine Tour vor der Abreise parat: Eine Möglichkeit war die auf dem Rückweg liegende Nockspitze (3.000 m), eine andere die über den Gepatschferner erreichbare Weißseespitze (3.500 m). Auch wenn eine längere Hochtour auf die Weißseespitze sicher noch reizvoll gewesen wäre, entschied sich die





Gruppe für die Nockspitze, um abends nicht allzu spät wieder in Tübingen zu sein.

Am Montag starteten wir nach einem abermals sehr frühen Frühstück (die zweite Frühstücksrunde um 8 Uhr war uns zu spät) unseren Aufstieg zur Nockspitze. Nach ca. zwei Drittel des Weges konnten wir die Rucksäcke am Fuß des Bergs deponieren. Auf den Rucksäcken wurde auch gleich noch die Möglichkeit genutzt, die feuchten Waschlappen zu trocknen – was vielleicht auch potentielle Diebe abschrecken konnte, sich am Gepäck zu vergreifen. Ein lustiges Bild ergab dies allemal. Die Aussicht auf der Nockspitze war großartig, vor allem der Blick zur Weißkugel und viele andere hohe Berge. Bei blauem Himmel, angenehmen Temperaturen und ohne Zeitdruck bestimmten wir einige der Gipfel und teilten untereinander die letzten Müsliriegel und Nussmischungen. Der Abstieg nach Melag und die Heimfahrt nach Tübingen verliefen problemlos.

Zusammenfassend war es eine sehr schöne Tour auf einen sehr lohnenden Gipfel, eine gemütliche Unterkunft mit leckerer Verpflegung sowie eine sehr

harmonische Gruppe und eine tolle Organisation: Vielen Dank Edith und Cora!

*Andreas Mauderer*

#### Touren-Kurzbeschreibung

Wo?	Öztaler Alpen
Talort	Melag (Melago)
Anreise	Die Anreise erfolgt über den Reschenpass, über die Schweiz oder über Meran.
Wegverlauf/ Etappen	1. Tag: Anfahrt nach Melag und Aufstieg zur Weißkugelhütte. Eingetour auf den Schmied (3.100 m). 2. Tag: Aufstieg über den Langentaufere Ferner zum Weißkugeljoch auf 3.368 m. Überschreitung mit dem Aufstieg über den Nord-Ost-Grat auf den Gipfel. Abstieg über das Hintereisjoch. 3. Tag: Beim Abstieg noch kleiner Abstecher zur Nockspitze (3.006 m)
Hütten	Weißkugelhütte <a href="http://www.weisskugel.it/">http://www.weisskugel.it/</a> Tel. Hütte: 0039 0473 633191 Tel. Handy: 0039 348 5706192 Tel. Tal: 0039 0473 633434
Anforderungen	Technik: ***, Kondition: ****
Karten/Führer	AV-Karte Blatt 30/2 Öztaler Alpen, Weißkugel Rother Selection: Hochtouren Ostalpen
Höhenmeter	ca. 1.300 m
Ausrüstung	Ausrüstung Hochtouren

# BG Hechingen zu Gast auf der Tübinger Hütte

Vier Teilnehmer der DAV Bezirksgruppe Hechingen waren am Wochenende vom 17.-18.09.2016 unterwegs auf die sektionseigene Hütte in der Silvertta.

Die Anfahrt und der Aufstieg über das Hochmaderer-Joch bei Nebel und leichtem Nieselregen ließen die Prognosen bestätigen, dass an dem bevorstehenden Wochenende die Sonnencreme wohl im Rucksack bleiben wird. Als Gast auf der Hütte fühlte man sich bei dem Hüttenpersonal, ob es um das Übernachtungsquartier oder die Verpflegung oder nur ein freundliches Lächeln ging, wohl aufgehoben.

Das bescheidene Wetter, Regen, Nebel und Schneefall ließen den Plan, am Folgetag die Saarbrücker Hütte über das Plattenjoch und den neu angelegten Weg über das Seetal zu erreichen, im Laufe des Tages schnell schwinden. Der Übergang vom Plat-

tenjoch war schneebedeckt und leicht vereist, die Sicht ließ die Orientierung schwer zu. So wurde kurz vor dem Plattenjoch der Rückzug zur Tübinger Hütte angetreten. Ein kleiner Abstecher zum Garnerajoch vor dem Abendessen regte noch den Appetit an. So wurde auch nochmals die zweite Nacht auf der Tübinger Hütte verbracht. Als Schwabe war man nicht alleine auf der Hütte, denn im Rahmen des Sektionsjubiläums (125 Jahre DAV Sektion Tübingen) fand eine Abschlussfahrt der Sektion statt, viele bekannte Gesichter traf man auf und um die Hütte herum.

Bei Regen und viel Nebel trat man dann am Sonntag nach dem Frühstück wieder den Rückweg über das Hochmaderer-Joch zurück zum Vermuntstausee zum Auto und zur Rückfahrt an.

Jürgen Buckenmaier





## ELEKTRO KÜRNERNER

**DIENSTLEISTUNGSZENTRUM GMBH**

Ingenieur- und Meisterbetrieb der Innung  
Beratung, Planung, Ausführung, Instandhaltung  
Gebäude-, Elektro-, Sicherheits- und Energietechnik

„...denn wir bieten mehr als Steckdosen.“

**ELEKTRO KURNER GmbH**

Handwerkerpark 9, 72070 Tübingen  
Tel.: 07071 943800, Fax 07071 49449  
[www.elektro-kuerner.de](http://www.elektro-kuerner.de)

**VdS**

VdS-anerkannte Errichterfirma für Einbruch- und Brandmeldeanlagen sowie nach DIN 14675 zertifizierte Fachfirma für Brandmeldeanlagen

Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Elektrotechnik

Fachbetrieb im Bereich  
Zukunftstechnik

TELENOT

Technik für Sicherheit

AUTORISIERTER  
STÜTZPUNKT

## Bezirksgruppe Hechingen auf Hochtour in der Silvretta



Unter der Leitung von Gerhard Huber erlebte eine kleine Gruppe von Bergsteigern drei herrliche Tage mit Sonnenschein und Gipfelglück auf dem Großen Seehorn in der Silvretta.

Hinauf gekurvt über die Silvrettahochalpenstraße startete die Gruppe am Wanderparkplatz auf der Bielerhöhe zum Aufstieg zur Saarbrücker Hütte auf 2.538 m. Nach dem Zimmerbezug nutzte man noch die herrliche Spätnachmittagssonne und stieg über einen Klettersteig zum 2.783 m gelegenen Kleinlitzner auf.

Entgegen der guten Wetteraussichten machte sich die Gruppe am zweiten Tag bei Nieselregen über den Litzner Gletscher auf den Weg zum Hochjoch. Bis zu 45° steil ging es in der Firnwand auf ca. 3.000 m Höhe. Starker Nebel zog auf, und da absehbar war, dass das Wetter sich nicht verbessern würde, entschied man sich zum Abstieg.

Auf dem Rückweg zur Hütte wurde für einige „neue Hochtourengeher“ an geeigneter Stelle noch etwas Spaltenbergung demonstriert und geübt.

Am dritten Tag, am frühen Morgen von der Sonne geweckt und gut gestärkt, ging man nach dem Früh-

stück fertig gerüstet wieder hinauf auf das schon tags zuvor erklommene Hochjoch. Nach einer leichten Kletterei über den Süd-Ost-Grat erreichte man bei Traumwetter und fantastischer Aussicht das Seehorn auf 3.121 m.

Nach genussvoller Gipfelrast ging es über mehrere Seillängen ans Abseilen über den Westgrat zum Seegletscher bis zur anschließenden Seelücke.

Die Sonne schien immer stärker, und schwitzend marschierte die Gruppe durch den weichen und tiefen Schnee, in dem man sich kurz vor Eintreffen auf der Saarbrücker Hütte bei einer Schneeballschlacht noch etwas abkühlte.

Nach leckerem Apfelstrudel ging es begleitet von blühenden Alpenrosen und Enzian in flottem Spätnachmittagstempo zurück zum Ausgangspunkt auf die Bielerhöhe.

Zufrieden von den wunderschönen Eindrücken der imposanten Bergwelt der Silvretta und mit einem großen Dankeschön an Hochtourenleiter Gerhard Huber trafen die Bergsteiger am späten Sonntagabend wieder in Hechingen ein.

*Angela Stöck*

# Kletterwochenende im Tessin

## Platten am Sperone statt Schnee am Bielenhorn

Birgit Stefaneks Plan A sah einen normalen Sommer und einen gesunden Manuel als zweiten Tourenleiter vor. Leider kam es anders, so dass die strengen Richtlinien der Sektion den ursprünglich gefassten Plan ausschlossen, den Teilnehmern eine Gratkletterei in luftiger Höhe auf das Bielenhorn am Furkapass zu bieten. Schneefallgrenze 2.100 m: Die Übernachtung in der auf 2.700 m hoch gelegenen Sidelenhütte und eine wohl eher für Jörg, Dirk, Andi und Lando waghalsige Winterbegehung des Grats in einer 3.000er Höhenlage wurde durch Plan B ersetzt! So ergab sich ein Campingurlaub auf dem direkt am Strand der Maggia gelegenen Campingplatz „Piccolo Paradiso“ auf 320 m über dem Meer in Avegno, im sommerlichen Tessin. Vorteil für Birgit: Sie musste nicht frieren, Vorteil für Andi: Er konnte seine Freundin Anja als weitere Teilnehmerin mitbringen, Vorteil für den Verfasser: Er durfte endlich am Sperone di Ponte Brolla die „Quarzo“ abhaken.

So brach die Truppe am Freitagmorgen des 15. Juli 2016 mit dem DAV-Bus in Tübingen auf und erreichte Avegno am frühen Nachmittag. Die Zelte waren schnell aufgebaut, die Kosmetikkoffer und Glätteisen der beiden Damen und die paar Habseligkeiten der Herren waren rasch verstaut, so dass man bald per pedes den nah gelegenen Kletterfelsen bei Ponte Brolla erreichte. Bestens abgesicherte, reibungsfreundliche Gneisplatten stellten die Basis für das erste Rendezvous der Truppe mit dem Gebiet und Birgits erster Lehrstunde dar. So wurden die ersten Schleichversuche auf den Platten ebenso vermittelt wie der Standplatzbau im Rahmen der Dreierseilschaft. Erste erfolgreiche Schleicher ohne krampfhafteste Festkrallversuche an nicht vorhandenen Griffen hoben die Stimmung der Truppe zunehmend, was die frisch verbandelten Pärchen zu unzertrennlichen Kletterpartnern machte; so wurden beispielhaft Andi und Anja nicht nur in ihrer Beziehung sondern auch klettertechnisch an die-

sem und an den Folgetagen zu einem eingeschworenen Team.

Die Kletterkünstler mussten allerdings nach ca. vier Stunden ihrer hohen Lernbereitschaft und Ausdauer insoweit Tribut zollen, als dass sich Durst und Hunger in ausgeprägter Form einstellten. So entschloss man sich zu einem zügigen Rückzug zum immerhin ca. zweieinhalb Kilometer entfernten Campingplatz. Dort fand man sich nach dem Besuch der Sanitäranlagen zu einem gemeinsamen Besuch des Campingrestaurants ein.



In der „Quarzo“

Geschafft! Ausstieg der „Quarzo“



Die Preise für eine Pizza Margeritha und ein Gläschen Wasser trieben dem einen oder anderen schwäbische Wirtshauspreis-Gewohnten Schweißperlen auf die Stirn, aber die entsprechende Schockstarre wurde anschließend beim eigens importierten Fläschchen Vino Rosso am Strand der Maggia gelöst.

Kurz vor Mitternacht suchte jeder seinen Schlafplatz, teils im, teils außerhalb des Zelttes auf.

Am nächsten Morgen wurde das zu keinem Zeitpunkt organisierte, in allen Belangen improvisierte Frühstück zubereitet, und siehe da – der Steintisch in der Nähe der Sanitäranlagen war so reich und liebevoll gedeckt, dass er das Frühstücksbuffet jedes europäischen Fünf-Sterne-Schuppens in den Schatten stellte.

Pünktlich auf die Minute um die am Vorabend seitens der „Chefin“ autokratisch festgelegten Zeit war Ab-

marsch zum Einstieg der „Quarzo“ am Sperone de Ponte Brolla, dem Plaisir-Klassiker der Schweiz schlechthin. Ein zweiter Möchtegern-Vorsteiger war schnell gefunden, so dass es nun daran ging, das frisch Erlernte in einer echten Wand umzusetzen.

Die ersten sechs Seillängen zeichnen sich durch plattige Reibungskletterei aus; hier konnte man also tatsächlich genau den frischen Lernstoff in der Praxis testen. Am schwierigsten gestaltete sich das Seilmanagement in der Birgit- und insbesondere frauenfreien Seilschaft.

In der Einstiegsplatte kann auf die Route „Zombi, vai dove vuoi 4c“ ausgewichen werden, was wir auch taten – diese ist etwas einfacher, aber angeblich weniger abwechslungsreich als die originale „Quarzo“. Die Absicherung entspricht ungefähr der Qualität von B12-Routen...

Die anschließenden sechs Seillängen konzentrieren sich an einem steileren Pfeiler. Die Kletterei vollzieht sich im Tessiner Gneisplatten-Stil und sehr schön strukturiertem Fels. Der zweite, steilere Teil bietet vorwiegend großgriffige Pfeilerkletterei, in der Schlüsselseillänge (6a, technisch 5b) an einer riesigen, fantastischen Quarzader.

Nach ca. sechs Stunden hatten wir am frühen Nachmittag unser Ziel erreicht und genossen die Aussicht auf das schöne Maggiatal. Nachdem die mitgebrachten Vorräte an Wasser, Riegeln und anderen gesunden Unanständigkeiten – leider ohne Verdauungs-/Gipfelschnaps(!) – aufgebraucht waren, trat man den seitens Birgit als nicht gerade plaisirmäßig angekündigten Abstieg an. Die Chefin sollte Recht behalten – angenehm ist anders.

Die Belohnung erwartete uns am Strand – ein kühles Bad, teils „puro“ (verraten wird nix) in der Maggia; schöner geht nicht.

Für das Abendessen hatte sich die Anführerin etwas Besonderes ausgedacht: Einen Ausflug nach Cannobio am Lago Maggiore, nicht ganz ohne historische Wurzeln und nicht ganz frei von gewissen Erinnerungen an eine schöne Begegnung ...

Direkt auf der Seepromenade des Lago Maggiore Pasta zu speisen –

jetzt verstehen wir die Bedeutung des „dolce vita“!

Birgit verlegte die obligatorische Nachbesprechung unkonventionell aber sinnigerweise auf diesen Abend vor, so dass das entsprechende Resümee in die Entscheidung für das Ziel des nächsten und letzten Tages miteinfließen konnte. Allein, Amateurpromenade-Akrobaten und Kellner unterbrachen die Ansprache der Tourenleitung an der einen oder anderen Stelle, was aber der Souveränität ihrer didaktisch geprägten und diplomatischen Ausführungen keinen Abbruch tat.

Am nächsten Tag fuhren wir nach dem Abbau der Zelte und unserem Plaisir-Frühstück Richtung Gotthard, um dem Staugespens ein Schnippchen zu schlagen. Aber natürlich sollte noch geklettert werden.

Wir steuerten die Region Leventina an und fanden nach kurzer Recherche unseren Ausgangspunkt zwischen Faido und Lavorgo unterhalb der Kirche San Martino.

Eine Route mit dem Namen „ZZ“ in der Schwierigkeit 5b/4c erschien uns als Abschlusstour passend, und so mischten wir die Karten bzw. Kletterer neu. Allein ein Spielpärchen blieb unzertrennlich – richtig: Anja und Andi.

Für die sieben Seillängen des unteren Abschnitts der Tour benötigten wir drei Stunden, so dass wir wieder unseren Vortageschnitt erreichten bzw. sogar leicht unterschritten. Auch diese Route war geprägt von Gneisplatten, so dass

wir am Ende des Wochenendes entweder die Liebe zu Platten gefunden hatten oder wussten, worauf unsere entsprechende Abneigung beruht!

*Lando Huber-Denzel*



# Mein letztes Biwak am Südgrat zur Aiguille Noire de Peuterey

## Biwakgeschichten Teil 5

Eigentlich war der Walkerpfeiler an der Nordwand der Grandes Jorasses unser Ziel. Aber als Florian und ich im Hitzesommer 2003 in Chamonix eintreffen, wird uns berichtet, dass in der klassischen Cassin-Route am Tag vor unserer Ankunft ein infernalischer Felssturz stattgefunden habe, so dass jede Aktion an den Grandes Jorasses zum Selbstmordkommando werden würde. Überhaupt seien alle Anstiege, die über Gletscher führen, im Mont-Blanc-Gebiet wegen der anhaltenden Hitze und dem damit verbundenen Eis- und Steinschlag „impossible“. Riesenenttäuschung! Im Office de Haute Montagne suchen wir nach Alternativen („...oder fahren wir nach Hause?“) und entscheiden uns dann für den schwierigen und langen (fast 60 Seillängen, bis UIAA VI), aber eisfreien Südgrat zur Aiguille Noire de Peuterey auf der Südseite des Mont Blanc.

### Am Südgrat der Aiguille Noire Peuterey

Wenn man nicht Ueli Steck heißt, muss man natürlich bei so einer langen Tour mit einem Biwak rechnen, und entsprechend ausgerüstet stiegen wir am nächsten Morgen um 4 Uhr ein.



Am Südgrat der Aiguille Noire de Peuterey

Als die Sonne aufgeht, sind wir schon 14 Seillängen im dritten und vierten Grad geklettert. Nach ca. 45 Seillängen mit relativ schwerem Rucksack (mehrere im 5., eine im 6. Grad) und bei gnadenloser Hitze bin ich platt. Wir haben fast nichts mehr zu trinken und noch immer 12 schwere Seillängen bis zum 3.800 m hohen Gipfel der „Noire“ vor uns. Endlich gegen 18 Uhr sind wir oben, mehr als 1.000 m unter uns die wild zerrissenen Freney- und Brennvagletscher.

Ich ziehe meinen Hut vor allen Begehern des „integralen“ Peutereygrates (u.a. Dieter Porsche), die hier nicht einmal die Hälfte ihres Weges zum Mont Blanc hinter sich haben. In der Nähe des Gipfels bereiten zwei Italiener, die 24 Stunden vor uns eingestiegen sind, ihr zweites Biwak vor. Sie bitten uns um „Aqua“, aber die wenigen Schlucke, die wir noch in unseren Flaschen haben, brauchen wir dringend selbst.



Im Biwaksack am Ostgrat der Noire

### Im Biwaksack am Ostgrat der Noire

Wir steigen noch eine gute Stunde über den komplizierten Ostgrat ab. Dann kriechen wir in ca. 3.500m Höhe am Grat in unsere Biwaksäcke. Wir sind zwar gut ausgerüstet, haben Kocher und Suppen dabei, aber die Sonne hat den Ostgrat vollkommen ausgedörrt. Auf allen Fotos, die wir von der „Noire“ kennen, liegen auf allen Bändern, in allen Couloirs Unmengen Schnee, aber das ist in diesem Hitzesommer vollkommen anders.

Kein Tropfen Wasser! Die Sahara kann nicht trockener sein! Wir versuchen vergeblich, winzige Bissen unserer Müsliriegel runter zu würgen, aber unsere Kehlen sind zu trocken. Nur die Handvoll Apfelringe bringen wir runter. Der Durst ist viel schlimmer als die Kälte der sternklaren Vollmondnacht. So oft es geht, schlecke ich das Kondenswasser von den Innenwänden meines Biwaksackes.

### Abstieg zum Boden des „Fauteuil des Allemands“

Beim ersten Tageslicht klettern wir ohne Frühstück im steilen Dreiergelände weiter ab. Wir sind ziemlich dehydriert und kommen im steilen, brüchigen Gelände des Ostgrates nur sehr langsam tiefer. Steinschlag zerschlägt eines unserer beiden Seile.

Walter Pause schreibt in seinem zum Klassiker gewordenen „Im extremen Fels“: „Der mindestens 5-stündige Abstieg ist ein ernstes Unternehmen. Man kann auch 10 Stunden brauchen.“ Sogar der große Riccardo Cassin wurde beim Abstieg am Ostgrat wegen seiner Unübersichtlichkeit mehrfach zum Biwak gezwungen! Eiger-Westflanke ist „ein Dreck“ dagegen! Zähne zusammenbeißen!

Von ganz tief unten „schrubbelt“ ein Hubschrauber den Grat hinauf. Er verharrt auf unserer Höhe nur 20, 30 Meter von uns entfernt. Als wir ihm mit „No“ signalisieren, dass wir keine Hilfe brauchen, lächelt uns der Pilot mit erhobenem Daumen zu. Dann zieht er die Maschine langsam nach oben. Wenig später werden die erschöpften Italiener 300 m über unseren Köpfen mit der Rettungswinde an Bord gehievt. In fünf Minuten werden sie im Tal und beim Wasser sein. Ich beneide sie! Endlich erreichen wir die „Abseilpiste“ in einer schattigen Schlucht. Nach weiteren drei Stunden und gefühlten 25 „Abseils“ sind wir auf dem Boden des „Fauteuil des Allemands“ und beim Wasser. Ich habe noch nie so viel auf einmal getrunken.

Abstieg zum Refuge Borelli, ein Liter Radler, Klettersteig runter, am Auto nochmal eine Flasche sauren Sprudel, Mont-Blanc-Tunnel, Chamonix, Abschied von Florian, Autobahn bis zur Partnerstadt Aigle, wo ich noch eine Nacht bei Freunden schlafe – und immer wieder trinken, trinken, trinken.

Heiko Pörtner



Prof. Andreas Flitner, Tübingen  
Jürgen Hartwich, Mössingen  
Karl Hiller, Laichingen  
Heinz Hirn, Tübingen  
Emil Kern, Tübingen  
Otto Klaus, Lenningen  
Johann Alfred Klimek, Schönaich  
Friedrich Koch, Tübingen  
Rolf Kohler, Holzgerlingen  
Karl-Heinz Kost, Tübingen  
Anne Kühn, Stuttgart  
Rosemarie Kummer, Tübingen  
Gisela Martell, Altensteig  
Karl Motzer, Masselheim  
Hansjörg Munz, Wildberg  
Paul Nimbs, Zorneding  
Rosemarie Sack-Dyckerhoff, Freiburg  
Ilse Schreiner, Tübingen  
Ulrich Schreiner, Tübingen  
Volker Schumacher, Gomaringen  
Hans-Jürgen Stiller, Tübingen  
Martha Vogt-Kimmig, Tübingen  
Karl Zeis, Tübingen

*Wir gedenken  
unserer Verstorbenen  
in 2016*



Die Sektionen Nagold und Tübingen des DAV trauern um ihr Ehrenmitglied

## Hansjörg Munz

\* 19.02.1945 + 25.08.2016

Mit seinem immerwährenden Einsatz und seinem beständigen Schaffen für den Deutschen Alpenverein hat Hansjörg als 1. Vorsitzender, Beirats- und Vorstandsmitglied, Tourenleiter, Visionär und als guter Freund nachhaltig das Gesicht und die Entwicklung der Bezirksgruppe Nagold und der Sektion Tübingen geprägt.

Wir werden unserem Ehrenmitglied stets ein würdiges Andenken bewahren.



# JuMa-Hochtour in die Ötztaler Alpen

August 2016

*Dieses Jahr war es mal wieder so weit, dass neben Sportklettern und Skitouren auch eine Hochtour auf dem JuMa-Programm stand. Daniel und Max haben drei Tage ihres Urlaubs dafür aufgebracht, acht hochmotivierten und interessierten JuMa-lern zwei Berggipfel in den Ötztaler Alpen zu ermöglichen.*

Gemeinsam ging es Samstag zu früher Morgenstunde in Tübingen mit dem DAV-Bus los. Mit ein wenig Verspätung wurden drei weitere JuMa-ler in Sölden eingesammelt, die bereits vorher auf Tour gegangen waren. Unter komplett bewölktem Himmel machten wir uns auf von Obergurgl zum Ramolhaus (3.006 m).

Der Hüttenzustieg verlief reibungslos, sodass Daniel und Max uns das Thema Spaltenbergung vor der Hütte theoretisch und praktisch näher bringen konnten.

Am Sonntag stand der große Ramolkogel auf dem Programm. Bei strahlender Sonne und genialer Sicht machten wir uns auf und überschritten den Ramolferner.

Aufgrund des für manchen zu ausgesetzten Grats zum mittleren Ramolkogel entschloss sich eine Fünfergruppe auf den nördlichen Ramolkogel auszuweichen und oben ein Vesper mit grandioser Sicht zu genießen. Anschließend war noch genügend Zeit übrig, auf dem Ramolferner eine Spaltenbergungsübung durchzuführen, Eisschrauben auszuprobieren und sogar noch eine Gletscherspalte zu erforschen, die mit ihren Eisstrukturen alle beeindruckte.



Die anderen fünf bestritten den Grat zum mittleren Ramolkogel souverän und erreichten ebenfalls noch die Gletscherspalte, sodass auch sie eine Spaltenbergung und noch den Schweizer Flaschenzug gemeinsam ausprobieren konnten.

Nach einer leckeren Stärkung auf der Hütte mit Kaffee, heißer Schoki und Kuchen oder auch verschiedenen Strudeln gab es noch eine Einheit zu Sommerlawinen und ein wenig Material- und Knotenkunde.

Aufgrund der perfekten Bedingungen einigten wir uns darauf, auch noch den Montag voll und ganz zu nutzen und erklimmen den Schalfkogel. Wir kamen schnell voran und sonnten uns



auf dem Gipfel unter der dritten Sonnencremeschicht bei einem leckeren Vesper und der Vernichtung einiger Schokoladentafeln.

Auf dem Abstieg konnten wir uns noch an einem kurzen aber doch schon steileren Stück mit der Technik von Eispickel und Steigeisen in steilerem Gelände vertraut machen (>40°).

Passend zum Mittagessen erreichten wir wieder das Ramolhaus und gönnten uns noch Kaiserschmarrn, Kuchen und kalte Spaghetti Bolognese vom Nachbartisch.

Glücklich und zufrieden begaben wir uns auf den Abstieg und konnten immer wieder den bis nach Obergurgl gut sichtbaren Schalfkogel begutachten, auf dem wir noch am Vormittag gestanden hatten.

Alles in allem war es ein ereignisreiches und wundervolles Wochenende, das alle mit zwei Gipfelerfolgen bestimmt lange in Erinnerung behalten werden.

Vielen Dank noch einmal an Daniel und Max für die Tourenplanung und Durchführung.

Linus Pferdt



# Gorillas im Schnee

## Fahrtechniktraining für Mountainbiker

Am Mittwoch, den 01.06.2016, nahmen meine Freundin Judith und ich im Rahmen der Trainingsreihe für Mountainbikefahrer des DAV an einem dreistündigen Fahrtechniktraining teil. Vorausgegangen war eine E-Mail-Anfrage der beiden Fachübungsleiter Michael Huber und Thomas Heiner bezüglich der persönlichen Wünsche und Interessenslagen der Teilnehmer. Dementsprechend stimmten die beiden Guides das Trainingsgelände und die Inhalte des Trainings auf die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder ab.

Vier Teilnehmer und zwei Guides trafen sich am Mittwoch um 18 Uhr zunächst auf dem Rasengelände neben dem Freibad. Pro Fachübungsleiter waren zwei Teilnehmer vorgesehen. Ein toller Betreuungsschlüssel!

Zunächst erfolgten spielerische Übungen zur Verbesserung der Balance auf dem Bike. Anschließend wurden wir auf den neuesten Stand gebracht, was die Grundposition auf dem Mountainbike betrifft. Spätestens beim Fachbegriff „Gorillahaltung“ waren weitere Theorieausschweifungen unnötig geworden und zum Lachen und Ausprobieren gab es dabei viel.

Danach erprobten wir uns im Fahren von immer kleiner werdenden Radien. Anschließend erfolgte eine kleine Fahr-

passage Richtung Holzackerspielplatz den Spitzberg hoch. Hier wurde das Anfahren am Berg „ohne Kraftspitzen“ im Matsch geübt.

Hätte uns jemand vor dem Training gefragt, was Mountainbiken mit Skifahren zu tun hat, hätten wir wahrscheinlich keine Antwort gewusst. Hätten wir mal besser in den Rucksäcken unserer Guides stöbern sollen, denn darin befand sich sämtliches Zubehör für eine Slalomabfahrt oder einen Kinderskikurs auf dem Zwergerleppich.

Der Holzackerspielplatz wurde von den beiden Trainern in eine Skipiste verwandelt. Mit aufgestellten Hütchenkegeln durften wir das Kurvenfahren üben, wobei die Radien immer enger und schwieriger wurden. Zum Schluss durften wir gar in Slalomtechnik den Hang mit dem Fahrrad hinunter wedeln.

Als vorletzter Punkt stand das Überspringen von kleinen Hindernissen mit Vorder- und Hinterrad auf dem Programm, wie man es z.B. bei feuchten Wurzeln oder Ästen anwenden kann. Da wir uns dabei alle geschickt anstellten, konnten wir relativ schnell zum Schlusspunkt übergehen: Eine relativ unbekannte Trailabfahrt vom Spitzberg nach Hirschau hinab.



Thomas Heiner und Michael Huber in Aktion

Hier haben wir die Räder mehr getragen als gefahren. Es gab zu viele feuchte Stufen, enge Kurven und viele Zecken. Wie gesagt: Wer sein Bike liebt, der schiebt!

Vielen Dank euch beiden für das schöne Training und allen aktiven Fachübungsleitern ein herzliches Dankeschön für die schönen Freitagsausfahrten.

Judith und ich werden das Gelernte auf unserer Ötztal-/Vinschgau-/Passeiertalrunde sicher gebrauchen können. Übrigens ist eine Tragepassage um die Similaunhütte geplant. Gelernt ist schließlich gelernt ...

Andrea Zwiener

## Maler | Raumausstatter | Lackierer



# REUTTER

Sindelfinger Straße 27/1  
72070 Tübingen  
Telefon 07071/42200  
info@Maler-Reutter.de



# Alpinkletterkurs in den Tannheimern

vom 01.–03.07.2016

Der Wetterbericht für den diesjährigen Kletterkurs in den Tannheimer Alpen war leider nicht so viel versprechend, aber das Beste daraus zu machen und trotzdem zu fahren, hat sich gelohnt!

Freitag früh ging es zu siebt mit dem DAV Bus von Tübingen nach Nesselwängle im schönen Tirol. Unser Ziel war das Gimpelhaus, von dem viele gut abgesicherte alpine Kletterrouten zu erreichen sind. Der Aufstieg dauerte ungefähr 1,5 Stunden und dank Lastenbahn mussten wir unser Gepäck nicht hoch auf die Hütte schleppen.

Nach kurzer Mittagspause bei tollem Wetter auf der Terrasse des Gimpelhauses ging es direkt mit der Theorie über die Abläufe in alpinen Mehrseiltouren los. Verglichen mit normalem Sportklettern benötigt man viel mehr Material und mehr Planung, bevor man in eine Route einsteigt.

Es dauerte nicht lange und alle hatten Plaisierschlingen geknüpft und Standplatzabläufe, Kommandos und Besonderheiten beim Sichern gelernt.

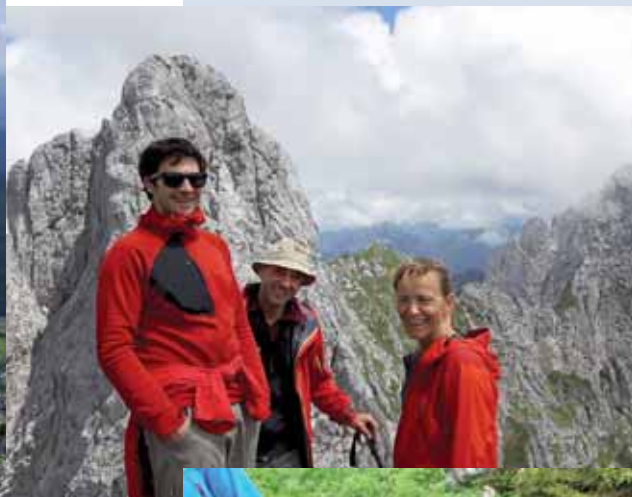
Um das neu erlernte Wissen sofort anzuwenden, stiegen wir auf zur ersten Route des Wochenendes, dem „Hüttengrat“ am Hochwiesler. Wir

## Touren-Kurzbeschreibung

Gebiet:	Tannheimer Berge
Talort:	Nesselwängle
Anreise:	Über die A7 und B310 nach Oberjoch, dann die B308 nach Österreich und die B199 nach Nesselwängle/Tirol.
Etappen/Wege:	Aufstieg zum Gimpelhaus 1,0–1,5 Stunden, Materialtransport nach Anmeldung möglich 1. Tag Tour „Hüttengrat“ am Hochwiesler 2. Tag Tour „Till Ann“ (5-) oder Zwerchweg (6-) 3. Tag Ausbildung und Wanderung auf die Rote Flüh Der Zustieg zu den Touren dauert ca. 20–40 min.
Hütte:	Gimpelhaus (1.659 m), A-6672 Nesselwängle Telefon und Fax: +43 (0) 5675 8251 Email: info@gimpelhaus.at
Anforderungen:	Selbstständiges Alpinklettern im 5. Grad
Karten, Führer:	Alpinkletterführer Allgäu & Ammergau inkl. Tannheimer Berge Klettern auf der Tannheimer Sonnenseite, Toni Freudig 2006
Hinweis:	Die Tannheimer Hütte (wenige Minuten vom Gimpelhaus entfernt) bleibt in diesem Jahr geschlossen.



Gipfelglück am Hüttengrat



Tourenteam:  
Birgit, Martin und Matthias

hatten viel Glück mit dem Wetter und es war ein sehr schöner Nachmittag. Leider war der Wetterbericht für den nächsten Tag schlecht und wir mussten abends überlegen, welche Routen sich eignen, um auch bei schlechtem Wetter wieder sicher vom Berg herunter zu kommen. Wir entschieden uns für „Till Ann“ und den „Zwerchweg“ an der Zwerchwand und teilten uns zwischen den Routen auf.

Am nächsten Tag zog sich das zunächst freundliche Wetter während des Kletterns immer mehr zu und kurz vor Erreichen des Grats fielen die ersten Regentropfen. Auf dem Grat und während des Abseilens wurde es dann sehr ungemütlich und nass!

Durch den Wetterwechsel konnten wir miterleben, wie entscheidend das Wetter für das alpine Klettern ist und

welche Gefahren es mit sich bringen kann. Abends im Trockenen haben wir den Tag noch einmal besprochen und die Theorie vertieft, bevor das EM-Spiel Deutschland/Italien übertragen wurde.

Am Sonntagvormittag war es leider zu nass, um in eine weitere Route einzusteigen, deswegen nutzten wir die Zeit, um das Legen von mobilen Sicherungen zu erlernen und zu verbessern. Einige wilde Standplatzkonstruktionen waren das Resultat des Vormittags. Danach wanderten wir noch auf den Gipfel der Roten Flüh und wurden mit einem tollen Ausblick und Sonnenschein belohnt.

Nach drei gefühlt viel zu kurzen Tagen in den Bergen stiegen wir nachmit-



Ablassen mit Verlängerung

tags wieder ins Tal ab und traten im DAV Bus den Heimweg an. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an Birgit Stefanek und Martin Reusch für den tollen Kurs und die gute Organisation!

*Josefine Claub*



Blick durchs Gimpelkar auf die Rote Flüh

# Naturkundliche Wandertour

## zwischen Kirchzartener Becken und Westabhang des Feldberggebiets

Treffpunkt war am Samstag, den 01.10.2016, um 10:00 Uhr an der Klosterschierle in Oberried, 5 km von Kirchzarten entfernt, sozusagen im Heimatrevier von Michael Anstett. Es ist davon auszugehen, dass Michael rund um den Feldberg und im Südschwarzwald jeden Weg und jeden Auerhahn persönlich kennt. Mehr davon später. So trafen sich bei leichtem Nieselregen 14 gut gelaunte und an Flora und Fauna interessierte Wanderer der DAV Sektionen Tübingen und Böblingen. Verantwortlich für die Tour waren Dipl.-Biologe und Feldberg-Ranger Michael Anstett und die Tübinger Naturschutzreferentin Sabine Gottwald.

Nach herzlicher Begrüßung ging es beherzt los. Nach einer halben Stunde gaben leider die Schuhe einer Teilnehmerin den Geist bzw. die Naht und Sohle auf, und sie musste zurück zum Auto. Mit Hilfe des Bürgermeisters, der sie zum Schuhgeschäft fuhr und später Richtung Feldberg, Nähe der Baldenweger Hütte, trafen wir sie nachmittags wieder und sie konnte glücklich bestückt mit nagelneuen Wanderschuhen die Tour gemeinsam mit uns fortsetzen. So einen engagierten Bürgermeister, der so sym-

pathisch Werbung für seinen schönen Flecken macht, kann sich jeder Ort nur wünschen.

Von Oberried aus durch das Zastlertal führten uns serpentinenschmale Felspfade steil bergan, vorbei an verblühten Heidelbeer- und Himbeersträuchern. Es begann ein langer Aufstieg mit gesamt 1.200 Hm und einer Tageswegstrecke von 16 km. Wie es sich für eine naturkundliche Wanderung gehört, lauschten wir alle aufmerksam Michaels anschaulich erklärten Erläuterungen. Spannend ging es los mit der Solitärbiene, von der wir noch nie etwas gehört hatten. Diese fleißigen Solitärbiene bohren kleine, gut sichtbare Löcher in das Erdreich, legen dort ein Ei ab, bedecken dieses mit Pollen, legen dann wieder ein Ei ab und so fort. Weiter ging es zum Scheibenfelsen, wo wir eine zugige Rast machten und die tolle Aussicht genossen.

Endlich hoch auf den Schwarzwaldhöhen angekommen, sahen wir noch verblühten gelben Enzian (wird bis zu 1,20 groß, aus den armdicken Wurzeln wird Schnaps gebrannt; 350 kg werden für 12 Liter benötigt) und Arnika, eine Heilpflanze.

Was mich persönlich im Südschwarzwald besonders fasziniert, sind die verschiedenen Grüntöne der Buchen, des Ur-Bergahorn, Tannen (tolle Tanne = Zweige stehen gerade, Zapfen bleibt auf dem Zweig stehen) und Fichten (faule Fichten = Zweige hängen, Zapfen fällt ab) und vereinzelt angepflanzte US-Importe, Douglasien. Dazwischen gepflegte Schwarzwaldhöfe und von Rindern beweidete Grünflächen wie Mosaik, soweit das Auge reicht. Es ist eine aus ehemaligen Urwäldern entstandene Bilderbuchlandschaft mit einer reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt.

Bei guter Sicht vom Feldbergmassiv, bestehend aus Feldberg, Seebuck und Baldenweger Buck, bietet sich eine grandiose 360°-Fernsicht bis in die Oberrheinische Tiefebene, zum dunklen Kamm der Vogesen oder Richtung Schauinsland und Freiburg mit Dreisamtal.

Gegen Abend erreichten wir unsere gemütliche Unterkunft, das Naturfreundehaus Feldberg. Jeder bezog sein Bett und anschließend wurden wir köstlich mit Kässpätzle, Fleisch vom Grill, frischen Salaten und Wacholder-Quark, alles in Bio-Qualität,



Analyse des Bodens



Dromedar

verwöhnt. Das war unsere Belohnung für den langen und interessanten, aber auch windigen und regenreichen Tag. Auf der Zufahrt vor der Hütte befanden sich abends viele stattliche Spring-Frösche, die dort auf dem vom Tage noch erwärmten Asphalt saßen. Hübsche Kerlchen auf jeden Fall oder gar Prinzen? Egal, gut' Nacht!

Am nächsten Morgen nach einem allseits viel gerühmten Frühstück sagten wir noch den stoischen Eseln hinter der Hütte „Guten Morgen“. Es war recht kühl, Mütze und Handschuhe waren angesagt, und es ging nun steil bergan Richtung Feldberggipfel.

Auf dem Feldberggipfel mit 1.493 m angekommen, ist es sehr windig und nieselig. Leicht durchgefroren setzten wir unsere Tour weiter westlich fort Richtung Hüttenwasen, unterwegs großartige Ausblicke in den Napf und durch das liebe St. Wilhelmer Tal wieder zurück Richtung Oberried bzw. Kirzarten. Es wurde immer milder und am Nachmittag hatten wir die schönste Herbstsonne.

Wir kosteten den Bärlwurz, besser bekannt als Maggi-Kraut und untersuchten Spinnlöcher im Boden. Wir staunten über die winzigen Pilztropfen am Holz und analysierten den trockenen

Boden im Buchenwald. Sehr viel Neues erfuhren wir über Bannwälder. Michael ist ausgewiesener Experte für die Altersbestimmung von Bäumen. Bei einem Experiment zeigte er uns, wie man mittels Gewinde-Bohrung das Alter eines Baumes bestimmen kann. Er bohrte in den Kern einer Fichte ein Loch und zog dann die Sonde heraus, auf der die einzelnen, gut erkennbaren Jahresringe des Baumes lagen (von mir vereinfacht ausgedrückt). Ein herrlicher Duft von frischen Sägespänen zog durch unsere Nasen, als wir die Jahresringe zählten. Besonders beeindruckend war auch der Methusalem, ein etwa 400 Jahre alter, etwa 20 m hoher Ur-Bergahorn, auf dem bereits Fichten und Farne wachsen. Er hat einen imposanten dicken moosbewachsenen Stamm, dessen Rinde sich wie eine Haut-

schicht ständig abstößt und erneuert. Weiter erfuhren wir viel über Wegenetze und Naturschutz (besonders die Reviere der Auerhähne müssen geschützt werden). Wir sahen den Kot des Auerhahns (schwarz-lila gefärbt durch die Heidelbeeren), jedoch keines der sehr scheuen Tiere, obwohl wir nahe ihres Revieres wanderten.

Es bleibt mir nicht genug Platz und Zeit um alles aufzuzählen was wir gesehen, erlebt und erfahren haben. Ganz herzlichen Dank im Namen aller Teilnehmer für diese ganz besondere „DAV-naturkundliche Wanderung“ mit Michael Anstett und der überaus engagierten Organisation durch Sabine Gottwald. Persönlich hoffe ich auf noch viele Touren mit beiden in dieser Form, weiter so, bitte, Alle!

*Claudia Caro*

#### Touren-Kurzbeschreibung

Wo?	Südschwarzwald
Gebiet:	Feldberggebiet
Anreise:	Über die A81 Richtung Singen, in Bad Dürkheim auf die B64, in Hüpfingen auf die B31 bis Kirzarten/Oberried
Hütte:	Naturfreundehaus Feldberg
Karten/Führer:	LVA BW Wanderkarte „Hochschwarzwald Feldberg-Schluchsee“

# Winter-Trekking zum Mount-Everest-Basislager

Aussicht auf Mount Everest, Lhotse und Ama Dablam vom Kloster Tengboche aus

Das Ziel dieser Fotoreise, die am 21.12.2016 begann, waren das Mount-Everest-Basislager und der Kala Pattar (5.550 m).

Bereits drei Jahre zuvor hatte ich zur gleichen Jahreszeit das Khumbu-Gebiet besucht und war damals von den optimalen Wetterverhältnissen und den wenigen Touristen begeistert. Offensichtlich hat sich dieser Umstand vor allem in Amerika und Australien herumgesprochen, denn dieses Mal waren doch erheblich mehr Gruppen unterwegs. Viel weniger als in der Hauptreisezeit im Nachmonsun, aber doch sehr stark zunehmend. Die teilweise sehr niedrigen Temperaturen von bis zu  $-15$  Grad in der Nacht und Tagstemperaturen von maximal 10 Grad sind, dank der guten Ausrüstung, offensichtlich kein Hinderungsgrund mehr, so eine Reise im Winter zu unternehmen.

Nach rund zwölf Stunden Flug landen wir in Kathmandu und werden dort von der örtlichen Agentur empfangen. Nach dem Transfer zum Hotel und der Besprechung des weiteren Reiseverlaufs neigt sich der erste Tag dem Ende zu. Am nächsten Morgen warten wir mehrere Stunden geduldig darauf, dass der Flug zum Tenzing-Hillary Airport in Lukla stattfindet. Leider kann der Sichtflug aufgrund ungünstiger Wetterverhältnisse heute nicht durchgeführt werden und so stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll. Wieder zurück ins Hotel fahren und darauf hoffen, dass

morgen die Wetterbedingungen besser sind, ist die eine Möglichkeit. Die andere Option ist, mit einem Hubschrauber nach Lukla zu kommen. Wir entscheiden uns für die zweite Option und erreichen nach einem recht abenteuerlichen Flug unser Ziel am frühen Nachmittag. Unser örtlicher Guide nimmt uns in Empfang und wenig später sind wir auf dem Weg nach Phakding, unserem heutigen Ziel.

Auch am nächsten Morgen ist es stark bewölkt und somit kein Wetter für einen Sichtflug nach Lukla. Wir sind froh darüber, uns für den Hubschrauber entschieden zu haben, auch wenn der ein nicht unerhebliches Loch in der Reisekasse hinterlassen hat. Das heutige Ziel ist Namche Bazar (3.440m). Der Ort liegt an einer für die Khumbu-Region wichtigen Wegkreuzung, wo sich der Weg entlang des Bhotekoshi über Thame zum Nangpa La und der Weg, der weiter ins Tal des Dudhkoshi und letztendlich zum Mount Everest hinauf führt, verzweigen. Zur besseren Akklimatisation legen wir hier einen Ruhetag



Bild mitte: Manisteine bei Phakding

Bild rechts: Namche Bazar liegt in einem kesselförmigen Einschnitt oberhalb des Bhotekoshi auf 3.440 m Höhe







ein und nutzen diesen Tag für einen Besuch des Everest View Hotels, von wo aus wir eine fantastische Aussicht auf Mount Everest, Lhotse, Nuptse und die Ama Dablam haben.

Nach etwas Neuschnee in der Nacht geht die Etappe zum legendären Kloster Tengboche, welches das buddhistische Zentrum der Sherpa ist. Der Traumberg Ama Dablam ist jetzt zum Greifen nahe und ist am nächsten Tag auf dem Weg nach Dingboche (4.360m) das Fotomotiv schlechthin. Am Akklimatisationstag in Dingboche steigen wir auf den über 5.000m hohen Aussichtspunkt, von wo aus der Island Peak (6.189m) und der Makalu (8.475m) gut zu sehen sind.

In den nächsten beiden Tagen geht es über Lobuche nach Gorakshep (5.170 m), von wo aus der Aufstieg zum Kala Pattar (5.643m) und der Besuch des Mount-Everest-Basislager (5.360m) erfolgen. An beiden Tagen haben wir Glück

mit dem Wetter und es gelingen fantastische Aufnahmen, auch wenn der Aufbau des Stativs bei -10 Grad und starkem Wind am Kala Pattar gewisse Probleme bereitet. Die darauf folgenden Tage gestalten sich sehr unbeständig mit zum Teil recht ergiebigen Schneefällen. Zur Sicherheit verändern wir unsere Etappen zurück nach Lukla um einen Tag, um die Chance zu erhalten, mit dem Flugzeug nach Kathmandu zu kommen. Unser Plan geht auf, am Flugtag ist das Wetter perfekt und der Flug findet statt. Bei angenehmen 18 Grad schlendern wir am Nachmittag durch Thamel und lassen die vergangenen Tage nochmals Revue passieren.

Die Stadtrundfahrt am nächsten Tag beginnen wir mit der Besichtigung des Tempelkomplexes Swayambhunath im Westen von Kathmandu. Im Anschluss geht es zur großen Stupa in Bodnath, die nach dem Erdbeben 2015 jetzt

wieder komplett restauriert ist. Die Schäden am Patan Durbar Square, der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, sind allerdings nicht zu übersehen und werden sicher noch einige Zeit benötigen, bis sie beseitigt sind. In Summe sind aber die Schäden nicht so schlimm, wie ich es nach den Meldungen aus der Presse vermutet hatte.

Nepal braucht dringend den Tourismus, auch wenn er an der einen oder anderen Stelle auch negative Auswirkungen hat. Für mich gehört dieses Land zu meinen Favoriten im Himalaya.

*Dieter Porsche*

Bild oben: Das Tengboche Kloster wurde 1916 von Lama Gulu am jetzigen Standort errichtet  
Bild rechts: Boudhanath-Stupa in Kathmandu

# DAV-Naturschutztagung im Oktober 2016: Wie sieht die Zukunft des Alpentourismus aus?

Sabine Gottwald und ich, Natur- und Umweltreferentinnen in der Sektion Tübingen, reisen im ICE bei trübem Wetter an und hoffen sehr auf die angekündigte Wetterbesserung. Alle zwei Jahre findet für die Natur- und UmweltreferentInnen der DAV-Sektionen gemeinsam mit Experten und Expertinnen eine Tagung statt. 2016 ist sie in Grassau am Chiemsee. Gleichzeitig mit den ersten Sonnenstrahlen am Abendhimmel startet auch die Tagung. Wir hören Begriffe wie Gebietsbetreuer, Alpenkonvention, CIPRA, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Besucherlenkung und vieles andere. Alles Begriffe, von denen die meisten in den folgenden zwei Tagen inhaltlich an Gestalt gewinnen. Und wir treffen andere ReferentInnen, die ganz Praktisches aus ihren Sektionen berichten wie z.B. ein Tourenprogramm, das CO<sub>2</sub>-Kompensationszahlungen vorsieht. Den Abschluss bilden Aktivitäten wie eine mit Infor-

mationen gespickte Wanderung zum Geigelstein zum Thema Besucherlenkung und ebenso ein Ausflug nach Ramsau zum Thema Bergsteigerdörfer. Bei der Besucherlenkung geht es zu meiner positiven Überraschung nicht um einseitige Absperrungen und Verbote, sondern im Gegenteil um einen einvernehmlichen und aus meiner Sicht gelungenen Kompromiss zwischen Gemeinde, Skitourengehern, Naturschützern, Bergwacht und anderen Mitwirkenden für ein umweltfreundliches Skitourengehen. Ausführliches zu den Themen, Stichworten und Ergebnissen kann bei uns oder auf der Homepage der Sektion oder des Gesamtvereins abgefragt werden.

Anke Tolzin für die AG BUNT

Hintergrundbild: Chiemsee/Achental,  
Foto: Dr. Volker Beer



**Wanderausstellung „Alpen unter Druck“** 10.3.–07.04.2017  
in Friedrichshafen

<http://www.alpenverein.de/Natur-Umwelt/Alpine-Raumordnung/Alpen-unter-Druck/>

Die Ausstellung thematisiert den übersteigerten Raumverbrauch, die immer schneller werdende technische Erschließungsspirale und den Verlust wertvoller alpiner Landschaft.

Im Fokus stehen die beiden treibenden Wirtschaftsbereiche: der Tourismus (Winter und Sommer) und die Wasserwirtschaft. Die Ausstellung dokumentiert mehr als 50 Erschließungsprojekte, die entweder in den letzten Jahren realisiert wurden, sich aktuell im Bau befinden oder noch in Planung sind.

56



Ein Lesetipp unserer AG BUNT:

**Die Zauberberge – Ein Alpen Spezial**

<https://www.greenpeace-magazin.de/magazin/die-zauberberge-117>



hausmatschwitz

Rätikon (Wandergebiet Golm)  
Tschagguns/Vandans im Montafon

Hütten der Sektion Tübingen

Tübinger Hütte

Silvretta (Hinteres Garneratal)  
Gaschurn im Montafon



**Firmenevents - Seminare  
Workshops - Ausflüge**

Top-Ausstattung in ruhiger Lage!  
Wir schnüren Ihr „Rundum-Sorglos-  
Paket“ inkl. Rahmenprogramm



**Alles auf einen Blick**

Alle weiteren Infos zu unserem  
Haus, unseren Angeboten und die  
DAV-Mitgliedervorteile finden Sie  
unter [www.matschwitz.at](http://www.matschwitz.at)!



**Geöffnet**

von Weihnachten bis Ostern und  
Mitte Juni bis Mitte Oktober



**Viele Wege führen zu uns!**

Schöne Zugangswege führen zur  
Tübinger Hütte. Genießen Sie Ihre  
Wanderpause auf unserer Terrasse  
oder in den gemütlichen Gaststuben.



**Ideales „High-Camp“**

Mit über 100 Übernachtungs-  
plätzen eignet sich die Tübinger  
Hütte ideal als Zwischenstation  
für Ihre mehrtägige Hüttentour!



**Geöffnet**

in der Regel von Anfang Juli bis  
Ende September

**Pächter beider Häuser:** Familie Amann | Untere Bündtastr. 9 | 6773 Vandans  
Tel. +43 664 2530 450 | [info@matschwitz.at](mailto:info@matschwitz.at) bzw. [tuebinger-huette@aon.at](mailto:tuebinger-huette@aon.at) | [www.dav-tuebingen.de](http://www.dav-tuebingen.de)

Postvertriebsstück  
E 7152 F  
Gebühr bezahlt  
Sektion Tübingen  
des Deutschen Alpenvereins  
Kornhausstraße 21  
72070 Tübingen

Größte  
Zeltausstellung  
in  
Süddeutschland

**Biwakschachtel**

# 8. TÜBINGER ZELTAUSSTELLUNG

**SAMSTAG, 6. MAI 2017 10 – 16 UHR**  
**STADION DES TÜBINGER SPORTINSTITUTS**

Mit über 90 Zelten von:



**VAUDE**



**SALEWA**

**TATONKA®**



**EXPED**



Alle Zelte auch in unserem Onlineshop

**[www.biwakschachtel-tuebingen.de](http://www.biwakschachtel-tuebingen.de)**